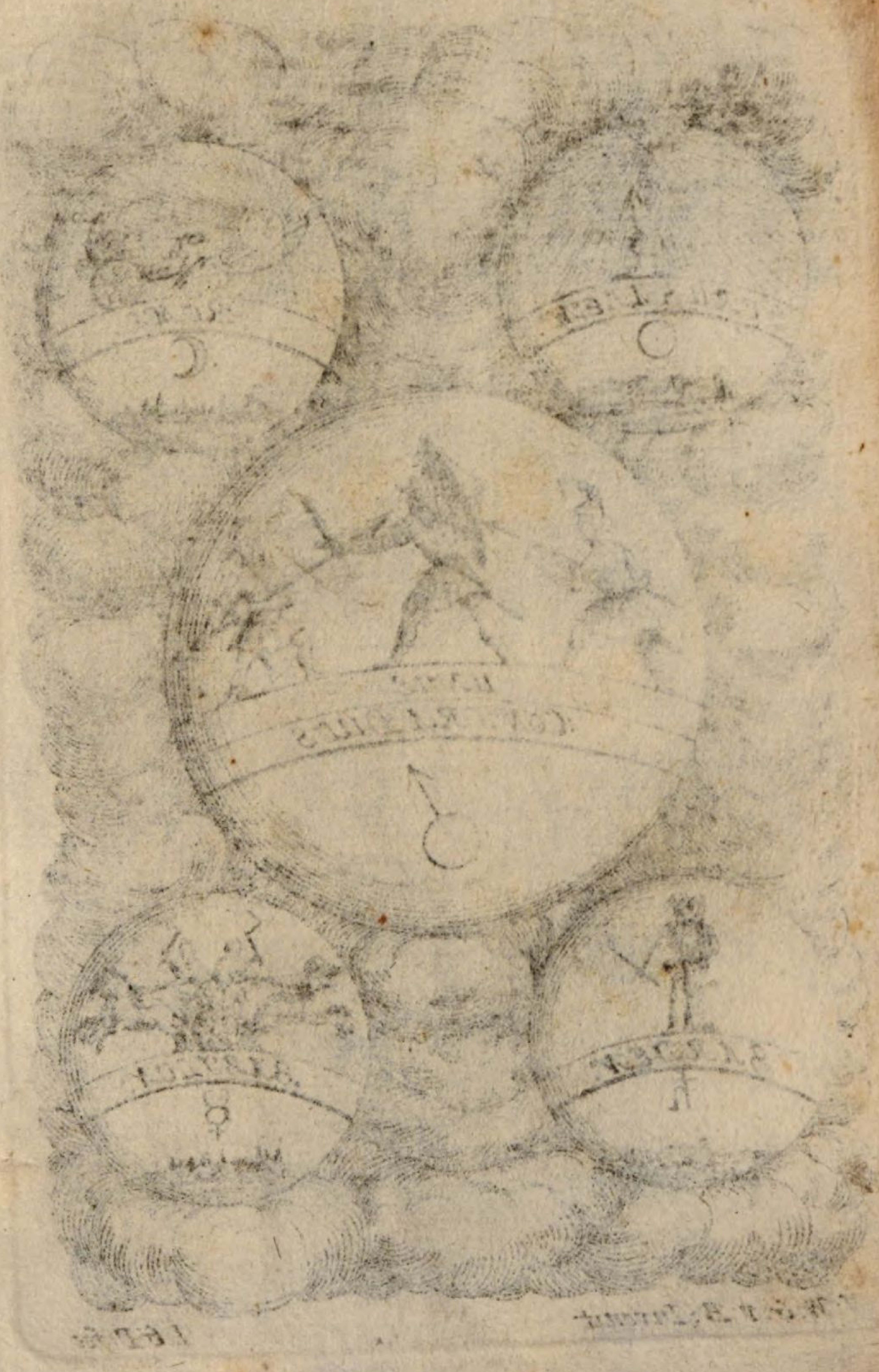
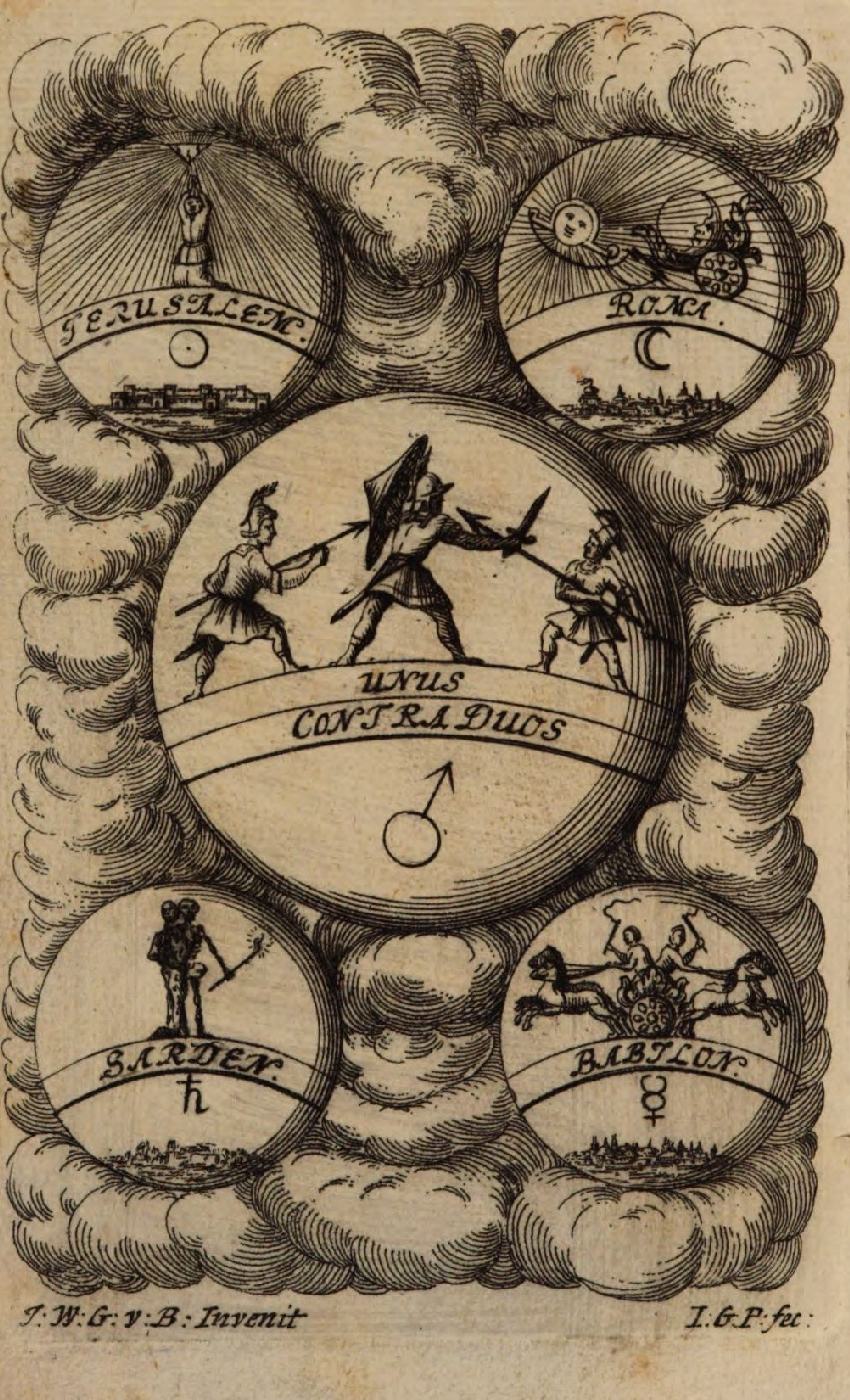
Polem.
2698

lem. 2698.

Liber primo classis

prohibitus





J: W: G: v: B: Invenit I. G. P: fec:

Liber primo classis prohibitus.

Der reisende Edle Thessalonicher.

Oder der nach Weißheit nicht fragende

Griech,

begreiffet eine

CONTROVERS

zwischen einem Hauptmann

J. W. G. V. B.

und zweyen

DOCTORES THEOLOGIÆ,

J. M. P. und S. A. P.

Anno 1750.

Bayerische Staatsbibliothek München

Christlichgesinnter Leser!

Es ist mir nicht unbekannt, daß die heutige Welt an vernünftigen und gelehrten Büchern keinen Mangel habe, ich hätte also wohl entohnet seyn können meine Wenigkeit an den Tage zu geben, es ist aber bey mir darauf nicht angesehen jemand zu nahe zu thun, sondern lediglich eine wahrhaffte Begebenheit zu communiciren, die sich zwischen mir (einem Soldaten) und zweyen Hrn. Hrn. Theologiæ Doctores, (welche mich ihrer Meynung zu belehren, und meine der ihren unterwürfig zu machen, ihnen viele doch vergebliche Mühe gegeben) zugetragen hat. Weilen wir aber alle drey noch wesentlich am Leben, so habe ich unter drey verborgenen doch aludirenden Nahmen,

men, und unter folgender Historie, (welche auch in ihrem Verstand eine Wahrheit fasset) die Passage herfür geben wollen.

Ein Edler Thessalonicher aus dem Geschlecht Priamos, vor deme ein Hauptmann in Babylonischen Diensten, nimmt ihm eine Reiß für, nacher Jerusalem, trifft aber unterweeges zwey Hrn. Hrn. Theologiæ Doctores von Sarden an, (einen Namens Calmoneta, den andern Leomons,) die beyde in einer Reiß nacher Rom begriffen, von welchen er befraget wird, wo seine Reiß her, und wo sie hinaus gehe, und wer Er endlich seye, bey welcher Gelegenheit Sie in eine Controvers gerathen, die folgends soll beschrieben werden.

Es wird aber der geneigte Leser von mir freundlichts gebetten, daß Er sich nicht wolle an meine ungelehrte Schreib-Art stossen, auch nicht die Schaalen, sondern den Kern, nicht die That, sondern den Willen (der von keinem Flatter-

Geist

Geist beweget worden) beherzigen, und der (so etwa widriger Meynung mit mir ist) wolle sich in judiciren nicht übereilen, sondern alles vorhero in Lieb und Gedult mit nachschlagen wohl prüfen, der aber (so meiner Meynung einstimmig) wolle mit eifrigen Gebet zu GOtt flehen, daß er mich als eine unzeitige Geburt zu mehrerer Erkäntniß gelangen, und den Saamen seines H. Worts bey mir reicher aufwachsen lassen wolle, welches zu erwiedern ich mich Christenfrigst erbiete. Der GOtt aber, so aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen, um seiner Feinde willen, eine Macht sich zugerichtet hat; richte unsere, und aller Herzen und Zungen zu seinem ewigen Lob und Preiß, Amen.

Gespräch
zwischen einem Hauptmann und zweyen Theologen.

Calmoneta.

Sie vergeben, lieber Herr, daß mir die Freyheit nehme, Ihnen anzugehen, ich spühre aus Dero Geberden etwas besonders, so mich zu diesen meinen Unternehmen veranlasset, Dieselben zu fragen, wo Dero Reiß herkomme, und wo selbe hinaus ziehle. Zu dem blickt etwas von einer Edelen Geburt aus Deroselben, daß ich um so weniger anstehe, meiner Freyheit halber von Deroselben in Gedult übertragen, und zugleich in meinem Verlangen vergnüget zu werden.

Priamos.

Damit selben wehrtester Hr. (die nebst Dero Herrn Gefehrten gleichfalls nicht die Ehre haben zu können) willfahre, so will über die dreyfach gethanene Fragen, bey der letztern, als die der mindesten Erwe-

gung

gung würdig) den Beantwortungs-Anfang machen. Ich bin (ohne mich Fleisches zu rühmen) von Geburth ein Edler Thessalonicher, aus den Griechischen Geschlecht Priamos, meines Beruffes bißhero ein Soldat, komme dato von Babylon, des Vorhabens, eine Wallfahrt nacher Jerusalem zu machen.

Calmoneta.

Ich danke schuldigst für die willfährige Auskunfft, consoliret mich auch nicht wenig, daß mich in der visiognomie nicht betrogen, sondern Dero Adel mit Tugend der Demuth begleitet vernehme, welches über allen Adel zu schätzen, uns beyde belangend, wir sind von Sarden Doctores Theologiæ, ich Nahmens Calmoneta und mein Hr. Gespan Leomons, sind auch in einer Heil. Wallfarth, aber nacher Rom begriffen, hätte wünschen mögen, daß unsere Reiß-intentiones, einerley gewesen wären, um länger von Dero Gesellschafft profitiren zu können, da es aber nicht ist, so muß ich billig mein Mißvergnügen darüber bezeugen.

Priamos.

Eine Stelle Pauli 1. Cor. 1. v. 28.

1. Cor. 1. v. 28. Das unedle für der Welt und das verachtete hat GOtt erwehlet, hab ich so tief bey mir eingedrucket, daß ich mich dessen stets erinnere, woraus Ursach schöpfe, mich meiner Geburth nicht zu rühmen, welches doch Dieselbe eine Tugend zu nennen belieben, darwider aber instantissime will protestiret haben. Ubrigens, ob zwar zu Rom keine Geschäffte habe, so kan dannoch (wann meine Gesellschafft angenehm) ohne allen Umweeg meine Routte über Rom nach Jerusalem machen.

Calmoneta & Leomons.

Besonders angenehm wird es uns seyn, auf unserer Reiß von Dero Compagnie profitiren zu können, allein wie solte dieses ohne Umweeg geschehen können.

Priamos.

Es ist ein Umweeg, und ist kein Umweeg, wie mans nehmen will.

Das

Das I. Capitel.

Von Jerusalem, und rechten GOttes-Dienst.

Calmoneta.

Es seye denn, daß Dero Jerusalemitanische Reiß ein Rätzel wäre, sonst ists ohnmöglich. Um Vergebung, wo liegt denn wohl das Jerusalem, wohin Dero intento ist.

Erste Antwort.

Priamos.

Denenselben wird kein Geheimniß seyn, daß drey Jerusalems (doch von verschiedenen Qualitäten) seyen, das erste, wo noch vor 1749. Jahren rechter Gottesdienst gepflogen wurde, und konte in dortigen Tempel, nur allein dem GOtt Himmels und der Erden geopfert werden, dann der Höchste hatte diesen Ort erwehlet, daß sein Nahme da wäre. 1. Reg. 8. v. 16. 19. Das männliche aus Israel muste jährlich dreymahl dahin kommen, zu opfern und anzubeten. 5. Mois. 16. v. 16. Das andere Jerusalem ist jeder glaubiger Christ, und sein Hertz ist der Tempel,

1. Reg. 8. v. 16. 19.

5. Mois. 16. v. 16.

1.Cor.3. v. 16. cap. 6. v. 19. worinnen GOttes Geist wohnet, 1. Cor.
3. v. 16. cap. 6. v. 19. Eph. 2, v. 21. 22. 2. Cor.
2.Cor.6. v.16. 6, v. 16. so herrlich hat GOtt uns arme Men-
schen gemacht, uns von der Knecht- zu der
Eph.2 v. 21. 22. Kindschaft genommen, und das schwere Mo-
saische Joch von unsern Hälsen gebunden, er
will forthin als ein Geist, von uns auch
Joh.4.v. 23.24. in Geist angebetet werden, Joh. 4, v.
23. 24. darf also GOtt nirgends als in
unsern Hertzen gesucht werden. Unsere
Opfer, das ist die Frucht der Lippen,
Ebr. 13. v. 15. die Christi Nahmen bekennen. Ebr. 13,
v. 15. dörffen, auch nur in unsern Tem-
peln geopfert werden; doch daß des Wol-
thuens und mittheilens nicht vergessen
werde, dann solche Opfer gefallen
Ebr.13. v.16. GOtt wohl, Ebr. 13. v. 16. O glückseel-
liges neues Jerusalem, du machest jauch-
zen die in dir opfern, O überglückseelige
Christen, die ihr alle Könige und Priester
Apoc. 1. v. 6. zugleich seyd. Apoc. 1, v. 6. 1. Pet. 2, v. 9. 2.
1.Petr.2. v. 9. Mois. 6, v. 19. Das dritte Jerusalem aber
ist das ewige Reich GOttes, in welchem die
Frommen mit Christo werden das Abend-
mahl halten, und Christus des Abendmahls
Geheimniß entdecken wird, welches er im
Brod und auch im Wein, im ersten sei-
Matth.26. v. 26--29. nen Leib, in andern das neue Testament in
Marc.14. v. 22--24. seinem Blut, nemlich in Speiß und Trank
Luc. 22. Matth. 26, v. 26 biß 29. Marc. 14, v. 22 biß 24.
v.19.20. Luc. 22, v. 19. 20. eingesetzet; und mittelst
essen,

essen und trinken, Joh. 6, v. 53-56. als eine ewige Weise, denen Glaubigen zu halten gebotten, sonst würden sie das ewige Leben nicht haben, deme die Apostel und ersten Christen fleissig nachgekommen, wie zu lesen 1. Cor. 10. v. 16. der gesegnete Kelch, welchen wir seegnen ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibs Christi? item 1. Cor. 11, v. 23. 24. Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe, dann der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod. verglichen 1. Cor. 15. v. 3. Matth. 26, v. 26. danket und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut, zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament, in meinem Blut, solches thut, so offt ihrs trinket zu meinem Gedächtniß, und Act. 2. v. 42. Sie (die ersten Christen) blieben aber beständig in der Apostel Lehr, &c. welches Testament Christi, und die darinn beschehene Ordnung und Einsetzung nicht zu ändern St. Paulus warnet, da er schreibt an die Gal. 3, v. 15. Verach-

Joh. 6. v. 53-56. | 1. Cor. 10. v. 16. | 1. Cor. 11. v. 23. 24. | 1 Cor. 15 v. 3. Matth. 26. v. 26. | Act. 2. v. 42. | Gal. 3. v. 15.

achtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestättiget ist, und thut auch nichts darzu, geschweige davon, wie viel minder GOttes, welches durch das Blut Christi bestättiget ist. In diesen von Christo gestifften Abendmahl ist ein groß Geheimniß und Vorbild vom Himmlischen Abendmahl, worinnen doch heutiges Tages, wie auch schon vor tausend und mehr Jahren, GOtt (erbarme es) so viele Aenderungen geschehen, die wider Christi Einsetzung und der Apostel Lehr und Warnung laufen. Aus diesen dreyen Jerusalems, will ihnen das rechte errathen lassen, wo ich und alle Menschen hintrachten sollen.

Das II. Capitel.

Von der Römischen Kirche und Petro.

Leomons.

Aus Dero dreyfachen hergelasenen uns nicht unbekannten Jerusalem, kan nun wohl leichtlich jenes Jerusalem (wohin alle Glaubigen, nothwendig auch Dero Intento gehen solle) wie Deroselben auch unfehlbar wollen verstanden haben,

ab-

abgenommen werden. Annebenst aber kan auch nicht verbergen, daß aus Dero Discours abnehmen muß, als ob Deroselben einer neuen und nicht der allein seelig machenden alten, von Christo dem HErrn auf den Petrinischen Felsen unbeweglich erbauten sichtbaren alt Romanischen, mit unzahlbaren unwidersprechlichen Miraculen bestättigten, und mit viel hundert tausend Heiligen florirenden Kirchen zugethan seyen, dann ich kenne ein Secte, die fast zu jedem Wort, das sie spricht nach Art (wie Deroselben bereits gethan) die Heil. Schrifft pfleget zum Zeugnüß zu nehmen.

Erste Antwort.

Priamos.

Es werden dieselben gehöret haben, daß ich ein Thessalonicher seye die das Wort GOttes von Paulo und Sila zwar gantz willig angenommen Act. 17. v. 11. doch Act.17.v.11. forschten sie täglich in der Schrifft, ob sichs also verhielte, welches ihnen aber keines wegs übel genommen worden, aus derer Arth ich nicht schlage, und alles dessen, was

was ich anheut glaube, bin ich in der Bibel versichert, wundert mich also sehr, daß Dieselbe mich (der ich doch nur um das böse judiciren heutiger mehrester Welt zu evitiren, folglich aus ganz Christlichen Absichten meinen bißherigen Discours aus der Heil. Schrifft, (ausser der kein Christliches Fundament) erweisen wollen) so præcipitanter einer neuen Lehr beschuldigen wollen, ich hätte vielmehr geglaubt, Dieselbe als ein Doctor Theologiæ (wie vor die Ehre gehabt zu vernehmen) welche die Schrifft als das einzige Theologiam completens corpus fast auswendig wissen sollten) würden mir dieses alles zu guth halten, und vielmehr einen Wohl- als Mißgefallen darob bezeugen. Wie aber wann ich das Argument retorquirte? doch ich wills nicht thun. Aber lieber belehren sie mich doch des Petrinischen Felsens, ich habe noch nichts in der Heil. Schrifft davon verstanden.

Leomons.

Mit vielen Vergnügen, ich zweifle aber nicht, daß es unbekant seye, was Christus Matt. 16. v. 18. zu Petro gesprochen: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Ge-

Matth. 16. v. 18.

Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen, und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch in Himmel loß seyn. Hier bauet Christus auf Petrum (welcher seinen Nahmen â petra hat) als auf einen Felsen seine Kirche, und machet ihn zugleich zum Oberhaubt der gantzen Christenheit, durch Uberreichung der Himmels-Schlüssel, wie aus denen HH. Vättern weiters erweisen wollte, wann nicht die Reiß mir die Zeit darzu abstrickte, und die kostbahre Zeit damit prodegiren möchte.

Zweyte Antwort.
Priamos.

Das ist weit vom rechten Verstand heiliger Schrifft abgegangen, hier ist die Rede bloß allein, daß Christus ins künfftige Petro wolle die Gewalt geben, denen Bußfertigen die Sünden nachlassen, und denen Unbußfertigen die Sünden behalten zu können, wie solches aus den 21. v. 18. Matth. 18. v. 21.

Ca-

Capitels Matth. klar erhellet, wo Petrus Christum fraget: HErr wie offt muß ich denn meinem Bruder der an mir sündiget vergeben ꝛc. so hat Christus bey Matt. 18. v. 18. nebst Petro allen und
Matt. 18. v, 18. jeden Aposteln das nehmliche zugesagt, da er sagt: Warlich ich sage Euch, was Ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was Ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Hier ist nun zu mercken, daß sowohl bey Matt. 16.
Matth. 16. v. 18, cap. 18. v. 18. als Capit. 18. v. 18. nur die Verheissung nicht aber die würckliche Austheilung des Gewalts geschicht, sondern erst nach seiner Auferstehung, wie bey Joh. 20. v. 21.—
Joh. 20. v. 21.-23. 23. klar zu sehen, da Christus sagt: Friede sey mit Euch, gleich wie mich der Vatter gesandt hat, so sende Ich Euch.
Jes. 61. v. 1. Joh. 17. 18. Verglichen, Jes. 61. v. 1. Joh. 17. v. 18. und da er das sagte, bließ er sie an, und spricht zu Ihnen, nehmet hin den Heiligen Geist, welchen Ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen Ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Hier erfüllets Christus, gibts würcklich und redet von allen in præsenti, was er bey Matt. 16. & 18. Cap. nur verheissen, und von welchen er de futuro gesprochen. Hier ist auch zu mercken, daß

Chri-

Christus bey der würcklichen Austheilung der Gewalt, des Petri insbesondere, noch minder eines prærogativs gedencket, was aber den Felsen belanget, so verstehet Christus dadurch sich selbst, nehmlich den von Petro bekanten lebendigen Göttlichen Felsen (Christum) Matt. 16. v. 16. wo Petrus sprach: Du bist Christus der lebendige Sohn GOttes. Nicht aber Petrum, welchen er bald darauf in eben den Cap. Matt. 16. v. 23. folgends anredet: Hebe dich Satan von mir, du bist mir ärgerlich, dann du meynest nicht was Göttlich, sondern was menschlich ist. Welche Unvollkommenheit Petri, Christus in voraus gewust hatte, und sollte gleichwohl seine Kirche auf einen Menschen bauen, der Ihm ein ärgerlicher Satan wurde? Nein das laufft wider GOttes Wort, und rechten Glauben, und obwohl wir nicht auf Menschen sondern auf das schon vollkommene in der Bibel verfaste Wort GOttes gewiesen sind, Joh. 5. v. 39. Suchet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists die von mir zeuget. Verglichen Luc. 16. v. 29. Cap. 24. v. 27, Act. 17. v. 11. 1. Tim. 4. v. 13. so will Deroselben (weil es Ihnen beliebet hat von denen Vättern Erwehnung zu thun) eben in diesen Punct auf die 21.ste Epistolam Augu-

Matth. 16. v. 16.

Matth. 16. v. 23.

Joh. 5. v. 39.

Luc. 16. v. 29. Cap. 24. v. 27. Act. 17. v. 11. 1. Tim. 4. v. 13.

stini in Johannem (wo er nebst mehreren sezet: Petrus autem non est petra sed Christus) verwiesen haben, wann keine bessere Proben aus Heil. Schrifft können beygebracht werden, so erlauben sie mir eine fernere Frage zu thun.

Calmoneta & Leomons.

Petrus der gute Lapp, hats nicht so übel gemeynet, seine intention war ganz gut meynend, er wollte nicht, daß Christus so viel und erschröcklich leyden sollte, Deroselben ziehen also den lieben St. Petrum zu hart her, ich will aber noch klärer darthun, daß Christus Petrum denen andern Aposteln fürgezogen habe. Sagt nicht Christus
Luc. 22. v. 32. Luc. 22. v. 32? Ich aber hab für dich (nemlich Petrum:) gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme, und wann du dermahleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder. ecce, wie dem Petro, als dem ersten
Matth. 10. v. 2. Matth 10, v. 2. und consequenter dem Oberhaupt der Aposteln die Sorge aufgetragen worden seine Brüder zu stärcken.

Drit-

Dritte Antwort.

Priamos.

Wann des Petri Rang aus der Zehlungs Ordnung (da er bey Matth. 10. v. 2. zum ersten genennet wird) zu deduciren wäre, so müste auch folgen, daß Andreas Petri Bruder den Rang für Jacobum, Jacobus aber für seinen Bruder Johannem und so fort die andere Apostel für denen nach ihnen folgenden müsten gehabt haben, welches aber eben so unreimlich, als wann man in militare (wann die gemeine Mannschafft einer Compagnie abgelesen wird) sagen wollte: der zu erst verlesen worden ist der vornehmste, da Er doch nicht mehr, als der zum letzten verlesen worden ist, kan also hieraus Petri oberhauptliches Wesen nicht folgen, minder erwiesen werden. Mich wundert, daß Ihnen nicht bekannt ist, wie kräfftig in H. Schrifft dawieder geschrieben ist, als bey Matth 20. v. 24 biß 28. da das die Zehen höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder, aber JEsus rieff ihnen zu sich und sprach: Ihr wisset daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Oberherrn haben Gewalt: so soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey Euer Diener, und wer da

Matth. 10. v. 2.

Matth. 20. v. 24 -- 28.

will der fürnehmste seyn, der sey Euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für

Matth 23. v.8. viele. item cap. 23. v. 8. Aber Ihr sollt Euch nicht Rabbi nennen lassen, dann einer ist euer Meister Christus, ihr aber seyd alle Brüder. item bey

Marc. 10. v. 42 43. Marc. 10. v. 42. & 43. aber JEsus rieff ihnen, und sprach zu Ihnen, ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt, aber also soll es unter Euch nicht seyn, sondern welcher will groß werden unter euch, der soll Euer

Luc. 22. v.24--26. Diener seyn. Ingleichen bey Luc. 22. v. 24. biß 26. Es erhub sich auch ein Zank unter Ihnen, welcher unter Ihnen sollte für den grösten gehalten werden, Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man Gnädige Herren, ihr aber nicht also, sondern der Gröste unter Euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein

Eph. 4. v.11. Diener. item Eph. 4. v. 11. und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. verglichen

1. Cor.

1. Cor. 12. v. 28. in allen diesen aligirten Stellen befindet sich nichts von einem Ober- haupt, wo doch nothwendig hätte Meldung geschehen sollen und müssen, wann ein Ober- haupt nach Dero Vorgeben hätte seyn sol- len, man lieset auch, daß Petrus ihme selbst keine Herrschafft oder Obergewalt beyge- leget, noch minder exerciret hat, und zwar in seiner Epistel 1. Pet. 5. v 1. Die Aelte- sten (oder Priester) so unter euch seyn, ermahne ich der Mit-Aelteste (oder Mit-Priester) und Zeuge der Leyden, die in Christo sind 2c.) nennet sich einen Mit-Aeltesten und kein Oberhaupt, es wer- den dieselbe auch aus dem contextu des 22. cap. Lucæ mit mehrern abnehmen kön- nen (was anderst beliebt recht darauf zu adtentiren, warum Christus zu Petro hauptsächlich die Rede dorten geführet hat, dann da Christus wuste, daß in folgender Nacht alle Apostel, Petrus aber haupt- sächlichen sich an Ihm ärgern würden, auch daß Petrus der erste büssende seyn würde, darum hat er nach seinem Vor- bild (wie es Christus in einen kurtzen Sinn begreiffet) seine Brüder zu stärcken ihme befohlen, das ist, er solle für seine Brüder bitten, daß GOtt ihren Glauben nicht möge fallen lassen, mit seinem Exempel, (daß er gefallen und durch Buß wieder Gnade erlanget) seine Brüder in ihrer Verza-

1. Cor. 12. v. 28.

1. Pet. 5. v. 1.

Luc. 22.

gung und Anfechtung trösten, wie auch in
solchen Sinn Eliphas des Jobs Freund
das Wort (stärken) fasset, da Er folgen-
Job.4,v.3.4. des zu Job redet, Job. 4. v. 3. & 4. Siehe
du hast viele unterweiset und lasse Hän-
Hæb.12. degestärket, verglichen Hæbr. 12. v. 12.
v.12. Deine Rede hat die Gefallenen aufge-
richtet, und die bebende Knie hast du
Jes.35,v.3. bekräftiget. verglichen Jes. 35, v. 3. nicht
aber, daß solches stärken durch eine an-
dere Krafft noch Art, als durchs Gebet
und Trost geschehen könne, wie dann Chri-
stus selbst vor dem Abendmahl das Mittel
des Gebets gebrauchte, doch bettete er
nicht für Petrum allein, sondern für alle
so wohl gegenwärtige als zukunftige Glau-
Joh.17, v.20. bigen, wie bey Joh. 17, v. 20. zu lesen: Ich
bitte aber nicht alleine für Sie, son-
dern auch für die, so durch ihr Wort
an mich glauben werden. Folglich
Luc.22,v.32. wurde Petrus bey Luc. 22, v. 32. nur
seiner Christlichen Schuldigkeit erinnert,
welches noch dato aller glaubigen Christen
Pflicht und Amt ist, nichts minders aber
eine Oberherrschafft Petro dadurch verlie-
hen. Daß aber Petrus (welchen Herr
Calmoneta den Titul eines guten Lappen
Matth.16. beyleget) bey Matth. 16, v. 22. es nicht
v.22. übel gemeynet habe, glaube ich eben so
wol als Sie, nichts desto weniger wurde
es ihm von Christo übel genommen, wir
sollen

sollen also daraus lernen, unseren obschon guten Meynungen (wo wir nicht würcklich durch GOttes Wort überführet sind) nicht zu trauen, dann wir meynen offt, wir thun etwas, GOttes Ehre damit zu befördern, und widerstreben mittlerweilen GOttes Willen, werden Greuel für GOtt, und von GOtt mit samt unsern guten Meynungen als Satanas verworffen und verdammt. Ich höre wohl wertheste Hrn. Hrn. sie bestehen hier wider die H. Schrifft nicht, will also eine andere Frage thun.

Leomons.

Die gröste unüberwindlichste Probe ist noch für Handen über alles dieses vorangezogene, welches Deroselben hartnäckig widerstreiten wollen, hat Christus nach seiner Auferstehung Joh. 21. v. 15. 16. & 17. gesprochen, Simon Johannis hast du mich lieber, dann mich diese haben? Er spricht: Ja HErr du weist, daß ich dich liebhabe, Er spricht zu ihm, weide meine Lämmer, und auf die andere Frage und Antwort spricht Christus abermahl: Weide meine Lämmer, auf die dritte Frag und Antwort aber spricht Christus, weide meine Scha-

1. Joh. 21. v. 15. 16. 17.

Schafe. Diese Bewährung seiner Lämmer und Schaafe hat Christus in Gegenwart der andern Apostel Petro alleinig anbefohlen, folglich Petrum zum Oberhaupt und Erz-Hirten Christl. Gemeinde gemacht.

Vierte Antwort.

Priamos.

Hieraus kan nichts mehrers verstanden und erwiesen werden, als daß Petrus (welchen Er Christum und folglich sein eigen von Christo (den er nicht kennen wollte) empfangenes Apostel-Amt dreymahl verläugnet,) durch dreymahlige Wiederholung in sein Apostel-Amt wieder eingesetzet, und Christi Gnaden versichert worden, ist also die Oberherrschafft, und Erzhirten-Amt Petri noch nicht probiret. St. Paulus
Eph. 4. v. 11. an die Eph. 4. v. 11. recitiret in der Ordnung, die von Christo bestättigte geistliche Aemter, wie in meiner dritten Antwort
Cap. 2. antw. 3. 2. cap. diesen Text schon ausführl. angezogen habe, wo aber nichts von einem Oberhaupt und Erz-Hirten gesagt wird,
1. Cor. 12. v. 28. wovon auch 1. Cor. 12. v. 28. folgendes gelesen wird: Und GOtt hat gesetzt in der Gemeine aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte

die

die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherley Sprachen. Hier ist wieder nichts von einem Oberhaupt und Erzhirten. Ich möchte aber wohl ferners wissen, wie ich das Epithotum: sichtbare und alt Romanische verstehen soll.

Leomons.

Die vermög meinen aligirten von Deroselben vergeblich angefochtenen Texten Sacræ Scripturæ von Christo beschehene Anordnung und dessen exercitium in der auf dem petrinischen Felsen, überwindlich erbauten Kirchen, erfordert freylich eine sichtbare Persohn ein sichtbares Haupt zum sichtbaren Gliedern. einen sichtbaren Hirten zum sichtbaren Schaafen, einen sichtbaren Regierer der Schlüssel zum auf und zusperren, in allem dem, was seinen anvertrauten Schaafen nützlich oder schädlich seyn mag.

Fünffte Antwort.

Priamos.

Dieses sollte wohl billig als ein blosses Hirn Gespinst, das gar nicht aus den Wort

GOttes herfliesset, unbeantwortet lassen; doch damit ich Ihnen nicht aus meinen Hirn, sondern aus Heil. Schrifft das sichtbahre Gebäu Christi Kirchen in wahrer Abbildung vorstelle, so will ich St. Paulum bey denen Eph. 2. v. 18. biß 22. selbst reden lassen: Durch JEsum haben wir den Zugang alle beyde in einen Geist zum Vatter. Verglichen Rom. 5. v. 2. Eph. 3. v. 12. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste oder Frembdlinge sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haußgenossen. Verglichen. Phil. 3. v. 20. Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten (das ist der Apostel und Propheten Lehr) da JEsus Christus der Eckstein ist. Verglichen. Jes. 28. v. 16. Matt. 16. v. 18. Psalm. 118. v. 22. Auf welchen der gantze Bau zusammengefüget, wächst zu einem Heil. Tempel in dem HErrn. Verglichen. Ephes. 4. v. 16. 1. Cor. 3. v. 16. 2. Cor. 6. v. 16. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Verglichen. 1. Pet. 2. v. 5. Sehen sie, lieber Herr, wie St. Paulus und die Heil. Schrifft durchaus aufs neue Testament alles in Geist verstehet, und wie wir in Christo allein unser Oberhaupt (welcher ist bey uns alle Tage biß an der Welt Ende. Matt. 28. v. 20. Verglichen

Eph. 2. v. 18. biß 22.
Rom. 5. v. 2.
Eph. 3. v. 12.
Phil. 3. v. 20.
Jes. 28. v. 16.
Matt. 16. v. 18.
Psalm. 118. v. 22.
Eph. 4. v. 16.
1. Cor. 3. v. 16.
2. Cor. 6. v. 16.
1. Pet. 2. v. 5.
Matt. 28. v. 20.

Matth.

Matt. 18. v. 20. Joh. 14. v. 18.) zu betrachten haben, ob er gleich unsichtbar denen fleischlichen Augen, so kan er doch sehr kräfftig ohne eines Stadthalters Hülffe seiner Kirchen vorstehen. Wir können die Kirche unsern fleischlichen Augen auch sichtbar haben, wann wir der Kirchen Grund und Gebäu nehmlich die Propheten und Apostel in ihren Schrifften (als ob sie noch selbst am Leben wären) betrachten und hören. Dieses eben ist die Kirche, welche wir hören müssen, wie Christus Matt. 18. v. 17. gebiethet, und nicht die so nicht bey den Wort GOttes allein bleiben, verlangen aber gleichwohl gehört zu werden, welchen doch zu gehorchen Gal. 1. v. 8. von St. Paulo als ein ins Fundament der Kirchen unwidersprechlich gelegter Grundstein verbotten ist, da er schreibt: So auch wir oder ein Engel vom Himmel, Euch würde Evangelium predigen, anderst, dann daß wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Es thut auch St. Paulus, noch andere irgendwo von einem sichtbaren Haupt, oder sichtbaren Kirche keine Meldung, ausser von Schulen, wo das Wort GOttes einer ganzen Versamlung geprediget, Kinder getaufft und das Abendmahl Christi gereichet wird, allwo die Gemeinde untereinander von Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen

Matt. 18. v. 20. Joh. 14. v. 18.

Matt. 18. v. 17.

Gal. 1. v. 8.

chen Liedern reden, in ihrem Herzen
Eph. 5. v. 19. GOtt spielen und singen sollen, Eph. 5.
Col. 3. v. 16. v. 19. Col. 3. v. 16. Für alles allezeit
Danck sagen GOtt und dem Vatter in
dem Nahmen unsers HErrn JEsu
Eph. 5. v. 20. Christi. Eph. 5. v. 20. Col. 3. v. 17. Sich
Col. 3. v. 17. untereinander ermahnen und aufer-
1. Tess. 5. v. 11. bauen 1. Tess. 5. v. 11. mit Reizung zur
Joh. 13. v. 34. Göttlichen Liebe. Joh. 13. v. 34. und
guten Wercken, solche Versamlung
aus Verachtung aber soll man nicht ver-
lassen, sondern fleissig besuchen, und darin-
nen einander ermahnen, und das so
viel mehr, so viel man siehet, daß der
Ebr. 10. v. 24. & 25. Tag (des HErrn) nahet. Ebr. 10. v. 24.
& 25. Wer aber aus keiner Verachtung
solche versäumet, sündiget nicht, wann er
nur in seinem Hertzen Gottesdienst haltet,
wozu weder Zeit noch Orth erfordert wird,
dann das ist der Tag dem HErrn gefei-
ert, wenn man Ihm in Herzen dienet; es
sey an diesem oder jenem Orth, zu dieser
oder jener Zeit. Dann GOTT ist ein
GOtt der nahe ist, und nicht ein GOtt
Jerem. 23. v. 23. der ferne ist. Jer. 23. v. 23. Für GOtt
sind alle Täg, Zeiten, und Oerther
gleich, also sind wir auch nicht an Täg, Zei-
ten, und Oerther gebunden, man feyre sie
Rom. 14. v. 5. 6. äusserlich oder nicht. Rom. 14. v. 5. 6.
Col. 2. v. 16. Col. 2. v. 16. Was das (alt Romani-
sche) belangt (welches Deroselben zu er-
läu-

läutern vergessen) will ihnen der Mühe des beweisens überheben, dann aus Dero bißherigen Fundamenten, kan ich mir Dero Meynung selbst beyfallen lassen, worüber aber Dieselbe an die Episteln St. Pauli zu denen Römern verweisen will, um das heutige mit dem damahligen Christenthum in Rom zu confrontiren, ich bin gewiß sie finden einen Unterschied, wenigstens finden selbe die oben aus H. Schrifft deducirte, von St. Paulo in Rom geprediate Christliche Freyheit nimmer, statt dessen aber einen neu inventirten dem Levitischen in vielen ähnlichen Gottesdienst, und hartes Joch; endlich was können sie mit Rom prangen, hat doch Rom nicht die mindeste Verheissung von Christo, und kan eben sowohl fallen als Ephesus, und andere die nimmer stehen, ansonsten Paulus Rom mit den Exempel der gefallenen Jüdischen Kirche unnöthig für Abfall gewarnet hätte, wann er nicht positive gewust hätte, daß GOtt sein Wort und Evangelium von einem Volck auf ein anderes transportiren könte, folglich ganze Gemeinden, wie die zu Epheso, Smyrnen, Pergamon, Thyatira, Sarden, Philadelphia und Laodicea (welches lauter aus Seelen und Leibern bestehende Kirchen waren) fehlen und fallen können. Wie den Paulus denen Römern mit folgenden ausdrücklichen Worten

Rom. 11. v. 20. -- 23. ten schreibet. Rom. 11. v. 20. biß 23. Sie (die Juden) sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du stehest aber durch den Glauben, sey nicht stoltz, sondern fürchte dich. Verglichen. 1. Cor. 10. v. 12. Phil. 2. v. 12. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone, darum schaue die Güte und den Ernst GOttes, den Ernst an denen die gefallen sind, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.

1. Cor. 10. a. 12. Phil. 2. v. 12.

Joh. 15. v. 2. Verglichen Joh. 15. v. 2. Und jene so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepropffet werden, GOtt kan sie wohl wieder einpropffen. Verglichen, 2. Cor. 3. v. 16. Nein lieber Herr, diese bißherig groß angezogene Titulaturen mögen wohl nicht aus heiliger Schrifft mit Grund deduciret, und jenem zu glauben aufgetrungen werden, der in H. Schrifft selbst nach Grund forschet. Ja einem einfältigen Menschen dem die Bibel verbothen ist, oder nicht lesen kan, können wohl die Ohren damit gejucket werden 2. Tim. 4. v. 3. 4. 2. Tess. 2. v. 10. 11. daß er solche Großsprechungen als Meer-Wunder anhöret. Lieber lassen sie ihnen nicht schwer fallen, mir von denen unzahlbaren Mi-

2. Cor. 3. v. 16.

2 Tim. 4. v. 2. Theff. 2. v. 10. 11.

Miraculen etwas zu lehren, was sind dieses wohl für welche.

Das III. Capitel.
Von Miraculn.
Leomons.

Es wird Deroselben sonder Zweifel aus Marco 16. v. 17. 18. bekant seyn, daß die Zeichen die da folgen werden, denen Glaubigen seyen diese: In meinem (Christi) Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie was tödliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit Ihnen werden nun sind so viele Glauben, so viele Apostel, Lehrer, und Kirchen in der Welt, und geschehen doch bey keiner die mindesten Miraculn der obbenahmsten, ausser bey der allein seelig machenden Römisch Catholischen Kirchen, von welchen die gantze Welt voll ist, folglich Deroselben nicht unbekant seyn werden.

Marc. 16. v. 17. 18.

Er=

Erste Antwort.
Priamos.

Ich will nicht sagen, daß in derley viel Betrug vorbeygehen können, daß aber auch viele wahr seyn können, widerspre-
Marc. 16. v. 17.--18. che ich auch nicht, die Zeichen aber (wovon bey dem Marc. 16. v. 17. 18. stehet) die
Marc. 16. v. 20. sind schon geschehen durch die H. Aposteln, wie bey Marco 16. v. 20. zu lesen. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würckte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Wie dann solche
Act. 2. v. 4. biß 11. auch in H. Schriffe gefunden werden, als v. g. Act. 2. v. 4. --- 11. und wurden alle voll des Heil. Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren Gottsfürchtige Männer aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist, da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstuͤrzt, dann es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprach redeten, sie entsazten sich aber alle und verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglichen

cher seine Sprache, darinn wir gebohren sind? Parther und Meder und Elamitter, und die wir wohnen in Mesopotamia und in Judäa, und in Capadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libien, bey Cyrenen und Ausländer von Rom, Jüden und Judensgenossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden, 2c. item Act. 10. v. 46. dann sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und GOtt hochpreiseten. Act. 19. v. 11. 12. und GOtt würkete nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli, verglichen Act. 14. v. 3. also daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Köller über die Kranken hielten, und die Seuchen von Ihnen wichen, und die bösen Geister von ihnen ausfuhren. Ferners Act. 28. v. 3. 5. da aber Paulus ein Hauffen Reiser zusammen raffte, und legte es aufs Feuer, kam eine Otter von der Hitz, und fuhr Paulo an seine Hand, da aber die Leuthlein sahen das Thier an seiner Hand hangen, sprachen sie untereinander; dieser Mensch muß ein Mörder seyn, welchen die Rache nicht leben lässet, ob er gleich dem Meer entgangen ist; er aber schlänkerte das Thier ins Feuer, und ihm widerfuhr

Act. 10. v. 46.

Act. 19. v. 11. 12.

Act. 14. v. 3.

Act. 28. v. 3. biß 5.

Cap. 28. v. 8. nichts Ubels. Letztlichen cap. 28. v. 8. Es geschah aber, daß der Vatter Puplii an dem Fieber und an der Ruhr lag, zu dem gieng Paulus hinein, und betete und legte die Hände auf Ihn, und machte Ihn gesund. Deren Wunder und Zeichen die gantze Apostel-Geschicht voll ist, sind also die beym Marco verhiessene Zeichen alle geschehen. Man findet aber

Matth. 24. v. 24. auch grosse Miraculn bey Matt. 24. v. 24. welche falsche Christen und falsche Propheten thun werden, daß auch die Gerechten (wanns möglich wäre) in Irrthum geführt würden, von welchen Miraculn aber Christus uns warnet, da er

Matth. 24. 25. sagt: Matt. 24. v. 25. Siehe ich habe es euch zuvor gesagt. Ferners liese ich bey

Matth. 7. v. 21 biß 23. Matt. 7. v. 21 — 43. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr HErr in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im

Matth. 24. v. 11. Jac. 1. v. 22. Himmel. Verglichen. Matth. 24. v. 11. Jac. 1. v. 22. Es werden viel zu mir sagen, an jenem Tag: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen

Luc. 13. v. 26, 27. viel Thaten gethan, verglichen Luc. 13. v. 26. 27. Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt: weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Ver-

Verglichen Matth. 25. v. 41. auch soll die Ankunfft des Antichrists 2. Thess. 2. v. 9. geschehen Nach der Würkung des Satans mit allerley lügenhafften Kräfften, Zeichen und Wundern, in welcher Zeit wir uns würckl. vermög dem Evangelio Christi und Epistel der Aposteln, (wann wir anderst die Augen eröffnen, und nicht mit sehenden Augen blind seyn wollen:) befinden, zu der Apostel Zeiten hat sich dieser Böseswicht schon gerühret. 2. Thess. 2. v. 7. Er sagt auch 1. Joh. 2. v. 18. ausdrücklich Kinder es ist die lezte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Wieder-Christ kommt, und nun sind viel Wieder-Christen worden, dahero erkennen wir, daß die letzte Stunde ist. Ferners 1. Joh. 4. v. 3. und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt, und das ist des Wieder-Christ, von welchen ihr habt gehört, daß er kommen werde. Es prophezeyhet auch Paulus denen Ephesern, Act. 20. v. 29. 30. Da er in seiner Valet-Predigt sagt das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen, gräuliche Wölffe, die der Heerde nicht verschonen werden. Verglichen Matth. 7. v. 15. 2. Pet. 2. v. 1. auch aus euch selbst werden auferstehen Männer, die da ver-

Matth. 25. v. 41.
2. Tess. 2. v. 9.
2. Tess. 2. v. 7
1. Joh. 2. v. 18
1. Joh. 4. v. 3.
Act. 20. v. 29. 30.
Matt. 7. v. 15.
2. Pet. 2. v. 1.

kehrte Lehren reden, die Jünger an
Act.15. v.24. sich zu ziehen. Verglichen Act. 15. v.
1.Joh.2.v.19. 24. 1.Joh. 2. v. 19. Weil wir nun gewiß in dieser erschröcklichen Zeit uns befinden, worinnen wir täglich noch stündlich für dem Jüngsten Tage sicher seyn können; so ist dermahlen rathsamer, dem Wort GOttes, als den Wundern zu trauen, zu dem haben die grosse Verheissung und Trost von Christo, die seinem Wort ohne Zei-
Joh.20. v.29. chen und Wunder glauben, wie bey Joh. 20. v. 29. seelig sind, die nicht sehen
1. Pet 1. v.8. Hæb. 11. v.1. und doch glauben. 1. Pet. 1. v. 8. Hæb. 11. v. 1. Die aber Zeichen suchen, werden von Christo geschändet, als wie bey
Matth. 12. v. 39 Matth. 12. v. 39. Die böse und ehbrecherische Arts suchet ein Zeichen rc. Ver-
Matt.16. v.4 Luc. 11. v.29 glichen Matth. 16. v. 4. und bey Luc. 11. v. 29. Das Volck aber drang hinzu, da fieng er an und sagte: diß ist eine arge Arth, sie begehret Zeichen rc. Die Miracul nun (so zu Apostel Zeiten durch die H. Apostel geschehen) glaube ich, als die von GOtt verhiessene Zeichen, denen Glaubigen zum Trost und Sicherheit; die aber nach der Hand geschehen sind, lasse ich in ihren Werth oder Unwerth, GOTT wird sie einst richten, ich bin nicht gezwungen, darauf zu achten, dann wir sind Christi und der Apostel Miracul genug, und habe keine mehr vonnöthen, dann GOtt hat

sein

sein Wort schon erfüllet, welchem ich glaube, und glaube auch, daß die Zeit seiner Warnung erfüllet werde, und zum theil schon erfüllet seye, sich vor Wundern zu hüten, warnet schon Moses. 5. Mois. 13. v. 1.2.3. Wann ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen. Verglichen Jer. 14. v. 14. so sollt du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers, den der HErr euer GOtt versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzen Herzen und von ganzer Seele lieb habt. item Apoc. 13. v. 13. und das Thier thät grosse Zeichen, daß es auch macht Feuer (Regen oder Schnee) von Himmel fallen vor den Menschen. Und weil auch nach dero eigenen Aussage sonst nirgendwo Miracul geschehen, als bey der Röm. Catholischen Kirche die verheissene Miracul aberalle geschehen sind; also ist vonnöthen, ohne falsch zu erweisen, ob der Röm. Catholischen Kirche Miraculn durch den H. Geist geschehen, welches recht zu wissen höchst nöthig, sintemal von falschen Miraculn (die der Teufel würken wird, und denen wahren, so ähnlich seyn werden, daß

5.Mos. 13. v. 1. 2. 3. 4.

Jer. 14. v. 14.

Apoc. 13. v. 13.

auch die Gerechten, wo es möglich, konten verführet werden) von Christo uns fürgesagt und dafür gewarnet wird, weilen sie dieses aber zu erweisen nicht im Stand sind, so sagen sie mir ferner, was das für hundert tausend Heiligen in der Römischen Kirche sind, wovon sie Erwehnung gethan haben.

Das IV. Capitel.
Von denen Heiligen.

Leomons.

Das sind die H. Apostel, Propheten, Martyrer und andere derer noch biß auf jetzige Stund täglich mehrere in unserer Kirchen bekannt, und von der Römischen Kirche heilig gesprochen werden.

Erste Antwort.

Priamos.

Ich hab schon genug, was die ersten anbelanget; die sind bey mir in hohen und nützlichen Ansehen, die neuen will ich (wie obige, Wunder in ihren Gräbern unberührt lassen, an Jüngsten Tag werden jene Heilige erst offenbar werden, die nicht
Joh. 6. v. 39. 40. in der H. Schrifft bekannt sind. Joh. 6. v. 39, 40.

39.40. Das ist aber der Wille des Vat-
ters, der mich gesandt hat, daß ich
nichts verliehre, von allem, das er mir
gegeben hat, sondern daß ichs auferwe-
cke am Jüngsten Tag. Verglichen Joh. 17. Joh. 17. v. 12.
v. 12. item Joh. 6. v. 40. Das ist aber der Joh. 6. v. 40.
Wille deß, der mich gesandt hat, daß
wer den Sohn siehet und glaubet an ihn
habe das ewige Leben, und ich werde
ihn auferwecken am Jüngsten Tag. ver-
glichen Joh. 3. v. 15. 16. Denn alles, was Joh. 3. v. 15. 16.
in Himmel kommt, muß heilig seyn, die
Römischen Heiligen können ohnmöglich al-
le Heilig seyn. Dann wie viel hundert
Leichnams sind schon ausgegraben worden,
deren Nahmen unbekant waren, unter
welchen eben so leicht unglaubige Juden
oder Heyden als Glaubige haben seyn kön-
nen, zumahlen in Rom allerhand Volck
gelebt, gestorben und begraben worden,
deren Leibern man nachgehends in der
Heiligsprechung erdichtete Nahmen beyge-
leget hat. Da doch GOtt (wann er eines
Heiligkeit offenbaret) nothwendig auch sei-
nen Nahmen entdecken würde. Genug
hiervon, wir wollen diesen Puncten kurtz
übergehen, und uns von den Verstorbenen,
zu den Lebendigen wenden, mit diesen also
davon abstrahiren. Ich möchte wohl wis-
sen, was mich aller Anfangs an meisten
bey euch Hrn. Hrn. durch meinen einfälti-
gen Discours in Verdacht gebracht hatte?

Das V. Capitel.
Von dem Heil. Abendmahl.

Calmoneta.

Dero Discours von Heil. Abendmahl, welches (mit Brod und Wein absolute genommen zu werden befohlen seyn solle, da doch in unserer Catholischen Kirche, solches nur unter der Gestalt des Brods zu nehmen befohlen wird) hat Deroselben bey uns in Verdacht gebracht.

Erste Antwort.

Priamos.

Wie so? ist denn GOttes Wort und Befehl bey euch Hrn. Hrn. verdächtig, ich habe dieses ja nicht aus mir selbst gesagt, sondern GOttes Wort befiehlt das Fleisch Christi zu essen, und sein Blut zu trincken, wie zu lesen Joh. 6. v. 53. -- 56. Joh. 6. v. 53. biß 56.

Calmoneta.

Da sey GOtt für! daß GOttes Wort bey uns verdächtig sey, halten aber Deroselben nicht, daß in Heil.

Abend-

Abendmahl Christi lebendiger Leib sey?

Zweyte Antwort.

Priamos.

Auf alle weiß glaub ich solches im Heil. Abendmahl.

Calmoneta.

So können Deroselben mir dann nimmer widersprechen, daß (weil Christi lebendiger Leib, unter der Gestalt des Brodes zugegen ist, der Leib nicht ohne Blut seyn könne, kan also ohnwidersprechlich beydes unter der einzigen Gestalt, des Brods empfangen werden, so lesen wir ja auch bey Joh. 6. v. 35. Ich bin das Joh. 6. v. 35.
Brod, wer zu mir kommt den wird nicht hungern, item Cap. 6. v. 48. Cap. 6. v. 48.
Ich bin das Brod des Lebens, item Cap. 6. v. 50. Diß ist das Brod das Cap. 6. v. 50.
von Himmel kommt, auf daß wer davon isset nicht sterbe, item Cap. 6. v. 51. Ich bin das lebendige Brod Cap. 6. v. 51.
von Himmel kommen, wer von diesen Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, und das Brod das ich

geben werde ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Hier sagt Christus durchgängig nur von Essen, nichts aber von Trincken, wenn also das leztere unumgänglich seyn müste, hätte Christus wahrhafftig solches hier nicht ausgelassen.

Dritte Antwort.

Priamos.

Lieber Herr, sie belieben einen Unterscheid zwischen dem Præsenti und Futuro zu machen, worauf eben so wohl in Heil. Schrifft zu adtentiren, hier redet Christus von künfftigen Abendmahl, und zwar nur Stückweiß, ist auch nicht noth allerwegen einerley zu repetiren, genug daß wirs (wans auch hier ausgelassen) in andern Stellen finden können, wie unten soll erwie-
Joh. 4. v. 14. sen werden. Wir lesen wohl auch Joh. 4. v. 14. Wer aber des Wassers trincken wird, daß ich ihm gebe, dem wird ewi-
Joh. 7. v. 37. glich nicht dürsten. item Joh. 7. v. 37. Wem da dürstet der komme zu mir und trincke. Hier redet Christus gar nichts von Brod und von Essen, sondern lediglich von Trincken. Könte also nach Dero Argument das Abendmahl auch bey dem Kelch allein (vermög allegirten Stellen

beym

beym Johanne) gehalten werden, wlches sich doch eben so übel bey einem Abendmahl reimete, wann man nur trăncke und nicht esse, als wenn man nur esse und nicht trincke, sondern man muß beydes thun essen sowohl als trincken, darum heist es ein Abendmahl, was Christus eingesezt hat, wo man nach dem Exempel gemeiner Mahlzeiten (doch aber geistliche) Speisen essen und (geistlichen) Tranck trincken soll. Sie veranlassen mich menschlicher Weiß zu reden, und Dero Abendmahl einer kalten Schale zu vergleichen, dann wann man Wein mit Brod mischet, so genieset man freylich auch samt den Brod Wein, mittelst essen, es wird aber also der Wein gessen, und nicht getruncken, also auch essen sie das Blut Christi, welches doch zu trincken gebotten, und halten keine gantze Mahlzeit oder Abendmahl, was also nicht gantz ist, ist nicht vollkommen. Christus aber hat nichts unvollkommenes eingesezt, der auch besser gewust hat, daß kein lebendiger Leib ohne Blut seye, als alle die (so Dero Meynung sind, diesem allen ohngeachtet, hat er doch das Abendmahl mit Brod, und mit den besondern Wein im Kelch, und also seinen Leib zu essen, und sein Blut aus dem Kelch zu trincken und nicht beedes allein mit Brod eingesezt, wie in meiner ersten Antwort I. Capitels darüber bereits zehen Hauptstellen I. Capitel. I. Antwort.

Heil.

Heil. Schrifft citirt habe, worunter von vier hintereinander folgenden Versen bey eben Joh. 6. Erwehnung gethan, die klar lehren, daß Christus bey seinen Fleisch essen, auch sein Blut trincken verlanget,
Joh. 6. v. 53. wie folget Joh. 6. v. 53. Warlich, warlich ich sage euch, werdet Ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trincken sein Blut, so habt ihr
Cap. 6. v. 54. kein Leben in euch. item cap. 6. v. 54. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tag auferwecken, wer also nur isset, und trinckt nicht, der hat nicht die Verheis-
Cap. 6. v. 55. sung auferweckt zu werden, item cap. 6. v. 55. dann mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte
Cap. 6. v. 56. Tranck: item cap. 6. v. 56. Wer mein Fleisch isset und trinckt mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.
Joh. 15. v. 4. Verglichen Joh. 15. v. 4. Was also Christus in diesen vier Versen 53. 54. 55. 56. von trincken ausdrücklich sagt, ist nicht zu negiren, daß er in 35. 48. 50. & 51. vers nicht auch verstanden habe. Was also Christus in denen vier erstern Versen ausgelassen, doch aber verstehen wollen, sezet er in denen vier lezern Versen hinzu, und erkläret durch die vier leztern die vier erstern, sind also Dero 4. ex Johanne citir-

te Vers nicht hinlänglich, dann Christus antwortete denen Juden allda von Brod essen, dann sie sezten ihme Fragen über das Manna essen, seine Antwort aber deutet auf das künfftige essen seines Heil. Leibes, gleich wie er bey Joh. 4. dem Weib (die nur von trincken gesprochen) auch nur von trincken geantwortet hat. Hiemit aber auf sein künfftiges Blut Trincken deutend, welches beydes sowohl das trincken 4. cap. als das essen, 6. cap. bey Johanne in den 4. leztern Versen (die bereits schon citiret) zusammen ziehet, und sich vollkommen expliciret, wo er jederzeit zum essen des Fleisches, auch das Blut trincken hinzu sezet. Folglich muß da die vollkommene Meynung Christi seyn, wo beydes beysammen stehet, und nicht wo nur von einem die Rede ist, gleich als ob einer zu seinem adoptirten hæredi sage: Du sollst mein Nachfolger und Erb auf meinen Guth seyn, das Guth aber wäre 30000. fl. wehrt, auf eine andere Zeit aber verhieß er ihm ein liegendes Capital von 30000. fl das dritte mahl rede er ihm von Guth und Capital zugleich, der Gutthäter mache nun das Testament, seze beydes das Guth und das Capital hinein, und lege es zur Obrigkeit um der execution willen, nach seinen Tod; nach dem Tod aber des Gutthäters wollte die Obrigkeit zum hæredi sagen: dir gehört nur das Guth, dann wir haben Zeugen,

gen, daß er dir nur das Guth da oder dort zugesaget, von dem Capital aber keine Meldung gethan hat; was würde wohl der Hæres sagen? er würde (ohne die Zeugen zu beruffen, die das andere mahl gehöret, wie ihm sein Gutthäter seel. das Capital, und das dritte mahl wo er ihm Guth und Capital zugleich verheissen) gleich auf das Testament, als auf den vollkommenen lezten Willen seines Gutthäters sich beziehen, welches der Verstorbene hinterlassen hat; Was wollte nun die Obrigkeit endlich sagen, wollte sie etwann sagen: es ist dir das Guth (welches auch 30000. fl. werth ist) genug, vergnüge dich damit? Nein! sondern sie muß ihm Guth und Capital verabfolgen lassen, und übergeben. Die nehmliche Bewandnuß wirds hier zweifels ohne auch haben, ich bitte dieses schlechte Exempel zu beherzigen, nicht als ein Lehr von mir, sondern als eine unmündige Bestättigung meines Glaubens, welchen sie als einen Irr- oder Unglauben anfechten. Es sind demnach Dero vier erzwungene Citata, mit zehen in meiner ersten Antwort ersten Capitel, und zwey in dieser meiner Beantwortung in allen aber mit zwölff gantz ungezwungenen freyen und unwidersprechlichen Texten Heil. Schrifft widerleget, ich will aber hierdurch nicht sagen, oder von mir verstanden haben, daß sich die Heil. Schrifft widerspreche, sondern daß manche hin und her stellen, zur Behauptung falscher

I. Capitel. I. Antwort.

scher irriger Meynungen, und Lehren erzwingen wollen, die doch durch anderer mehrerer Stellen deutlicheren Erklärung ihrer Meynung widerstehen.

Calmoneta.

Die Vielheit stosset die Gewißheit nicht um, wir habens noch klärer da Christus in Emaus, bey Luc. Luc. 23. v. 30. 31.
24. v. 30. 31. mit denen zweyen Jüngern zu Tische saß, (nahm er das Brod, danckete, und brachs, gabs ihnen, da wurden ihre Augen geöffnet, und erkennten Ihn) hielt er nur unter einer Gestalt nehmlich des Brods das Abendmahl, dann hier stehet nichts von einem Kelch, Wein oder Blut noch minder von trincken. Hat also Christus dorten den Kelch von Abendmahl oder von seinem Leib separiret.

Vierte Antwort.

Priamos.

Sie belieben den 31. Vers angezogenen Capitels Lucä recht und reiffer zu überlegen, und zu consideriren, daß diese zwey Jünger nicht bey dem Abendmahl vor seinem Tod zugegen gewesen, sondern nur die zwölff

Apo-

Matth. 26. v. 20. Apostel (wie Matt. 26. v. 20. angezeiget) und am Abend sazte er sich zu Tische mit den Zwölffen, hatten also seine Einsezung nicht gesehen, konnten ihn also dahero nicht, sondern aus seiner ordinairen Weiß zu dancken, und das Brod zu brechen
Matth. 14. v. 19. erkennen, welches bey Matt. 14. v. 19. (wo er mit fünff Brod und 2. Fischen 5000. Mann ohne Weib und Kind gespeisset, und
Matth. 15. v. 36. bey Matt. 15. v. 36. wo er mit sieben Brod und wenig Fischlein 4000. Mann gespeisset ohne Weiber und Kinder) auch geschehen ist, dann er nahm auch die Brod und Fisch danckete, brachs, und gabs seinen Jüngern, diese aber theilten es unter das Volck. Hätte also das Heil. Abendmahl (und so offt er mit seinen Jüngern gessen) müssen gehalten worden seyn, welches doch falsch wäre, daß aber in Emaus das Heil. Abendmahl nicht gehalten worden, erhellet klärlich aus dem, da Christus
Luc. 22. v. 16. Luc. 22. v. 16. nach dem Abendmahl ausdrücklich seinen Jüngern und Aposteln ansaget: Ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, biß daß erfüllet werde das Reich GOttes, und v. 18. ich sage euch, ich werde nicht trincken vom Getränck des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme. Zu dem hat Christus weder in Emaus (wo nur ein ordinaire Abendmahl gehalten worden, wozu ihn seine 2. Jünger nö-

thigten) noch sonst irgendwo bey dem
Brodbrechen gesprochen [redacted]: das ist
mein Leib, ausser bey Einsetzung des H.
Abendmahls, wo er nach Brechung des
Brods gesprochen: das ist mein Leib, und
zum Kelch, das ist der Kelch das neue Luc. 22. v. 19. 20.
Testament in meinem Blut. Lucæ 22. v. Matth. 26. v.
19. 20. Verglichen, Matth 26. v. 26. 27. 26. 27. 28.
28. und wo dieses nicht gesprochen, da ist
auch Christi Abendmahl nicht gehalten worden. Sie bürden also Christo mit Unrecht auf, daß er den Kelch von seinem H. Leib in Emaus soll separirt haben, sintemahl noch lange nach ihm bey denen ersten Christen das Abendmahl mit Brod und Wein genommen worden, und ist die separation erst etliche hundert Jahr nach Christo vorgenommen worden.

Calmoneta.

Es sind Deroselben sehr irrig, daß die Separation erst etliche 100. Jahr nach Christo solle vorgenommen worden seyn, indeme über die von Christo in Emaus vorgenommene Separation auch die H. Vätter übereinstimmen, daß nehmlich dorten nur unter einer Gestalt das Abendmahl gehalten worden seye, benahmtlich Crisostomus, Augustinus und Theophilus von Beda.

Fünfte Antwort.
Priamos.

Wann ich diese Stellen selbst lesen, und versichert seyn könnte, daß obgemeldter Vättern Bücher nicht verfälscht seyen, so wäre mirs sehr lieb, weilen dieses aber ohnmöglich, so kan von mir hierüber keine andere Antwort verlanget werden, als nur über den mir fürgeworffenen Irrthum, daß die Separation etliche hundert Jahr nach Christo nicht solle aufgekommen seyn. Nein (warum lehret ihr Hrn. Hrn. denn an so vielen Orthen, daß der Kelch wegen Dishonorirung durch gebarthete oder sonst ungeschickte Leuthe mit Päbstlichen Gutachten seye abgethan worden, und warum schreibet ein gewisser Jesuit Pichler, im Capitel de utraque specie, daß in der alten Kirchen allen und jeden Menschen Priestern, und Layen der Kelch seye gegeben worden, ja so gar denen noch unmündigen Kindern habe man den Kelch allein gegeben, mit dem Vorwand, das Brod möchte ihren schwachen Mägen allzu hart zu verdauen seyn: Ein gewisser Dominicaner Eustachius Eisenhut, in seiner gelinden Ausstäuberung gedruckt in Augspurg. 1687. fol. 207. citiret Baronium, der geschrieben habe, daß die Layen in beeden Gestalten zwar communiciret worden, aber um das Jahr 400. und anderwerts schrie-

Pichler de utraque specie.

Eustachius Eisenhuth, fol. 207.

schriebe er, daß dieses H. Sacrament auch nur unter einer Gestalt seye ausgespendet worden, schreiben aber diese falsch, und lehren jene unrecht, was kan denn ich dafür; haben aber diese recht, warum sind denn sie Hr. Calmoneta so præcipitant, mich eines Irrthums zu beschuldigen, und warum lässet man den alten Kirchen-Gebrauch nicht anjetzo auch gelten, oder vielmehr wie Christus Matt. 26. v. 26. 27. Marc. 14. v. 22. 23. und Luc. 22. v. 19. 20. selbst geordnet hat, und St. Paulus 1. Cor. 10. v. 16. item 1. Cor. 11. v. 23. 24. lehret, wie in meiner ersten Antwort ersten Capitels schon berühret habe. Hieraus muß ich endlich lernen, daß ihr Hrn. Hrn. Römisch-Catholische nicht einig seyet, wie soll man dan wol heutiges Tages mehr auf einen einzigen Lehrer fussen können, ausser auf den, der sich in allem an die H. Schrifft, als das einzige Fundament wahrer Religion hält, und seiner Meynung in nichts trauet, wo er sich dessen nicht aus H. Schrifft versichern kan.

Matth. 26. v. 26. 27.
Marc. 14. v. 22. 23.
Luc. 22. v. 19. 20.
1. Cor. 10. v. 16.
1. Cor. 11. v. 23. 24.
1. Capitel. 1. Antwort.

Calmoneta.

Was deroselben allhier der Länge nach anführen, muß nebst andern zu Boden fallen, dann unumstößlich ist, daß wie bey Joh. 4. und 6. cap. Deroselben bekannt worden,

und ich aus Matth. 26. cap. erproben kan, daß Christus in diesen Sacrament nichts gewisses statuiret habe, dann Christus sagt nach dem Abendmahl: trincket alle daraus,
Matth. 26. v. 27. Matth 26. v. 27. allein diese Stelle befiehlet nicht allen Menschen den Kelch zu trinken, sondern dises Wörtlein gehet allein an die alldort allgegenwärtig gewesene Apostel, welches erhellet aus dem Text Marci
Marc. 14. v. 23. 14. v. 23. und sie truncken alle daraus unter welchem Wort alle, gleichwie nicht verstanden worden, alle Menschen (dann alldort so gar die nach Christo allerfürtreflichste Persohn, die Mutter JEsu nicht zugegen war) also werden durch das erste alle, auch nicht alle Menschen verstanden, auf welche Erklärung sich auch gibt, der aligirte Text St.
1. Cor. 11. v. 23. Pauli 1. Cor. 11. v. 23. indem Paulus keine mehrere Obligation und Geboth gegeben, als Christus gemacht, welches klar aus den Worten zu ersehen, in aligirten cap. v. 23. Ich habe es von dem HErrn empfangen, was ich euch gegeben ha-

habe. Weilen dann Christus in der Austheiluug dieses Sacraments nichts gewisses statuiret hat, wie bereits erwiesen worden, so hat die Christ-Catholische Kirche, als vicaria Christi aus erheblichen Ursachen die Austheilung dieses Sacraments ad unam speciem determiniret juxta potestatem à Paulo 1. Cor. 4. v. 1. indicatam, dafür halte uns Jedermann, nehmlich für Christi Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß, welcher Gewalt noch dato in dem Päbstlichen Stuhl ist, und wird verbleiben gemäß der Verheissung Christi, biß ans Ende der Welt. Matt. 16. v. 18. 19.

1. Cor. 4. v. 1.

Matth. 16. v. 18. 19.

Sechste Antwort.

Priamos.

Wahr ist was bißher aus Heil. Schrifft alligiret, aber auch wahr, daß solches schlecht appliciret worden. Freylich sagt Paulus, 1. Cor. 4. v. 1. Dafür halte uns jedermann rc. aber warum brechen sie ihre citirten Textos allezeit so kurtz ab, und recitiren nicht weiter, als zum Exempel den 2. Vers 1. Cor. 4. Nun suchet man nichts mehr an denen Haußhal-

1. Cor. 4. v. 1.

1. Cor. 4. v. 2.

tern, als daß sie treu erfunden werden. Hier finde ich wohl, das die Haußhalters, und Dieners treu seyn sollen, aber nichts von dero vorgeblichen Gewalt etwas nach Gutachten ändern zu können, vielmehr restringirt Paulus sich selbst und die andern Apostel, als die nicht mehr Gewalt als Haußhalters und Dieners haben, und ist ja Weltkündig, daß ein Diener und Haußhalter gebunden ist, das Haußwesen ihres Herrn nach seinen Befehl und gemachter Ordnung (wo anderst der Herr sein Haußwesen verstanden hat) und nicht nach ihren Gutachten zu führen, und sich an seine Statuta zu halten, ihnen auch nicht um einen Nagel breit mehr Auctoritæt und Gewalt anmassen dörffen, als ihnen ihr Herr schrifftlich oder mündlich gegeben hat. Auch nichts ihres Herrn Gesetzen addiren, noch minder subtrahiren, wie dann auch Paulus hierinfals treulich befunden wird, wann
1. Cor. 11. v. 23.--27. man die Epistel 1. Cor. 11. von 23. biß 27. vers fleissig überleset, wo er den Kelch von Abendmahl mit nichten hinweg lässet, worzu er einiger Massen bessere Ursache als die Römische Kirche hätte vorwenden können, weil einige Corinther gar besoffen beym
1. Cor. 11. v. 21. Abendmahl befunden worden, 1. Cor. 11. v. 21. er sezet auch nichts darzu, brauchet auch keine andere autoritæt, als daß er sagt: Ich hab es von HErrn empfangen, was ich euch gegeben habe. Damit

an-

anzudeuten, ich verrichte des HErrn Befehl in seinem Haußwesen, als ein treuer Haußhalter, ich seze nichts darzu auch noch minder davon, sondern ich giebs euch wie ichs empfangen hab. Hieraus hoffe, sie werden von der Zeit hero angemasten Gewalt der Röm. Kirchen besser judiciren, nicht aus meiner Rede, sondern aus St. Pauli von ihnen selbst citirten Stellen, daß aber der Kelch nur vor die Apostel allein sey gestifftet worden, wie Dieselbe aus dem Evangelisten Matt. 26. v. 27. trincket alle daraus, und ex Marco 14. v. 23. und sie truncken alle daraus, als aus dem Wörtlein alle erproben wollen, lautet sehr elendig, es heist wohl helff was helffen kan und mag. Ich frage aber hierauf, wo waren denn damahls die jezigen Priester? vielleicht wollen sie darauf antworten: Die sind Apostelen per Traditionem ordinatis, das will ich indessen gelten lassen, aber da werden sie stecken bleiben, wann ich ihnen aus den Evangeliis lese, daß bey Geniessung des Leibes Christi auch niemand als die Apostelen allein zugegen gewesen seyn, wie in meiner vierten Antwort 5. cap. ex Matt. 26. v. 20. schon angezogen hab, und weil Christus oder die Stellen von Leib Christi im Abendmahl auch nicht allen Menschen den Leib zu essen gebiethen; so muß folgen, daß die Essung des Leibes Christi auch nur für die Apostelen und heutigs tägige Priesters

Matth. 26. v. 27. Marc. 14. v. 23.

5 tes Cap. 4. Antwort. Matth. 26. v. 20.

allein gestifftet worden, dörffen also aus dieser Folge die Layen auch den Leib, ja gar nichts von Abendmahl genüssen. Sie verzeihen mir, es ist fast nimmer der Mühe werth, daß mir dißfalls grosse Mühe gebe ihnen zu überweisen, weilen sie gar so schwache, und läppische Proben auf die Bahn bringen, die doch ihnen selbst zu Schanden machen, und wieder sie sind. Allein Gedult, ich will dennoch fortfahren, wann auch sie sich nicht wollen überweisen lassen in der Wahrheit, so hab ich doch zum Nuzen, daß ich mich darin stärcke. Mein! sagen sie mir, waren wohl ihre Gedancken bey ihnen, oder zu Hauß bey ihrer œconomie, da sie so unbesonnen heraus stosten, Christus habe nichts gewiesses beyn Heil. Abendmahl statuirt? Ist es denn wohl nicht also, daß Christus ein Testament gemacht habe? Findet man dann dieses Testament nicht, in allen Bibeln einerley beschrieben? nennet dann nicht Christus den Kelch sein Neues Testament? ist denn nicht ein Testament ein statutum, an sich selbst? v. g. Wann von einem schlechten Menschen, ein Testament über sein Hab und Guth gemacht wird, so kans weder Käyser noch König mit Recht umstossen, au contraire, Käyser und Könige müssen es manuteniren, denn es wird für des Verstorbenen Menschen, statutum respectirt, nach welchen sich seine Erben reguliren müssen,

sen, und müssen alle Wort als statuta exquirt werden. Ist dann von minderer Qualitæt, als eines schlechten Menschen, das Testament Christi, welches er bey seinem mit seinen 12. Aposteln gehaltenen lezten Abendmahl eingesezt hat? sollen dann nicht alle Wort seines Testamentes exequirt werden? oder ist wohl möglich solches umzustossen? Gesezt nun, Christus habe mit ausdrücklichen Worten nicht hinzu gesezt, er gebiethe oder statuire, das sein Testament künfftighin ohne Zusatz und Abnahm solle beobachtet, denen Läyen beedes Brod und Kelch gereichet werden, so müssen uns ja die Worte seines Testamentes dannoch als statuta dienen, folglich alle Wort als Befehl und Gebott ausgerichtet auch alles dasjenige unterlassen werden, was diesem Gebott zuwieder seyn kan, den ein jedes Geboth ist auch zugleich ein Verboth dessen, was ihme zuwieder ist, ist nun unwiedersprechlich, daß solche Wort Christi von uns als statuta müssen respectirt und exequiret, (was ihnen aber zuwieder) Evitiret werden, wie Paulus Gal. 3. v. 15. sagt: daß man Gal. 3. v. 15. keines Menschen Testament verachte, wann es bestättiget ist, und thut auch nichts darzu, wieviel minder davon, wie soll man den also Christi Testament verachten, mit zu thuen, geschweigen mit abthuen, weil solches durch sein Heilig Blut und Tod bestättiget worden, dann ein Testa-

ment wird fest durch den Tod, anderst hat es nicht Macht, wann der noch le-
Hæb. 9. v. 17. bet der es gemacht hat. Hæb. 9. v. 17
Gal. 3. v. 15. verglichen Gal. 3. v. 15.

Calmoneta.

Es haben aber Deroselben an der Gegenwarth Christi im Heil. Abendmahl keinen Anstand, Zweifels ohne werden selbige auch kein Bedencken tragen das consecrirte Brod oder Hostiam, (wie man derley zu Vermehrung der Andacht in Tabernacles in Monstranzen oder Kelchen aufzuheben pfleget) als den wahren Christum anzubetten.

Siebende Antwort.

Priamos!

Ein jeder Glaubiger soll sich hieraus billig ein Bedencken machen, dann Christus nirgendwo befohlen, ihn im Tabernacle oder Monstranz anzubetten.

Leomons.

Wie wann aber vom Brod das Christus selbst gebrochen, und die H. Wort darüber gesprochen hat, noch etwas vorhanden wäre, wolten

Deroselben auch anstehen, und den in Brodes-Gestalt wahrhafftig gegenwärthigen Christum nicht anbetten?

Achte Antwort.

Priamos.

Mein Herr Leomons! ich glaube sie haben die Jägerey gelernet, weil sie so gar feine Nezel stricken können, diese Frage gehöret inter quæstiones curiosas, und bedarf keiner Antwort, weilen kein solches Brod mehr vorhanden, dann alles verzehret worden, sintemahl Christus kein Schau, sondern ein Eß und Trinckmahl gestifftet, auch nicht sein Abendmahl in vergolten, Hölzernen oder sonst kostbahren Tabernaculen und Monstranzen sondern in unsern Herzens-Tabernaculen und Seelen Monstranzen einzuschliessen gebothen.

Calmoneta.

Doch glauben Deroselbe, daß Christus in H. Abendmahl würcklich zugegen ist.

Neunte Antwort.

Priamos.

Wie sie bereiths schon zu hören beliebet haben, glaube ich, daß ich in Brod genüsse Chri-

Christi Leib, und aus dem Kelch das neue Testament im Blut Christi, dieses alles aber als ein unnachzuforschendes Geheimnüß biß auf jene Zeit, wo der Glaube aufhören und in ein ewiges Wissen verwandelt wird, da hoffe ichs wohl zu erfahren, biß dahin glaube ich es aber ohne gefährte, und weithere Nachforschung, wie oder auf was Arth es zugehe, oder seyn könne. Die Ursach aber (warum ichs glaube) ist, weil es Christus selbst gesagt hat, welcher Glaubige und keine Theologen begehrt. Es ist auch dieses Geheimnüß eben so wenig von Menschen erforscht zu werden, möglich als möglich ist zu begreiffen, wie Christus nach seinem Tod durch verschlossene Thüren zu die Apostelen habe können
Joh. 20. v. 19. eingehen. Ioh. 20. v. 19. da er doch einen
Joh. 20. v. 27. begreifflichen Leib hatte. Ioh. 20. v. 27. der Brod, Fisch, und Honig sein hat kön-
Joh. 21. v. 13. nen zu sich nehmen, Ioh. 21. v. 13. item.
Luc. 24. v. 42. 43. Luc. 24. v. 42. 43.

Das VI. Capitel.

Repetitio von der Römischen Kirche dessen Oberhaupt Petro, und seiner Successoren Gewalt, und daß man die Röm. Kirche hören müsse, auch in dem das nicht in der Bibel geschrieben.

Calmoneta.

Genung daß der heutige höchste Bi-

Bischoff oder Pabst zu Rom eben die Stelle Christi gleich Petro vertritt, also gebühret, und hat selbiger eben den Gewalt Petri, folglich kan er mit seinen Antecessoribus & Successoribus, quoad ejusmodi accidentalia doctrinæ Christi dispensiren und statuiren juxta exigentia rei, temporis & circumstantiæ, ich sage quoad accidentalia Christi doctrinæ derley accidens ist die Geniessung des Leibes und Bluts Christi, genug daß die Röm. Catholische, als Christi wahre Kirche nicht fehlen kan, und was dessen Oberhaupt Petrus, und seine Successores, wie heut zu Tag ihre Päbstliche Heiligkeit anordnen, mußgehalten werden, als ein Wort GOttes, es sey nun in der Bibel geschrieben oder nicht, es ist einmahl bey uns Catholischen so angeordnet von der Kirchen, welcher wir gehorchen müssen, wie Matth. 18. v. 16. Christus gebietet. Matth. 18. v. 16.

Erste Antwort.

Priamos.

Vorhero hat St. Paulus den Gewalt sollen demonstriret haben, weil es aber

nicht hinlänglich, muß St. Petrus wieder her, es mag sich nun reimen oder nicht, sie haben hier in wenigen vieles, doch aber wenig Christliches hervor gebracht, welches alles schon bereits wiederleget worden, weil sie aber daran noch nicht genug haben, und prangen noch immer mit der Römischen Kirche, ihren Oberhäuptern und deren Gewalt, so zwar, daß man sie auch hören müsse indeme (wovon auch im Wort GOttes nichts enthalten) ja so gar, daß sie auch mit dem Wort oder Lehr (und was noch über alles) in dem Geheimniß Christi Abendmahls dispensiren und statuiren können; nun so hören sie dann ferners darüber die Propheten Christum und seine
5. Mos. 4. v. 1. Apostelen. 5. Mos. 4. v. 1. Und nun höre Jsrael die Geboth und Rechte, die ich euch lehre, daß ihr sie thun sollt, auf daß ihr lebt, und hinein kommt, und das Land einnehmet, das euch der HErr euer Vätter GOtt giebt: Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebothe des HErrn euers GOttes, die ich euch gebiethe rc. sehen sie ferners nach
5. Mois. 12. v. 32. den 15. & 19. v. Verglichen, 5. Mos. 12.
Prov. 30. v. 6. v. 32. und Prov. 30. v. 6. ingleichen schrei-
1. Tim. 6. v. 3. 4. bet Paulus an den Timotheum, 1. Tim. 6. v. 3. 4. So jemand anderst lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen

Wor-

Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der GOttseeligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts. ꝛc. Johannes in Apoc. 22. v. 18. Ap. 22. v. 18.
19. schreibt: ich bezeuge aber allen die da 19.
hören die Worte der Weissagung in diesen Buch, so jemand darzusezet, so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen die in diesem Buch geschrieben stehen, und so jemand darvon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt abthun sein Theil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt und von dem, daß in diesem Buch geschrieben stehet. Was Paulus hievon an die Gal. 1. v. 8. Gal. 1. v. 8.
schreibt, hab ich schon in meiner fünften 2. Capitel.
Antwort zweiten Capitels angezogen; sind 5. Antwort.
das nicht harte Wort wider Euch Herren und Euer principium? Es scheinet also wohl, daß die Römische keine alte, sondern neue Lehre, wovon nicht allein nichts im Wort GOttes geschrieben, sondern die auch dem Wort GOttes zuwider seye. Mit nichten ist also solcher Kirchen zu gehorchen, sondern in der Schrifft gebothen, von ihr auszugehen. 2. Cor. 6. v. 17. 2. Cor. 6. v. 17.
Jes. 52. v. 11. Apoc. 8. v. 4. Die Schrifft Jes. 52. v. 11. Apoc. 8. v. 4.
lehret die Rechtglaubigen ganz anderst, dann JEsus Joh. 8. v. 31. spricht zu den Ju- Joh. 8. v. 31.
den, die an Ihm glaubten, so ihr bleiben werdet an meiner Red, so seyd ihr

Joh. 15. v. 10. ihr meine rechte Jünger. item. Joh. 15. v. 10. So ihr meine Geboth haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vatters Geboth halte, und bleibe in seiner Liebe. Verglichen Cap. 14. v. 15. Cap. 15. v. 14. Joh. 14. v. 15. item Joh. 15. v. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was Matth. 12. v. 50. Ich euch gebiethe. Verglichen Matth. Luc. 8. v. 21. 12. v. 50. Luc. 8. v. 21. Was aber Petrus in seinen Episteln lehret, deme unterwirff ich mich allerdings, dann ich weiß, daß Christus ihn Matth. 4. v. 18. 19. zum Apostel folglich auch, wie andere Aposteln und Propheten in dem Fundament seiner Kirchen zu einen Grundstein geleget hat. Eph. 2. v. 20. Eph. 2. v. 20. deme er auch wie andern Aposteln befohlen, Christi und nicht Petri Evangelium zu predigen, weilen aber zu Apostel-Zeiten schon falsche Apostel eingeschlichen, haben sie uns das Evangelium Christi in Schrifften und anderen schönen Episteln hinterlassen, woran wir genug haben, wo wir nur darnach thun wollen, aber darum haben sie es uns auch hinterlassen, damit wir nach ihren Tod die falsche und wahre Aposteln aus GOttes Wort in ihren Schrifften unterscheiden können. Je fester man nun an GOttes Wort in der Aposteln Schrifften haltet, je sicherer man ist, dann der Geist der Wahrheit hat sie in alle Wahrheit geleitet.

Wie

Wie Christus ihnen bey Joh. 16. v. 13. verheissen hat. Denen 4. Evangelisten gehet nichts ab, sie begreiffen die ganze Lehr Christi, und Willen des himmlischen Vatters. Johannes in Apoc. 4. v. 6.—11. stellet sie für als vier lebendige Thiere, die inwendig voller Augen (das ist, der ganze Wille und Gottesdienst ist in ihnen beschrieben, in ihnen ist alles zu sehen) die Tag und Nacht ohne ablaß GOtt loben und preisen, wodurch die vier und zwantzig Aelteste beweget werden auf die Knie zu fallen, GOtt für die Offenbahrung seines Worts durch die vier Evangelisten zu loben und zu sagen: HErr du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehr und Krafft, dann du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie (die 4. Thiere oder Evangelia) das Wesen, (nehmlich das Wissen und offenbahren deines vollkommenen Willens) und sind geschaffen, was also geschaffen, ist von GOtt geschaffen, und ist vollkommen, dann Gott kan nichts unvollkomenes schaffen, sondern ein jedes geschaffenes Ding ist vollkommen in seinem Weesen, indeme es von GOtt geschaffen ist. Was selbe aber mehrmahlen von Petro als einem Oberhaupt, und seinen Successoribus belieben zu erwehnen, davon finde nichts reimliches in H. Schrifft, wohl aber das Contrarium, welches schon in meiner ersten und zweyten Antwort zwey-

Joh. 16. v. 13.

Apoc. 4. v. 6. biß 11.

Cap. 2. 1.ste 2.te Antw.

ten Capitels kräfftig erwiesen habe, bedaure also, daß ich dero Meynung (wie herzlich wünschte) nicht beyfallen kan, sondern mich vielmehr expectoriren muß, daß es ein grosser Irrthum sey zu glauben, daß die Kirche Christi, die doch ein geistliches Wesen, welches in der innerlichen geistlichen Anbetung und Vollziehung des Gesezes bestehet, von sichtbaren Häuptern (die von innerlichen nicht judiciren können) als wie die Jüdische von denen Söhnen und Successoren Aronis müsse regiret werden, weilen Aaron und seine Söhne sterblich waren, gleich als ob Christus solchen gleich zu achten, daß er jezo nimmer bey uns seyn

Hæbr. 7, v. 22. -- 28. könne, wovon Paulus den Hæb. 7. v. 22. biß 28. ein folgendes lehret: also gar viel eines bessern Testaments Ausrichter ist

Hæb, 8, v. 6. JEsus worden, verglichen Hæb. 8. v. 6. und jener sind viel, die Priester würden darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ, dieser aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum, daher er auch seelig machen kan immerdar, die durch

Rom 8, v. 34. Hæb. 9, v. 24. ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar und bittet für sie, verglichen Rom. 8. v. 34. Hæb. 9. v. 24. dann einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, und unbefleckt und von den Sündern abgesondert, und höher dann der Him-

1. Pet. 2, v. 22. mel ist. Verglichen 1. Pet. 2. v. 22. dem

nicht

nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohen-Priestern zu erst für eigene Sünde zu opfern, darnach für des Volcks Sünde, dann das hat er gethan einmahl, daß er sich selbst opferte. Verglichen Rom. 6. v. 10. Dann das Gesez machet Menschen zu Hohen-Priestern, die da Schwachheit haben, diß Wort aber des Eyds, daß nach dem Gesetz gesagt ist, sezet den Sohn ewig und vollkommen. Ist er nun ewig und vollkommen, so hindert ihn nichts seine Kirche zu regieren, er gehet auch niemahl ab, darum, weil er ewig ist, Petrus als das erste vorgebliche Oberhaupt (posito, sed non concesso er wäre es auch gewesen) hat selbst sich (wie der Text aus H. Schrifft 1. Petr. 5. v. 1. in meiner dritten Antwort zweyten Capitels ausführlich angezogen) kein Ober-Priesterthum oder Obrigkeitliche Dignitæt zugeschrieben, ja was noch mehr, er verbietet allen Bischöffen die Herrschafft und nennet Christum den Ertzhirten, da er schreibt, 1. Pet. 5. v. 2. 3. 4. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändliches Gewinns willen, sondern von Hertzens-Grund. Verglichen Act. 20. v. 28. nicht als die über das Volck herrschen, sondern werdet Fürbilder der Heerde. Verglichen 2. Cor. 1. v. 24. 1. Tim. 4. v. 12.

Rom. 6. v. 10.
Cap. 2. Antw. 3.
1. Pet. 5. v. 1.
1. Pet. 5. v. 2. 3. 4.
Act. 20. v. 28.
2. Cor. 1. v. 24.
1. Tim. 4. v. 12.

12. so werdet ihr, wann erscheinen wird der Ertzhirt) die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. Warum gehen dann der Röm. Kirche Ertzhirten, oder Oberhäupter, oder Päbste aus den Schrancken Petri, der ihme sein Obrigkeitlich Wesen nicht so eitler Dingen angemasset, und darinn sich erhoben, auch in Christi Geheimnissen nichts neues dispensiret oder statuirt hat? Wann dann nun Christus ein Oberhaupt hätte sezen wollen, so hätte er (zumahlen dieses bey Röm. Kirche eins der schweresten Glaubens-Articuln der zur Seeligkeit unumgängig nöthig seyn soll) nothwendig davon müssen Meldung

Luc. 22. v. 24. 25. 26. thun. Als die Jünger nach dem Abendmahl, Luc. 22. v. 24. um den Vorzug (oder wer nach Christo solte der gröste seyn unter ihnen) stritten, Christus aber sprach zu ihnen, v. 25. die Weltlichen Könige herrschen und die Gewaltige nennet man Gnädige Herren, und v. 26. ihr aber nicht also. rc. deßgleichen lieset man Matth. 20. v. 20, 28. item 23. v. 8. und Marc. 10. v. 42. 43. welche Text ausführlich schon in meiner

2. te Cap. 3. te Antwort. dritten Antwort zweyten Capitels angezogen habe. Wollen sie mir aber einwenden, es wäre unnöthig gewesen, daß Chri-

Matth. 16. v. 18, 19. stus die vor dem H. Abendmahl Matth. 16. v. 18. 19. declarirte Oberherrschafft Petri wiederum hätte repetiren sollen, so sage ich mit bessern Fug, als sie, wanns

die-

diese Bewandnuß (wie sie vorgeben mit Petro und seiner Oberherrschafft vor dem H. Abendmahl, bey Matth. 16. gehabt hätte, so würden die andern Apostel (in deren Gegenwart Christus bey Matth. 16. zu Petro geredet) gewiß keinen Præcedenz-Zank erhoben haben, wollen sie aber sagen, die andern Aposteln hätten die Meynung Christi bey Matth. 16. nicht zu genügen eingenommen, so diene ich darauf, daß also unumgänglich nöthig gewesen wäre, daß Christus nach dem Abendmahl (als der Zank ware) die Erläuterung gegeben hätte, wo er ihnen doch allen den Vorzug oder die Oberherrschafft abgesprochen hat. Es hat ja auch Petrus niemahl, wie schon erwehnet, die mindeste Oberherrschafft gezeiget, minder ihme von andern Apostels zugestanden worden. Act. 15. v. 6. biß 19. in Consilio zu Jerusalem (wo er nothwendig hätte Præses seyn müssen) hat er weder angefangen noch beschlossen, sondern nur consuliret, dann nachdem die Apostel und Aelteste lang unter einander gestritten hatten, machte Petrus (durch Erzehlung der Begebenheiten der bekehrten Heyden, und daß GOtt denen Heyden gleichwie auch denen Juden den H. Geist gegeben, folglich zwischen Juden und Heyden keinen Unterschied gemacht habe) daß die übrigen stille wurden und nachdachten, St. Jacobus aber gabe den Ausspruch, und beschlosse das Consilium Act. 15. v. 6. biß 9.

lium, könnte also vielmehr St. Jacobo die Præcedenz oder Oberherrschafft zuerkannt werden. Wie hätte auch wohl, bey denen Corinthern ein Zwispalt geschehen können, wann sie gewust, daß Petrus das Oberhaupt gewesen wäre, dann etliche nennten sich Paulisch, die andern Apollisch, die dritten Cephisch (oder Petrinisch)
1. Cor. 1. v. 12. die vierten Christlich. 1. Cor. 1. v. 12. Was antwortet aber Paulus hierauf? Sagte er etwann, ihr seyd Christen, Petrus ist euer Oberhaupt und die andern Apostel Bischöffe unter Petro? Nein sondern er sagte: Ist nun Christus zertrennt, ist denn Paulus oder Petrus)
1. Cor. 1. v. 13. für euch gecreutziget? etc. 1. Cor. 1. v.
1. Cor 3. v. 21. 22. 23. 13. und ferner sagt Paulus. 1. Cor. 3. v. 21. 22. 23. darum rühme sich niemand eines Menschen, es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas (Petrus) oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes. Ist das nicht ein schönes aber mit nichten Dero Meynung approbirendes decisum St. Pauli, woraus schön zu lernen, daß sich die glaubige Kirche, weder nach Menschen, noch nach Städten nennen, und sich deren rühmen soll, dann die nutzen und probiren nichts. Petrus hätte auch (da er von

Cor-

Cornelio dem Röm. Hauptmann zuruck-gekommen) sich für denen Glaubigen zu Jerusalem (da sie ihn reprochirten, daß er mit dem Cornelio und denen seinigen als mit unbeschnittenen gegessen) nicht entschuldigen dörffen, wann er ihr Oberhaupt (von so grosser Gewalt wie sie rühmen) und sie seine Untergebene gewesen wären, worüber sie an die Acta Apostolorum cap. 11. verwiesen, auch hätte Paulus sich nicht dörffen unterfangen ihn für der ganzen Gemeine zu Antiochia Gal. 2. v. 11. biß 16. zu bestraffen, wie dann geschrieben stehet, Da aber Petrus gen Antiochiam kam, widerstund ich ihm unter Augen, dann es ware Klag über ihn kommen, dann zuvor, ehe etliche von Jacobo kamen, aaß er mit den Heyden, da sie aber kamen entzog er sich, und sonderte sich, darum, daß Er die von der Beschneidung forchte, und heuchelten mit ihm die andern Juden, also daß auch Barnabas verführet ward mit ihnen zu heucheln. Aber da ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangelii, sprach ich zu Petro vor allen öffentlich: so du, der du ein Jude bist heidnisch lebest und nicht jüdisch, warum zwingest du denn die Heyden jüdisch zu leben Verglichen

Act. 11.

Gal. 2. v. 11. biß 16.

1. Tim. 5. v. 20. | 1. Tim. 5. v. 20. Wiewohl wir von Natur Juden, und nicht Sünder aus den Heyden sind. Verglichen Eph. 2. v. 12. doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesezes Werck nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christum, so glauben wir auch an JEsum Christum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck, dann durch des Gesezes Werck wird kein Fleisch gerecht ꝛc. Verglichen Rom. 3. v. 28. c. 4. v. 5. über alles dieses ware Petrus in Asia, wo Ephesus die Haupt-Stadt war, und zwar ehe und bevor Paulus nacher Rom gekommen, als durch welchen zum ersten der Christl. Glaub in Rom geprediget worden. Es kan auch nicht erprobet werden aus H. Schrifft, daß er jemahls zu Rom gewesen, und wann er auch da gewesen wäre, könte seine Oberherrschafft daraus dannoch nicht erwiesen werden. Es haben Petrum auch die Epheser, weder er sich selbst der Epheser Obrist Bischoff genennet, es müsten sich auch die Erstglaubige entweder Ephesische oder Römische Christen genennet haben, um den Vorzug eines dieser beyden Oerthern zu distinguiren, wie heunt zu Tag die Römisch-Catholische pflegen. Wann wir nun hierüber die Historien fragen, die doch nicht

Eph. 2. v. 12.

Rom. 3. v. 28.

Cap. 4. v. 5.

alle zusammen treffen, so findet man zwar, daß Petrus unter Nerone gecreutziget worden, ob es aber in Rom oder anderwärtig geschehen, ist zweifelhafft; von Eigenschast und Ursprung des Päpstlichen Herkommens vernimmt man ebener massen aus verschiedenen Historien, daß zu Zeiten der ersten Christl. Römischen Kaysern fünff Patriarchen gewesen, einer zu Rom, welcher nach der Römer Sprach Papa, zu teutsch Vatter (und eben das, was bey den Grichen Patriarcha) genennet wurde, der andere zu Constantinopel, der dritte zu Alexandria, der vierte zu Antiochia, und der fünfte zu Jerusalem, unter welchen aber keiner über die andere soll dominiret haben, biß auf den Kayser Mauritium, unter wessen Regierung sich bey diesen fünff Patriarchen ein Disput um daß primat erhoben, und wollte Mauritius, das Johannes mit den Zunahm Jejunator, Patriarcha zu Constantinopel universal Bischoff von der ganzen Christenheit seye. Aber der Patriarch zu Rom Gregorius schriebe: Es sollte kein Bischoff in der Christenheit sich universalem nennen lassen. Da aber Johannes noch immer darauf drunge, nennte ihn Gregorius einen Vorläuffer des Antichrists, aber bald nach Mauritii Tod, wurde Bonifacius Patriarche zu Rom von Kaysser Phoca (welcher Mauritium seinen Herrn samt seiner ganzen Familie ermorden lassen,

und sich ins Kayserthum gedrungen) zum universal Bischoffen im Jahr nach Christo 606. benennet, und bey dieser dignitæt von diesen so Christlichen Kayser bestättiget, von welcher Zeit der Römischen Patriarchen Herrschafft über die gantze Christenheit soll angefangen haben. Ob nun diese auf vor erwehnte Art erhaltene Oberherrschafft, so göttlich seye, als man sie vorgibt, überlasse einem jeden nach guten Gewissen aus denen von selbiger Zeit an notirten Historien selbst zu schliessen. Nun ist in diesen Papstthum eine grosse Contradiction, die bey Rechtglaubigen nicht wenig Nachdenckens und Aegernüß verursachet, den sie geben St. Petrum nit allein für den Felsen der Kirchen, sondern auch für die Kirch selbst aus, welches sich aber nicht zusammen räumet, denn wo man Petrum auch für den Felß der Kirchen wollte passiren lassen, so ist Er ja nicht auch zugleich die Kirche, gleichwie nicht das Fundament eines Hauses das Hauß selbst ist. So ist nun klar, daß Petrus entweder nur der Felß, oder die Kirche allein hat seyn können. Obwohlen aber keines von beyden mit Grund zu erweisen, so will ich dannoch einen Satz vor dißmahl passiren lassen, nehmlich daß Petrus der Kirchen Felsen seye, nun sagt aber Christus
Matth. 18. v. 17. Matth. 18. v. 17. Höret er die nicht so sage es der Gemeine oder Kirch, hier stehet nicht sage es dem Felsen der Kirche,

aus

aus diesen folget nun klar, daß der ganzen Versamlung der Glaubigen Gemeine oder Kirche der Oberrichterliche Gewalt, auch über Petrum selbst (der nach seiner Persohn nur ein Mitglied der Kirche 1 Pet. 5. v. 1.) nicht aber Petro, oder seinen sich übel von ihm erweisenden Successoribus von Christo zu erkennet worden. 1. Pet. 5. v. 1.

Das VII. Capitel.

Von dem ungeschriebenen Wort GOttes.

Calmoneta.

Nicht allein die bißher aligirte Historie, sondern auch das was Deroselben von Paulo contra Petrum aus H. Schrifft erwehnet haben ist falsch, ich weiß daß derley in der rechten Bibel nicht enthalten, doch will ich mit Fleiß nachschlagen sobald deren eine zur Hand bekomme. Betreffend aber das Wort und Geboth welches die Catholische Kirche ausser der Schrifft gebiethet, ist jenes so die Apostel nur geprediget, ihren Episteln aber nicht einverleibet haben, dann Deroselben müssen wissen, daß die Apostel nicht alles ge-

schrie-

schrieben, sondern vieles mündlich (was nirgendwo geschriebener gefunden wird) gesaget, gelehrt, und
2.Thess. 2. v. 15. gebothen haben, wie Paulus. 2. Tess. 2. v. 15. selbst anzeigt; So stehet nun lieben Brüder und haltet an den Sazungen, die ihr gelehret seyd, es seye durch unser Wort oder Epistel.

Erste Antwort.

Priamos.

Diese Stelle ist mir wohl bekannt, woher hat aber die Röm. Kirche solche Wort der Apostel bekommen, die heut zu Tag denen Röm. Catholischen als GOttes Wort zu glauben und zu halten aufgetragen worden, als die vierzig tägige, Freytags und Samstägige Fleisch abstinenzen, Heiligung deß Fronleichnahms Tag ꝛc. wovon die erste Röm. Kirch etwas gewust zu haben nicht kan erprobet werden, und woher können sie probiren daß die Apostelen oder Paulus (der dieses an die Tessalonier schreibet) ein anderes Wort gprediget habe, als das in der H. Schrifft enthalten, das aber Paulus kein der H. Schrifft frembdes Wort geprediget habe beweist er selbst,
2.Cor.1.v.13. 2. Cor. 1. v. 13. Dann wir schreiben euch nichts anders, als daß ihr NB. leset und auch befindet (in der H. Schrifft) ich

ich hoffe aber ihr werdet uns auch biß ans Ende also befinden item Rom. 1. v. 1. Paulus ein Knecht JEsu Christi berufften zum Apostel, ausgesandt zu predigen das NB. Evangelium GOttes, welches er zuvor verheissen hat durch die Propheten NB. in der H. Schrifft. Und wie sollte Paulus jene verflucht haben die dem Wort GOttes fremde Lehren predigen, wie zu lesen Gal. 1. v. 8. wann er selbst etwas gelehret hätte, was weder in denen Propheten noch Evangeliis zu lesen wäre.

Rom. 1. v. 1.

Gal. 1. v. 8.

Das VIII. Capitel

Daß ausser der Catholischen Kirche keine Seeligkeit sey.

Leomons.

Wir halten einmahl für allemahl auf die Anordnung der Catholischen Kirchen, welche keine andere als die heutige Römische ist, von welcher Augustinus lib. de Fide ad petrum also schreibet: Firmissime tene & nullatenus dubites non solum omnes paganos sed etiam Judæos, hæreticos atque schismaticos, qui extra ecclesiam catholicam præsen-

sentem finiunt vitam, in ignem æternum ituros, qui paratus est Diabolo, & angelis ejus, und wiederum Tom. 2. epist. 152. ad Donatistum pag. 226. lit. A. Ein jeder welcher von dieser Catholischen Kirchen (wo der wahre Glaub ist) wird abgesondert seyn, ob schon er meynet, daß er lebe sehr heilig und unsträfflich, dannoch wegen dieses einzigen Lasters (daß er von der Einigkeit Christi geschieden ist) wird das Leben nicht haben, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Erste Antwort.

Priamos.

Hier saget aber Augustinus (an den ich zwar nicht wie in meiner zweiten Antwort zweyten Capitels schon gesagt und er-

2. Capitel. 2. Antwort.

wiesen sondern an die H. Schrifft von GOtt gewiesen bin) nichts von der Röm. sondern nur von der Catholischen Kirche, (der er noch diesen Emphasin hinzu sezet, wo der wahre Glaub ist) ist hier der Verstand, daß ist aber die rechte allgemeine oder Cathol. Kirche, die in Wort GOttes, welches nicht mit Menschen Lehren vermischt wird, und in der ungeänderten Einsezung der

der Sacramenten Christi sich allein üben, und also Gottesdienst pflegen; so weith nun solche Weiß durch die Gnad GOttes ausgebreitet, von Ländern, Städten, Märckten und Dörffern angenommen wird, so weith ist die Kirche oder die Lehre gemeinschafftlich (oder Catholisch nach Grichischer Sprach) welchen Titul andere Kirchen (wo der rechte Glaub nicht ist) die in Menschen Gesezen, Ceremonien, und gewissen GOttes-Dienst (obschon GOtt davon in der Schrifft nichts gebotten, auch die Aposteln und lange Zeit nach ihnen, die ersten Christen nichts gewust haben) sich ebenfahls beylegen können, wofern sie nur ihr falsches Wesen und GOttes-Dienst mit Güte oder grösten Rigeure als Gefängniß und Schwerdt zu erhalten suchen, wie die Heyden und Türcken auch ihre Einigkeit zu erhalten pflegen. Aber dieses ist nicht die rechte Einigkeit, und Allgemeinschafft von GOtt entsprossen, sondern wo die Einigkeit durchs einzige Wort GOttes aus wahren Glauben entspringet, und in der Liebe erhalten wird. Inzwischen hab ich nichts entgegen, ob dieselbe sich an diesen oder jenen halten wollen, ich halte mich einmahl für allemahl am Wort GOttes, und an seiner Gnad und Barmhertzigkeit allein, und hoffe auf den HErrn wer will mich darum beschuldigen? GOtt ist hie der da gerecht machet Verglichen Jes. 50. v. 8. Jes. 50. v. 8.

Wer

Wer will verdammen Christus ist hie der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten GOttes und vertritt uns Verglichen,
Joh. 34. v. 29. Psal. 110. v. 1. Rom. 8. v. 33. 34. Joh. 34. v. 29. Psal. 110. v. 1. Rom. 8. v. 33. 34.

Das IX. Capitel.

Von Alterthum der Römischen Kirch.

Leomons.

Mein sagen Deroselben dann, die in allen Dero Discoursen zu verstehen geben, daß Deroselben der Röm. Catholischen Kirchen contraire seyn, müssen sie nicht gestehen, daß diese nach Untergang der Orientalischen Kirche die Aelteste und zwar die erste occidentalische Kirche Christi seye, aber wie, oder wann sollte sie dann gefallen seyn, und wie kan Christus dannoch mit Warheit bestehen, der seiner Kirchen eine so grosse Verheissung Matth. 16. v. 18. gegeben hat: Daß die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen sollen. Verglichen Joh. 1. v. 42. Psal. 46. v. 4. Jes. 28. v. 16. cap. 33. v. 20.

Matth. 16. v. 18. Joh. 1. v. 42. Psal. 46. v. 4. Jes. 28. v. 16. Cap. 33. v. 20.

v. 20. und wie kan der Fall seiner Kirche solcher seiner Verheissung nichts præjudiciren.

Erste Antwort.

Priamos.

Liegt nicht Zion in Orient, sollte nicht da der schöne Glantz GOttes ausbrechen Psalm. 50. v. 2. Verglichen Jes. 2. v. 3. daß ist, die Kirche Christi entrichtet werden, hat sich nicht diese Kirche biß in Egypten (wo Alexandria) (Syrien) wo Antiochia (Asia) wo Ephesus die Haupt Stadt gewesen) und biß in Græciam erstreckt? doch ist sie gefallen und liegt für unsern Augen zu Boden, wann ich nach ihrer Art das äusserliche Wesen der Kirche gelten lasse; so wenig aber nun dieser Fall der Verheissung Christi præjudiciret hat, so wenig kan auch der Römische Fall, ja noch weniger præjudiciren, und gleich wie nicht kan wiedersprochen werden, daß dannoch das Wort GOttes bey einigen particulairen aus der orientalischen Kirche gebliben und selbe auch nach dem äusserlichen Fall dieser Kirchen nach dem Wort GOttes fromm und heilig gelebet haben, so wenig ists hier zuleugnen, es bedarff keiner grossen Zahl zum Beweiß der wahren Kirchen, dann Christus sagt: wo zwey

Psal. 50. v. 2. Jesa. 2. v. 3.

oder drey versamlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen
Matt. 18. v. 20 Math. 18. v. 20. verglichen Luc. 24. v.
Luc. 24 v. 15. 15. Joh. 20. v. 19. Folglich wo Christus
Joh. 20. v. 19. ist, da ist seine Gemeine oder Kirche; die sichtbare Kirch aber ist die offentliche Versammlung der wahren Bekenner Christi, sie seye nun in groß oder kleiner Anzahl, wie
1. Reg. 19. v. 18. zu Zeiten Eliä 1. Reg. 19. v. 18. wo alles mit Baalischer Abgötterey beflecket war, glaubte Elias, er seye allein von denen Glaubigen überblieben, GOtt gab ihm aber zur Antwort: Ich will lassen überbleiben 7000. in Jsrael nehmlich alle Knie, die sich nicht gebeuget haben für Baal, und allen Mund, der ihn nicht geküsset hat. Diese 7000. waren nach der äusserlichen untergangenen Kirch GOttes im Alten Testament so zerstreuet, daß auch Elias von keinem etwas wuste; Die wahre Kirche wird in Heil. Schrifft sehr offt mit ganz kleinen Sachen verglichen, wie mit einem Hüttlein im Kürbiß Garten Jes. 1. v. 8 und mit einem einsamen Vogel auf dem
Jes. 1. v. 8. Dach, Psal. 101. v. 7. ist also die verheis-
Psal. 101. v. 7. sung Christi nicht bey vielen, so ist sie doch bey wenigen, genug sie bestehet, dan die Kirche GOttes ist niemahlen gäntzlich gefallen, sondern allezeit bey frommen unansehnlichen, aber doch GOttesgelehrten Leuthen, verblieben. Auch macht das Alterthum keine Probe, sonst ohnfehlbar die heutige Gri-

chen

chen (welche in Ueberkommung Christl. Lehr weith älter als die Römer, und sich biß in Illirien (welches an Sclavonien gränzet) mit ihrer Kirche erstrecket, und mit denen Römern (nachdem sie Christi Evangelium angenommen) lang in Einigkeit der Kirche gelebet, endlich aber wegen einigen Neuigkeiten (die sie (nachdem das Dominium in der Römischen Kirche über die Grichische aufgekommen) von Römischer Kirche nicht annehmen wollten) vor ungefehr 819. Jahren völlig abgesondert haben) die älteste rechtglaubige seyn müsten, dann Paulus eher in Græcia, als Rom geprediget hat, doch sind sie nach ihrer jezigen Weiß nichts minder, dann die Rechtglaubige, ja von Euch Hrn. Hrn. gar anathemasirt. Daß aber in Rom das wahre Wort GOttes ohne Anhang und Gefehrten geprediget und aufgenommen worden, erhellet genugsam aus denen Episteln Pauli; ob aber Christi Lehr (wie die durch Paulum da geprediget worden) ohne Neuigkeit alda noch rein fortgepflanzet wird, will ich (als der ich von Jugend auf ein Soldat) Euch Hrn. Hrn. Theologiæ Doctores nicht belehren, sondern ihnen die Nachforschung in der Schrifft bestens recommendirt haben. Wie oder wann aber die Röm. Kirche soll gefallen seyn, werden dieselbe durch Historien besser als durch mich erfahren können, so viel diene aber, daß derley Fall nicht auf

einmahl, sondern unvermerckt nach und nach geschicht, dann so bald man nur einen Augenblick sich von der reinen Lehr Christi in H. Schrifft hinweg lasset, so bald fallet man in Irrthum, und wo man nicht wieder umwendet, verbleibet es nicht bey dem einen ersten Irrthum, sondern es wachsen unvermerckter aus dem vorigen Irrthum wieder neue, und also fort Irrthümer aus Irrthümern, wie aus einem Baum die Aeste. Hat nicht Papst Innocentius primus patriarcha zu Rom gebothen denen Kindern das Abendmahl zu reichen? Dannoch wird diese Anordnung bald (wie noch heut zu Tag) von denen Hrn. Röm. Catholischen selbst verworffen, und zu einem Fehler gemacht, ist das Euch Hrn. Hrn. kein Præjudiz, oder vielmehr Euerer Kirche, welche heut so, und morgen anderst ist, ihr möchts nun excusiren, so gut ihr wollt, ich mische mich darein nicht, sondern sage es nur von darum, um zu erweisen, daß vielmehr ihr selbst (als ich) euch contrair seyet, dann ich bestrebe mich wieder niemand zu seyn, sondern für mich, und alle Menschen, hauptsächlich aber für die, so im Wort GOttes mit mir einig gesinnet sind.

Das

Das X. Capitel.

Von der Evangelischen Kirche und Luthero.

Leomons.

Das werden wohl jene seyn, die der An. 1517. erst erstandenen neu erdichteten Kirchen Lutheri zugethan, und abgefallene Catholicken sind, die ihre Kirche, die reine Evangelische Kirche nennen.

Erste Antwort.

Priamos.

Sie haben bißhero immer verstanden, daß ich mit Neuigkeiten nichts mag zu thun haben, sondern mich allezeit auf die Antiquitæt des Evangelii, der Propehten und Aposteln bezogē hab; doch reden sie mir abermahl wieder Raison, inzwischen aber, wans erlaubt ist zu fragen, und ihnen nicht beschwerlich fallet, erläutern sie mich, wo ist dann wohl eigentlich die so genante Lutherische Kirche? dann ich bin begierig nach der Lehre Pauli an uns 1. Tess. 5. v. 21. alles zu prüfen und das Gute zu behalten, verglichen 1. Joh. 4. v. 1. 1. Teſſ. 5. v. 21. 1. Joh. 4. v. 1.

Leomons.

Sie ist eigentlich in Sachsen entstanden, hat ihr Gifft aber in Teutschland sehr ausgebreitet, werden also wenig Oerther mehr in der Welt seyn (wo man Christlich zu seyn prætentiret) die nicht davon Wissenschafft haben sollten.

Zweyte Antwort.

Priamos.

Sie haben ja gehört, daß ich ein Grich sey, und von Babylon komme, wo ich von Jugend auf im Militare gedienet, ist auch leicht zu erachten, daß in Babylon nicht alle richtige Information von aller Welt zu haben seye, trifft aber meine Religion (welche aus meinem zeitherigen Discours, zumahlen deme (der in H. Schrifft recht kündig) nicht verborgen seyn kan) mit jener neu vorgeblichen Kirchen Lehr dann in allen so haarklein übereins, und dörffen sie dann selbe in Angesicht der Römischen Kirche so frey und öffentlich ausbreiten, werden sie nicht bestrafft oder aus dem Weeg geräumet?

Calmoneta.

Ich kan Deroselben versichern, alle

alle Occidentaler, besonders Teutsche (denen jener Sect Lehr und Weesen am besten bekant) werden aus Dero Discours nicht anderst schliessen, als daß sie ein Lutheraner seyen, welche mit ihrer Lehr frey genug (GOtt erbarms) herum traben, in welcher sie alle Päpstliche Geboth (die nicht in der Schrifft würcklich enthalten) verwerffen, wie auch die Leuthe unterrichten, auf keine Traditiones zu achten, wo selbe von der Schrifft abgehen; und das Abendmahl reichen sie mit Brod und Wein, und sagen, daß der (so nur Brod allein und den Kelch nicht empfange) Christi Abendmahl nicht halte, und was der ungereimten Sachen noch mehr seynd, womit sie im Heil. Röm. Reich grosse Zerrüttung gemacht haben, deren Anfänger Johannem Huß, und Hieronymum das Consilium zu Constanz (deme Sr. Kayserl. Majestät Sigismundus in persona beygewohnet, und in der Nacht natalis Christi, als ein Diaconus bey der Meß die Epistel gesungen haben) anno

1414. verbrennen lassen, Luthero wäre es eben so ergangen, wann er in unsere Hände gekommen wäre.

Dritte Antwort.

Priamos.

Lobe den HErrn meine Seele, und alles was in mir ist! nun muß ich GOtt von Herzen danken, dann ich habe immer geglaubt, es habe GOtt der Welt um ihrer Boßheit willen sein Wort schon fast hinweg genommen, und wären bereits jene Zeiten, wo kaum mehr noch Glaubige
Luc. 18. v. 8. Luc. 18. v. 8. in der Welt zu finden seyen, die am Wort GOttes allein fest hielten, HErr hilff noch ferner, und rotte aus alle Heucheley, und die Zungen, die da stoltz reden, die da sagen, unsere Zunge soll überhand haben, uns gebührt zu reden, wer ist unser Herr. Weil dann die Elenden verstöret werden, so bist du auf nach deinem Wort.
Psal. 12. v. 6. Psalm. 12. v. 6. und hast Hülfe geschaft, daß man getröst lehren soll. Nein meine Herren, nach euerer jetzigen Erzehlung höre ich, daß ihr kein recht Gericht richtet, sondern übertrettet GOttes Ge-
Joh. 7. v. 24. both, Joh. 7. v. 24. Verglichen 5. Mos. 1.
5. Mos. 1. v. 16 17. v. 16. 17. Sprüchwörter Salomonis 24.
Prov. 24. v. 23 v. 23. Jacob. 2. v. 1. Die Kirche (so ihr
Jac. 2. v. 1. neu nennet) hat nichts neues, sondern verblei-

bleibet in der Apostel Lehr, wie die Erst-
glaubige Act. 2. v. 42. deren Kirche auch Act. 2. v. 42.
nicht erdichtet, dann die Heil. Schrifft ist
ihre Dictaterin, sie sind von Euch auch
nicht abgefallen, sondern nach dem Wort
und Befehl des HErrn, Jesa. 52. v. 11. Jes. 52. v. 11.
item 2. Cor. 6. v. 17. Apoc. 18. v. 4. It. 2. Cor. 6. v. 17.
Von Euch ausgegangen, und haben Apoc. 18. v. 4
nichts unreines angerühret, nehmlich
sie haben euere Menschen-Gesetze in ihrer
Kirche nicht gelitten, welche als unvon-
nöthen von denen Aposteln verworffen wor-
den, wie Act. 15. v. 10. zu lesen: Was Act. 15 v. 10.
versuchet ihr dann nun GOtt mit Auf-
legen des Jochs auf der Jünger Häl-
se rc. Verglichen Rom. 4. v. 5. Gal. 5. Rom. 4. v. 5. Gal. 5. v. 1.
v. 1. Col. 2. v. 16. biß 23. Tit. 1. v. 14. Col. 2. v. 16. biß 23.
um nicht mit euern Satzungen GOtt ver- Tit. 1. v. 14.
geblich zu dienen nach dem Wort Christi,
der da sagt, Matth. 15. v. 9.: vergeblich Matt. 15. v. 9.
dienen sie mir, dieweil sie lehren sol-
che Lehren, die nichts denn Menschen
Geboth sind. Darum hat sie GOtt an-
genommen, der HErr des Friedes gebe ih-
nen Frieden allenthalben, und auf allerley
Weiß, der HErr seye mit ihnen allen.
Wehe aber euch, die ihr GOttes Pro-
pheten, Weisen und Schrifftgelehrten
tödtet, und verfolget, ihr ziehet auf euch
alles Blut, das vergossen ist worden
von dem Blut an des gerechten Abels, Matth. 23. v. 34. 35.
Matth. 23. v. 34. 35. it. Luc. 11. v. 49 Luc. 11. v. 49

Apoc. 13. v. 10. merckt wohl, was St. Johannes in Apoc. 13. v. 10. sagt: So jemand in das Gefängniß führet, der wird in das Gefängniß gehen, so jemand mit dem Schwerd tödet, der muß mit dem Schwerd getödet werden, hie ist Gedult und Glauben der Heiligen. Verglichen Apoc. 14. v. 12. Apoc. 14. v. 12. Von nun an bekenne ich mich meine Hrn. Hrn. zu dieser reinen Evangelischen Kirchen, dann sie hat Christi Lehr, an die ich mich auch halte. Aber mit Dero Genehmhaltung, daß ich noch eine Quæstion movire, wie hat sichs dann zugetragen, und was ist dann Lutheri hauptsächliche Ursache gewesen wider die Röm. Kirche zu predigen und zu lehren?

Calmoneta.

Er wolte nicht dulten daß Jhro Päpstliche Heiligkeit der Christenheit den Ablaß predigen, und Andachten anstellen liessen, daß alle (so dieser Andacht beywohnten) sollten auf etliche hundert Jahr Ablaß von ihren Sünden haben, nachdem sie solche bereuet und gebeichtet hätten. Folglich so viele Jahre hier GOtt abzugewinnen, die sonsten im Fegfeuer müsten zugebracht werden.

Vier-

Vierte Antwort.

Priamos.

Aber es sind ja derley Predigten Christo præjudicirlich, Lutherus hat meines Erachtens wohl daran gethan, dann Christus Luc. 24. v. 47. befiehlt in seinem Nahmen Buß, und Vergebung der Sünden unter allen Völkern zu predigen, worüber Stellen bey Matth. 28. v. 19. 20. Marc. 16. v. 15. 16. 17. 18. 1. Joh. 2. v. 12. und Act. 13. v. 38. zu finden. Christus hat zwar denen Aposteln den Gewalt gegeben, Sünden nachzulassen und zu binden, auch in seinem Nahmen Vergebung der Sünden zu predigen, aber nicht in ihrem Nahmen wiederum durch andere einen selbst verliehenen Ablaß oder Sünden-Vergebung predigen zu lassen, das heist sich Christi Amt zugeeignet, und zu Christum gemacht, welches starck wider die Schrifft lauffet. Zu dem stellt Christus weder Zeit noch Ziel auf, wie lang die Sünden sollen erlassen werden, sondern denen Bußfertigen werden sie auf ewig vergeben, wie Ezech. 33. v. 12. schreibet: Wann sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß Er ist gottloß gewesen. Das ist wohl eine gottseelige Christliche Ursache, die Lutherum zu seinen Predigen bewogen.

Luc. 24. v. 47.
Matth. 28. v. 19. 20.
Marc. 16. v. 15. 16. 17. 18.
1. Joh. 2. v. 12
Act. 13. v. 38.
Ezech. 33. v. 12.

Cal-

Calmoneta.

Lutherus nahme diese Raison nur zum Schein, die Haupt-Ursach aber war die Fleisches-Lust, einem Weib beyzuschlaffen, er gabe vor, es haben nicht alle Leuthe die Gabe keusch oder ohne Weib zu leben, dann er hatte als ein St. Augustini Ordens Geistlicher die ewige Keuschheit gelobet, wäre er aber nicht abgefallen und hätte ihm einen Anhang gemacht, so würde ihm seine Fleisches Lust zwischen vier Mauern oder wohl gar mit dem Schwerd seyn abgekühlet worden.

Fünfte Antwort.

Priamos.

Es lehret aber Christus und die Apostelen nicht, daß die Kirche mit fehlenden Christen also verfahren soll, dann Math. 18. v. 17. sagt Christus: die Kirche soll den Uebertretter ermahnen, so er die Kirche aber nit höret, so soll er als ein Heyde und Zöllner gehalten, nicht aber mit Gefängnüß oder am Leben gestraffet werden, Paulus Rom. 16. v. 17. sagt auch von keiner derley

Matth. 18. v. 17.

Rom. 16. v. 17.

ley Straffen, sondern er sagt, man solle von solchen weichen, ingleichen, 1. Tim. 5. v. 20. 1. Cor. 5. v. 11. und 2. Tess. 3. v. 14. 15. sagt Paulus: Habt nichts mit ihme zu schaffen auf daß er schamroth werde, doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern vermahnet ihn als einen Bruder; So gebt ihr ja zu erkennen, daß die Röm. Kirche (von der ihr soviel rühmens macht) nicht die rechte Kirche Christi seye, dann sie überschreitet Christi Geboth, und der Apostel Lehr. Die Gelübde der Menschen sollen allezeit in möglichen Dingen bestehen, nun weiß man wohl durch eigene oder anderer Exempel, wie weit sich Menschen Möglichkeit erstrecket, und wie ohne sonderbahre Gab GOttes der Mensch sein gantzes Leben in unverheyratheten Stand zu zu bringen ihm vorsezen könne, welches Christus auch wohl gewust, da er Math. 19. v. 11. von ehelosen Stand saget: das Wort fasset nicht jedermann sondern dennen es gegeben ist; saget nicht Paulus 1. Cor. 7. v. 7. Ein jeglicher hat seine eigene Gab von GOtt, einer sonst der andere so; ferner 1. Cor. 7. v. 9. Es ist besser freyen denn Brunst leyden, und 1. Cor. 7. v. 2. um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib ꝛc. GOtt verlanget von Menschen kein Gelübde, wans nicht in eigener Möglichkeit beruhet zu erfüllen, er seye geistl. oder weltlich,

1. Tim. 5. v. 20.
1. Cor. 5. v. 11.
2. Tess. 3. v. 14. 15.
Math. 19. v. 11.
1. Cor. 7. v. 7.
1. Cor. 7. v. 9.
1. Cor. 7. v. 2.

lich, es ist dem Geistlichen von GOtt eben so wohl die Ehe erlaubet als dem Weltlichen. Zu Apostel Zeiten ist kein Bischoff gemacht worden, er habe dann sein eigen Hauß wohl regieret, eine fromme Ehefrau und fromme Kinder gehabt, dann daraus hat man geschlossen, daß er auch tüchtig

1.Tim.3. v.2. 4. sey der Gemeine fürzustehen, 1. Epist. Tim.

Tit. 1. v. 6. 3. v. 2. 4. Tit. 1. v. 6. Es stehet auch nirgend wo von Christo oder denen Aposteln gebothen daß die Prister, Lehrer und Hirten ins künfftige sollen unverehlicht seyn, der Aposteln selbst haben viele noch zu Pauli Zei-

1.Cor.9. v. 5. 6. ten Weiber gehabt, wie Paulus 1. Cor. 9. v. 5. 6. bezeuget, da er seine Christl. Freyheit dar thut: Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen wie die andern Apostelen und des Herrn Brüder, und Cephas; oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht, solches zu thun? Wollen sie aber sagen, daß dieses keine Eheweiber gewesen wären, sondern nur Weiber zu ihrer Bedienung; so sage ich daß dieses wohl eine schlechte, oder gar keine Freyheit, ja eher denen Leuthen eine Ursach zur Aegernüß gegeben wäre. Besonders, weilen die Apostelen unter so vielerley Völckern, und Nationes gekommen. Dann wo ich ein Weib mit mir herum führe, und sage: sie ist nicht meine Ehe-Gattin, so gebe ich Gelegenheit denen Leuthen von mir und ihr als

von

von leichtfertigen Leuthen zu argwohnen. Ich bin aber versichert, daß die Apostelen alle Gelegenheit zur Aergernüß abgelehnet haben, zu mahlen Paulus nimmermehr Fleisch essen wollte (wann er wüste, daß die Speiß seinen Bruder oder Mit-Christen ärgerte) auf daß Er seinen Bruder nicht ärgerte 1. Cor. 8. v. 13. verglichen, Rom. 14. v. 21. 2. Cor. 11. v. 29. dieses alles wird Lutherus (der verhoffentlich ein Schrifftgelehrter wird gewesen seyn) wohl gewust, und vielmehr die Christl. Freyheit gesucht, als das eitele Absehen das Fleisch zu belüstigen gehabt haben. Dann soviel ich höre, seine Arbeit im Wort GOttes ist nicht fleischlich gesinnet; hätte er ja wohl können in ein fremd Land gehen, und ihm ein Weib nehmen, ohne das Er ein Reformations-Werk über sich genommen, wann ihn die Begierde zum Ehestande getrieben hätte, wer hätte ihn in fremden Lande gesucht, oder ihm angesehen, daß er ein Keuschheits Gelobter seye? Ey das sind kahle Scomata, wo sind stärckere und grössere Gelübde gethan worden, als bey den Juden, doch lieset man nirgendwo im Gesetz Moisis von einem Geboth für die, so ewige Keuschheit geloben. So ist auch der Keuschheit nichts anders zu wieder, als die Hurerey und Ehebruch, und nicht ein Heil. Ehestand, sonst müsten alle fromme Eheleuth unkeusch seyn, welches aber eine unreimliche Folge wäre.

1. Cor. 8. v. 13. Rom. 14. v. 21 2. Cor. 11. v. 29.

Cal-

Calmoneta.

Es ist einmahl vom Pabst verbotten worden, und die Kirche hats also für gut befunden.

Sechste Antwort.

Priamos.

Es ist mir wohl bekannt das vor sibenthalbhundert Jahren Papst Gregorius VII. sonst Hildebrand nicht allein denen Geistlichen die Ehe verbothen, sondern auch deren Ehen (die würcklich im Ehestand lebten) zerrissen; ist das nicht wieder GOttes Geboth gehandelt, sagt nicht Christus Math. 19. v. 6. so sind sie nun nicht Zwey, sondern ein Fleisch? Was nun GOtt zusammen gefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden. Aber Hildebrand bekam seinen Lohn für diese und andere begangene Unchristl. Ausübungen, dann Er wurde von Kayser Henrico IV. ins Elend gejagt, worinn er auch gestorben.

Matt. 19. v 6.

Calmoneta.

Aber wann GOtt hätte eine Reformation vornehmen wollen, sollte er dann keinen andern Mann, als Lutherum gefunden haben, der so viele

viele Aergernüsse angestifftet, und beschriebener hinterlassen hat, wovon seine Bücher allenthalben voll sind; durch wem ist er aber zu diesem Werck, und GOttes Wort also zu lehren, und zu predigen beruffen worden; dann man weiß, daß ihn weder Papst, weder Bischöffs, weder Kayser, noch Könige darzu beruffen haben, consequenter hat ihn sein eigener Muthwillen beruffen.

Siebende Antwort.

Priamos.

Apollo war ein Jud der Geburt von Alexandria, der kam gegen Epheso, ein beredter Mann, und mächtig in der Schrifft, dieser war unterweiset den Weeg des HErrn, und redete mit brünstigen Geist, und lehrete mit Fleiß, und wuste allein von der Tauffe Johannis, dieser fieng an frey zu predigen in der Schule. Act. 18. v. 24. 25. 26. Act. 18. v. 24. 25. 26.
Nein! wer hat diesen beruffen? Die Apostelen gewiß nicht, sonst hätten sie ihn von der Tauffe Christi, nehmlich des Geistes vorhero informiret, daß er nebst der Tauffe Johannis, auch von der Tauffe des Heiligen Geistes Matth. 3. v. 11. Luc. Matt. 3. v. 11 Luc. 3. v. 16

 3.

Jes. 44. v. 3. Joel. 2. v. 28. 3. v 16. Jes. 44. v. 3. Joel. 2. v. 28. gewust hätte, und ihme nicht noth gewesen wäre von Aquila und Priscilla erst nach seiner Predig im Weeg GOttes besser informirt zu werden. Hat auch wer zu diesem Apollo gesagt: Wer hat dich beruffen zu predigen, dir gehört es nicht zu, oder dergleichen? Ist aber Lutherus sündlich, oder hat menschliche Fehler begangen, so hebet Steine auf, und werffet sie nach ihm, wann ihr gerecht, und ohne Sünde seyd. Joh. 8. v. 7. Joh. 8. v. 7. Wer ist kein Sünder? wer kan sich vor GOtt gerecht rühmen? Findet man unter denen Aposteln einen einzigen in der Schrifft, der so offt nach menschlicher Schwachheit gefallen, als Petrus? dannoch wollet ihr Herren die Kirche Christi nicht auf den Felß Christum, sondern Petrum gebauet haben; mich wundert, daß dieses euch nicht schon längst abgeschröcket hat, und bewogen, Euer Systema zu changiren. Wo hat aber GOtt jemahl durch einen Menschen gewürket, der nicht sündlich ware? was grosse Thaten, so wohl im Kirchen als weltlichen Regiment thäte GOtt nicht durch den Königlichen Propheten David, der doch Ehebruch, Mordthat und Hoffarth begienge? Nahm nicht GOtt Saulum den ärgsten Verfolger der Aposteln und Gläubigen, und machte ihn zu einem Apostel und zu seinem auserwehlten Rüstzeug Act. 9. v. 15. Act. 9. v. 15. Hätte

te GOtt nicht auch andere erwehlen können? Ists aber darum unrecht? das sey ferne; O wie unbegreiflich sind GOttes Gerichte, und wie unerforschlich sind seine Weege, Verglichen Job. 11. v. 7. Psal. 36. v. 7. Dann wer hat des HErrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. 11. v. 33. 34. Verglichen Psal. 92. v. 6. Jes. 40. v. 13. aus Dero bißherigen Erzehlung höre ich nichts ärgerliches von Luthero, sondern nur, daß er GOttes Wort gelehret habe.

Job. 11. v. 7.
Psal. 36. v. 7.
Rom. 11. v. 33. 34.
Psal. 92. v. 6.
Jes. 40. v. 13.

Leomons.

In Dero dritten Antwort gegenwärthigen Capitels übernehmen sie sich zu starck mit Seegen und Fluchsprechen, aber! aber! daß nicht einmahl diese Freude von Ihnen genommen werde, und über ihnen selbst das ewige, ach! ewige Weh! schreyen müssen, mein Herr Collega hat Deroselben einen Punct durchlauffen lassen, wo sie unsere aus Päpstlichen und Kirchen-Gebothen her entstehende Werck als von den Apostel Petro und Paulo Act. 15. v. 10. Rom. 4. v. 5. Gal. 5. v. 1.

Act. 15. v. 10.
Rom. 4. v. 5.
Gal. 5. v. 1.

Col. 2. v. 16. biß 23.

v. 1. Col. 2. v. 16. -- 23. verworffen antasten, allein Deroselben belieben zu wissen, daß die Heil. Apostelen da nicht von denen von Christlicher Kirchen herrührenden, sondern aus dem Mosaischen Gesätz entsprungenen Wercken Meldung und Verboth machen. Aber um Vergebung, wie kommen denn Deroselben in Babilon zu dieser Lehr, welche wir bereiths von Deroselben vernehmen? sind Deroselben etwa in solcher gebohren und erzogen, weil der Eyfer so unermässig groß darinnen scheinet? oder haben Deroselben etwa einen aus Teutschland dahin gekommenen Lutherischen Informatorem gehabt?

Das XI. Capitel.

Von Priami Reformation, Klarheit der Heil. Schrifft, der Traditionen vorgeblichen, der Heil. Schrifft aber unumgänglichen Nothwendigkeit.

Erste Antwort.

Priamos.

Keines von allen dem, doch will ichs ihnen

nen nicht verhalten, daß ich von Röm. Catholischen Eltern gebohren und erzogen, durch wunderliche Hand GOttes aber in gröster Verfolgung (die ich von Röm. Kirche lang erdultete) bin ich ohn aller Menschen Führung, bloß durch GOttes Wort, Gnade und Barmherzigkeit auf diesen meinen jezigen Weeg geleitet worden, auf welchem ich hoffe, durch die Gnade und Barmherzigkeit GOttes, nicht aber durch meine unwürdige Wercke ferners geführt, und seelig zu werden. Ohne alle meine Wercke: sage ich, die so sehr in H. Schrifft verworffen, von ihnen aber wollen hoch gehalten, und denen Mosaischen vorgezogen werden. Nein! wann die Wercke, die Moses im Gesez GOttes, als GOttes Befehl dictiret, nichts mehr gelten zur Seeligkeit, wie viel weniger werden dann gelten die heutiges Tages ohne special GOttes Befehl, und Anordnung dem Volck aufgetragen werden.

Leomons.

Poz tausend! mit was Wunder vernehm ich, das Deroselben von Catholischen Eltern gebohren und erzogen worden, und mögen von wahrer allein seeligmachenden Kirchen (worinnen Dero Vorfahren

seelig entschlaffen) abfallen, und fremder Lehre anhangen.

Zweyte Antwort.

Priamos.

Was immer mit fremder Lehr! GOttes Wort ist nicht fremd, ausser denen, von welchen es GOtt hinweg nimmet, dann diesen wird es zum Eckstein, daß sie sich
Matth. 21. v. 42. 43. 44. daran stossen Math. 21. v. 42. 43. & 44. Glaubige müssen nicht auf Vatter und Mutter, Freund (und was sonsten irrdisch) sehen und selbe Christo vorziehen, dann Christus Math. 10. v. 37. sagt: Wer
Matth. 10. v. 37. Vatter und Mutter mehr liebet, den mich, der ist mein nicht wehrt. Zu deme habe ich nunmehro durchs Wort GOttes mehr Freudigkeit in Christo, als vorhero durch alle Röm. Cathol. Predigen, Lehren und GOttes-Dienste, denen doch (ohne Ruhm zu melden biß ins neun und zwanzigste Jahr meines Alters) eyfrig angehangen, damit ich aber mehrere Erläuterung gebe, so bitte zu vernehmen, daß ich vor vier Jahren eine Catholische Fräulein von G. zur Ehe genommen, weilen sie aber von einem gewissen Frey-Herrn von S. unschuldiger Weise bezüchtiget ware, als ob sie sich mit ihme ehelich versprochen, wurden wir beyde etlich mahl ad comparendum

in persona citiret, wo anfangs ein vergleich proponiret, in einer Zeit hernach aber (ob das matrimonium kōnne annuliret werden) untersucht wurde, mit diesen wurde immer alternirt; da wir aber etliches mahlen schon erschienen waren, und abermahl citiret wurden, ich aber aus Unpäßlichkeit nicht erscheinen konte, wurde ich samt meiner Frauen vor drey Jahren wieder all mein Verschulden mittelst der excommunication aus der Röm. Kirche gewalthätiger weise gestossen, von Menschlichen Commercio abgesöndert, und ist all mein rechtliches Anbringen weder vor, da, noch nachgehends, angehöret worden, aus keiner andern Ursache aber, als weilen ich mich mit meiner Frauen ad versario (der von Geistlicher Justiz portiret wurde) nicht in einen Vergleich einlassen, und selbigen etliche tausend Gulden geben konte; unangesehen ich eine gerechte Sache hatte, und viele Gelder aufzubringen nicht vermöchte: wollte ich dannoch (ultra meum posse ad redimendam fexam) mich in etliche hundert Gulden einlassen, weilen aber diese nicht sufficient waren, quälete man mich forthin mit persöhnlichen Erscheinugen, um einmahl eine Ursach zu finden, mit der Excommunication hinter mich kommen zu können, in Meynung, ich würde eher alle Mittel von der Welt ergreiffē, als derley fulmina über mich blizen zu lassen. Dieses muste dann endlich

einmahl ausbrechen, dann ich ware weit entlegen, und muste allezeit mit grossen Kösten zu der Commission reisen, keinen mandatarium aber wollte man acceptiren, ohnerachtet mich offt genug offeriret einen nach allen Verlangen zu stellen. Als mich nun in der excommunication befande, wo ich von aller Welt verlassen ware, und kostete, was das sey, keinen Trost zu haben, wendete ich mich in meinem Elend zu GOtt, passirte meine müssige Stunden zuweilen in Alchymischen Büchern, welche an vielen Orten die H. Schrifft citirten, bekam also einen Trieb, darnach zu trachten, wie ich dann auch eine gar bald zur Hand bekam, wo ich statt des Alchymischen Goldes viel himmlischen Troste fande, und nach und nach durch sie (die nicht dunckel, wie ich vorhin ware gelehret worden, sondern ganz lauter und klar sich gegen demüthige und Trost bedürfftige bezeiget) überführet wurde, daß die Röm. Catholische Kirche sehr von Wort GOttes abwege, wurde also innerlich getrieben, von dieser Kirchen endlich auszugehen.

Calmoneta.

Es haben Deroselben gar weit gefehlet, sintemahl diese Abänderung und Ausschliessung von dem menschlichen Commercio pœna medicinalis gewesen, so bloß und einzig da-

dahin angesehen gewesen, damit sich Deroselben sollten dem Gehorsam des Geistlichen Gewalts unterwerffen, nicht aber entziehen, dessen sich der Apostel Paulus schon gebraucht. 1. Cor. 1. ad finem, und von Zeiten derer Aposteln öfftermahl exerciret worden; ich will demnach wohl gestehen, daß Deroselben diese excommunication hart und schwer gefallen, alleine, daß kan ich nicht begreiffen, daß Deroselben bey changirung der Catholischen Religion einigen Trost (verstehe wahren) haben finden können, siquidem extra ecclesiam, quemadmodum olim extra arcam Noemi, nulla salus. Wann aber dessen mich Deroselben propriâ scientiâ & experientiâ wollen überzeugen, so sage ich Ihnen jenes 1. Joh. 4. v. 1. nolite omni spiritui credere, sed probate spiritus, si ex Deo sint, dann der wahre Geist und die Liebe gantz einig und gleich sind, ja durch die Liebe der wahre Geist verstanden wird; ad Rom. 5. v. 5. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum,

1. Cor. 1. ad fin.

1. Joh. 4. v. 1.

Rom. 5. v. 5.

ctum, qui datus est nobis; consequenter dieser Trost (so Deroselben in Dero jezigen Religion gefunden zu haben affirmiren) ohnmöglich hat herrühren können von wahren Geist, indem dieser juxta
1. Cor. 13. v. 4. & 7. Paulum 1. Cor. 13. v. 4. patiens est & v. 7. omnia suffert, omnia sustinet, folglich hätten vielmehr Deroselben in diesen Trüb und Trangsal juxta essentiale veri Spiritus mehrers standhafftig, als abdrinnig seyn sollen. Sollten demnach Deroselben mit dem wahren Geist beseelet seyn, würden sie nicht mit denen irrenden, in Dero Declaration behaupten, daß das Wort (verstehe die Göttliche Schrifft) ganz lauter und klar seye, als welches wiederspricht der Fürst
2. Pet. 3. v. 16. der Apostelen selber: 2. Pet. 3. v. 16. in quibus (Petrus redet von denen Episteln des Heiligen Pauli) sunt quædam difficilia intellectu, derohal-
Luc. 24. v. 45. ben Christus teste NB. Luc. 24. v. 45. apperuit apostolis sensum ut intelligerent scripturas, der Heil. Augustinus Epist. 119 cap. 21. bekennet, se in scripturis longe plura nescire,

quam

quam scire, wessen Verstand und Heiligkeit aber dieser grosse Lehrer gewesen, ist der gantzen Christl. Welt zur Genüge bekannt.

Dritte Antwort.

Priamos!

Allem Ansehen nach haben dieselbe den rechten Verstand meiner vorigen Rede nicht behertziget, die excommunication ist nicht die Beweg-Ursach meiner Reformation gewesen, sondern die Anleitung aus Abgang menschliches, in GOttes-Wort himmlischen Trost zu suchen; nun hatte ich schon der Kirchen meinen Gehorsam geleistet, obschon ichs denen unpartheischen Rechten nach (fleischlicher Weiß davon zu reden, dann man gienge nicht geistlich, sondern fleischlich mit mir um) nicht schuldig gewesen. Dann Imo. wurde ich in einer eigener nachmahliger Commissions-Eingeständniß mich gar nichts tangirenden Sache ad comparendum in persona von dem Orth meines Aufenthalts aus citiret, und zwar IIdo. in einer solchen Zeit Monaths Decembris, wo ich (wie der ganzen Welt, auch der geistlichen Obrigkeit nicht minder durch meines Chirurgi attestation und meiner Bittschrifft (darinn um prolongation oder biß zu

zu meiner Genesung um Frist sollicitirte) bekannt gewesen) sehr krank ware. Dannoch Illtio. als contumax, dörffte wohl aus dem axiomate (ultra possibile nemo tenetur) mit Recht sagen, wiederrechtlich,
1.Pet.5.v.23. folglich wider die intention. 1. Pet.5.v.23. Weidet die Heerde, nicht als die über
2.Cor.1.v.24. das Volck herrschen, verglichen 2. Cor. 1.v.24. excommuniciret, nun konte man mich keiner Blutschand, Hurerey, Geizes, Abgötterey, Lästerens, Saufferey oder Rauberey beschuldigen, als welche St. Paulus (weil sie doch den Apostel Paulum wider mich (und zwar falsch) citiren
1. Cor. 5. wollen) in seiner Epistel 1. Cor. 5. (und nicht, wie deroselben im ersten) ganzen Capitel in Bann thuet, und keinen Elenden Kranken; doch damit ihr zeiget, welches Geistes Kinder ihr seyd, so drehet ihrs hin, wo es euch gefället, alles, was St. Paulus in Bann gethan, ist heutiges Tages Galanterie worden, darum thut ihr in Bann, wovon St. Paulus nichts gemeldet, da doch eine Kirch, die nach eueren Vorgeben nicht fehlen, nach meiner Einfalt um so weniger Unrecht soll thun können; wollen sie aber hierauf sagen, daß die Liebe auch das Unrecht übertragen soll, nach der Lehre St. Pauli, so sage ich: ja, warum lasset aber nach der Lehr Christi, Matth. 5.
Matt.5, v.16. v. 16. die Kirch ihr Licht nicht leuchten, daß ihre gute Werke gesehen und

von

von darum unser Vater im Himmel gepreiset werde? Warum wird sie nicht ein Fürbild ihrer Heerde, nach der Lehr 1. Pet. 5. v. 3.? Warum ist die Kirche oder die Obrigkeit nicht ein Fürbild denen Glaubigen im Wort, im Wandel, in der Lieb, im Geist ꝛc. nach der Lehr St. Pauli 1. Tim. 4. v. 12.? Was Trostes hat nun eine solche Seele, die sich unter einer solchen unfehlbar seyn wollenden, und doch mit Wissen vorsichtiglich fehlenden Obrigkeit und Christlichen Kirchen siehet? Muste ich nicht in mich schlagen, und sagen: Siehe all dein rechtliches Anbringen, ja dein in einem gewissen Hauptstuck contra adversarium uxoris tuæ (welches ohnmittelbahr den Streit vor mich so favorable hätte decidiren machen müssen, daß statt des adversarii ich satisfaction hätte bekommen müssen) hergebrachte omni exceptione majores testes hat man nicht gehöret oder examiniret, viel minder gerichtlich fürgenommen, dich aber dennoch um Ehr und Vermögen gebracht, und in unbilligen causis citiret, die von der Commission (nachdem ich von dem Kirchen-Bann absolviret gewesen) bey meiner persöhnlichen Beschwerung für einen Canzeley-Fehler excusirt worden, weilen man keine andere Ausflucht mehr zu finden gewust um die reputation auf einer Seiten bey dem Mantel-Zipff zu erhalten, und auf der

1. Pet. 5. v. 3.

1. Tim. 4. v. 12

der andern Seiten mir eine Blendung für die Augen zu machen, der Obrigkeit Partialite nicht einzusehen. Deme allen aber ungeachtet fuhre die Commission dennoch den angefangenen Weeg fort; Allein was nutzt alle diese meine Erzehlung, und daß ich mich hier in der vergangenen Sache defendire, da doch der liebe GOtt mir diese Unbild so reichlich vergolten hat, und mir meine verdeckt, und mit Schuppen verfinsterte Augen eröffnet, und die Schuppen davon gerissen hat, und da überall sie mir dieses nicht geglaubet haben, was ich von St. Paulo (da er zu Antiochia dem Petro wiederstanden) aus H. Schrifft recitiret habe, so werden sie mir diese meine Begebenheit um so weniger glauben, aber genug für mich, daß GOtt alles wisse, und richten werde, was böses, und unwahres an mir ist. Nun dann ferners auf das erste à propos zu kommen, ich war von der Kirchen schon völlig absolviret, da mir die Gewissens-Aengsten noch immer Nachdenken machten, wie es möglich seyn könte einer wahren Kirche Christi solche Härtigkeiten an ihren unschuldigen Schaafen auszuüben, bey welchem aber mein Hertz noch immerzu gut Röm. Catholisch bliebe, obschon solches überführet ware, daß die Kirche ihren Gewalt überchristlich exercirte, und gewust, daß derley an hohen Häuptern schon ausgeübet

geübet worden, als nehmlich unter andern an dem fromen Kayser Ludovico Bavaro, der von 7. Päbsten nach einander excommuniciret worden, und muste auch ohnerachtet aller seiner Buß, Submission und herzbrechenden Bittschrifften (die Er vergebens an die unbesänfftlichen Päbste ergehen lassen) in der excommunication sein Leben enden. Nein! wo hat Christus solche Härte, Rache und Herrschafft jemahls bezeuget, wie die bezeuget haben, die seine Stadthalters zu seyn rühmen, ich will geschweigen, daß sich etwelche haben den Steig-Bügel halten lassen von Kaysern und (wann sie zu Pferd gesessen) das Pferd von denen zu Fuß gehenden Kaysern führen, und also wahr haben werden lassen, was Salomon in seinen Predigen cap. 10. v. 7. sagt: ich sahe Knechte auf Rossen und Fürsten zu Fuß gehen, wie die Knechte; daß sie Kaysers ab- und eingesezet haben; das andere wil ich mit Stillschweigen übergehen. Dieses bißhero ist unstrittig, und werden verhoffentlich diese Historien von Röm. Stuhl approbiret seyn, ansonsten zu Augspurg einer Stadt in Europa gegen Niedergang Anno 1725. Den Sontag nach Bartholomäi ein Jesuit Nahmens Pfeiffer in einer gehaltenen Predigt ein solches öffentlich nicht hätte herbringen dörfen. Wird man mir nun einwenden, die Kaysers haben dises alles aus eigenem Trieb ge-

Eccl. 10. v. 7.

Contio Pfeifferii S. J. Aug. Vind.

gethan, so kan wohl ganz Christlich darauf
geantwortet werden: die Kaysers haben
unwidersprechlich einen grossen Act der
Demuth bezeuget, allein die Päbstlichen
Heiligkeiten hätten um so mehr in Be-
tracht Christi ihres Herrn und Königes
Demuth (der entflohen, wie ihn das
Joh. 6. v. 15. Volck Joh. 6. v. 15. zum Könige machen
wollte) derley Tugend-Act bezeugen,
Act. 10. v. 25. und wie Petrus von Cornelio Act. 10.
26. v. 25. 26. solche Ehre nicht annehmen sol-
len, damit ihre Wiedersagers nichts hätten
zu reden gefunden. Lieber Herr! wun-
derts Ihnen noch, wann derley Passagen
mich auf die Gedanken führen, daß die
Kirche den von Christo erhaltenen Gewalt
mißbrauche? Die übrigen meiner Seelen
Angelegenheiten wurden mir eröffnet, und
abgethan durch Lesung H. Schrifft, wel-
Ps. 119 v. 105. che einige aus dem 119. Psalm. v. 105.
Cap. 119. v. deutlich, einige aber aus eben dem Psalm.
18. 34. v. aber 18. & 34. undeutlich haben wollen,
und mercken nicht, daß David in diesen
zweyen Versen von des Gesetzes würcklichen
Erfüllung im Geist redet, ansonst er ihm
in einem Psalm selbst contradiciren wür-
de; daß einige Dinge in Pauli Episteln
schwer zu verstehen seyen, wiederlege ich
nicht, daß sie aber so gar tieff, wie die Of-
fenbarung Johannis, als Geheimnisse ver-
borgen liegen sollten, überlasse ich andern
zu sagen, ich aber halte, daß St. Petrus
dar-

darumen solches zur Warnung angezeiget, daß man nicht schlechterdings diese so heilige Bücher lese, als etwa ein anderes Historien Buch, oder Zeitungs-Blat, doch sezet St. Petrus hinzu, daß es nur denen Ungelehrigen und Leichtfertigen schwer zu verstehen seye. 2. Pet. 3. v. 16. Alle die nun (so 2. Pet. 3. v. 16.
Gottes Willen nicht allein zu wissen, sondern auch zu erfüllen verlangen) werden die Schrifft klar finden, worzu ihnen von GOtt das Verständniß wird eröffnet werden, daß sie die Schrifft verstehen, wie die Aposteln Luc. 24. v. 45. auch eröff- Luc. 24. v. 45.
net worden.

Calmoneta.

Wann dann die Schrifft nach dem 119. Psal. v. 105. so klar und so leicht zu verstehen ist ohne interpretation, warum zancken dann so lange wegen dessen Verstande die Calvinisten und Lutheraner, besonders super textum Christi: hoc est corpus meum? und wann die Schrifft so leicht zu verstehen, mein! expliciren mir Dieselben St. Paulum im 6.ten Capitel ad Hæbr. v. 6.

Vierte Antwort.

Priamos.

Soll derowegen die Schrifft dunckel

und schwer seyn, wann zwey oder hundert darüber in contrairen Sinn zancken? das folgt noch lange nicht, es werden wohl mehr seyn, die darum zancken, was ficht es aber mich an, die Heil. Schrifft ist nicht ums Zancken willen, sondern GOttes Willen daraus zu lernen gegeben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben, Rom. 15. v. 4. vergli- chen Rom. 4. v. 23. 24. 1. Cor. 10. v. 11. Soll nun GOttes Klarheit durchs un- weise Zancken verdunckelt werden? das sey ferne; Sie müssen kräfftigere Proben her- bey bringen, als diese läppische, die keine Wiederlegung meritiren. Das aber von mir eine Stelle St. Pauli ad Hæbr. cap. 6. v. 6. auszulegen begehrt wird, muß ich vor eine Versuchung, oder wohl gar Gespött halten, nichts desto weniger will ich nach meinen von GOtt empfangenen Gaben willfahren, obwohl ich weiß, daß mir dieses Amt von der Welt nicht gebühre, dermah- len aber muß ichs als einen Auftrag an- nehmen, und zwar um so leichter, als ohne hin in specie hier die H. Schrifft klar ge- nug reden thut, ich seze aber hinzu, daß ich soviel thun werde, als mir gegeben ist, denn ich hab nichts, ausser was ich empfangen habe, und weiß, daß der (von dem ichs em- pfangen habe, was ich hab) mir auch wie- der hinweg nehmen könne, was ich von ihm empfangen habe. Wanns aber beliebt, so

Rom. 15. v. 4. Cap. 4. v. 23. 24. 1. Cor. 10. v. 11.

Hæb. 6. v. 4. biß 6.

wollen wir bey dem vierten Vers anfangen, wo St. Paulus sagt: dann es ist ohnmöglich, daß die, so einmahl erleuchtet sind und NB. geschmecket haben, die himmlische Gab, und theilhafftig worden sind des Heil. Geistes (das ist die schon die höchste Erleuchtung des H. Geistes, wie die Propheten und Apostelen empfangen haben) und NB. geschmeckt haben das gütige Wort GOttes, und die Kräfften der NB. zukünfftigen Welt (wie Paulus von Himmel derley Entzückungen gehabt) Wo sie NB. abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creuzigen und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buß. Dann solche haben denen höchsten Gnaden GOttes wiederstrebet. Ehe wir nun allhier die Ohnmöglichkeit ansehen, daß solche abgefallene Menschen können zur Buß erneuert werden; müssen wir die Ohnmöglichkeit betrachten, daß solche Menschen (die schon so hoch in der Gnade GOttes gefast, daß sie bereits schon mehr Himmlisch als irrdisch sind) sollten abfallen können. Fallen können sie wohl, aber schwer gäntzlich abfallen, wans nun Deroselben beliebet zwischen GOttes Höchsten (welche denen wenigsten Menschen) und GOttes gemeinen Gnaden (welche, wo nicht Heyden, doch gewiß denen Glaubigen Chri-

sten insgesamt gegeben werden) und dann zwischen abfallen und fallen den Unterschied zu beherzigen, so werden sie mich, ja vielmehr St. Paulum ohne interpretation gantz wohl in dieser Stelle verstehen können, wo er die Hæbræer vor Abfall warnet, alle, besonders die, so schon die Gaben des Heil. Geistes, und die künfftige Himmlische Freuden mit dem irrdischen und verweßlichen Sinn des Geschmacks gekostet, wie er dann nicht ohne Ursach sezet: geschmeckt haben, falls aber, wo die Boßheit sollte also über Hand nehmen, daß die geschmeckte Gabe des H. Geistes, und des Himmels zu verachten, und Christum zu verläugnen bey einem Menschen (wie bey Juda Ischarioth) möglich werden, solcher ohnmöglich wieder zur Buß gelangen könte, nicht, als ob GOtt solchem Menschen seine Gnade entzöge, wann er sie ergreiffen wollte, sondern es ist ohnmöglich, daß solcher Mensch die ihm doch allezeit gegenwärthig bleibende Gnade GOttes ergreiffen werde, dann es ist ihm das leztere ärger worden, denn das erste. Von welchen Petrus auch in seiner zweyten Epistel 2. v. 20.
2.Pet.2. v.20. 21. 22. 21. 22. folgends schreibet: denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkäntnuß des HErrn und Heylandes JEsu Christi, werden aber wieder in dieselbige geflochten, und überwunden, ist mit ihnen das lezte ärger

ger

ger worden, denn das erste, dann es wäre ihnen besser, daß sie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem Heil. Geboth, daß ihnen gegeben ist, verglichen Luc. 12. v. 47. 48. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder in Koth, verglichen Prov. 26. v. 11. Wie sollte wohl solcher Mensch die Gnade GOttes leicht ergreiffen können. Dann da er vor seiner Erkäntnüß nur von einem bösen Geist besessen gewesen, ist er nunmehro von sieben bösen Geistern besessen, folglich sein Uebel ärger worden, als es vor seiner Erkäntnuß gewesen Math. 12. v. 45. letzlich, wer solche Gnade verachtet, der lästert den H. Geist, und hat keine Vergebung Math. 12. v. 31. Mar. 3. v. 18. Luc. 12. v. 10. 1. Joh. 5. v. 16.

Luc. 12. v. 47. 48.

Prov. 26. v. 11.

Matt. 12. v. 45
Matt. 12. v. 31
Marc. 3. v. 18.
Luc. 12. v. 10.
1. Joh. 5. v. 16.

Calmoneta.

Wer hat aber wohl so viel Geistes, das Wort GOttes durchaus recht zu verstehen? Sagt nicht St. Paulus 2. Cor. 3. v. 6. der Buchstaben tödet, aber der Geist machet lebendig. Darum haben wir die

2. Cor. 3. v. 6.

Päpstliche expositiones, die uns in allen deutlich lehren.

Fünfte Antwort

Priamos.

Das sagt St. Paulus von denen, die nur mit GOttes Wort umgehen dasselbe aber nicht erfüllen, dann der die Schrifft lieset, der gehet mit GOttes Wort um, wann er nun aus eitlen Ruhm um schrifft-gelehrt zu seyn, und streiten zu können, nicht aber um dasjenige im Geist zu erfüllen (was ihn GOttes Wort vorsaget) dieselbe leset, so wird ihn der Buchstabe tödten, das ist, das Wort GOttes wird ihn am Jüngsten-Gericht verdammen, wiewohl derjenige, der mit GOttes Wort nicht umgehet (handelt aber wieder die Schrifft)
Luc. 12. v. 47. 48. dannoch des Gerichts schuldig ist, Luc. 12. v. 47. 48. Wie dann Paulus an die Römer dieses erkläret da er schreibet; Rom.
Rom. 7. v. 6. 7. v. 6. daß wir dienen sollen im neuen Weesen des Geistes, und nicht im alten Weesen des Buchstabens. Wer GOttes Willen recht verlanget zu wissen, und im Geist zu erfüllen, dem wirds nicht fehlen, GOtt versaget keinem seinen Heil. Geist,
Luc. 11. v. 13. wer ihn darum bittet Luc. 11. v. 13. Es braucht keiner menschlichen exposition oder Auslegung denen, die nach GOttes Wil-

Willen mit Demuth und einfältigen Herzen forschen, Christus sagt Joh. 6. v. 45.: Es stehet geschrieben in denen Propheten, sie werden alle von GOtt (nicht aber von Menschen) gelehret seyn. Wer es nun höret von Vatter (von Vatter im Himmel, nicht aber dem zu Rom) und lernets, der kommet zu mir Jes. 54. v. 13. Jerem. 31. v. 33. 34. auch saget Christus vor seinem Tod bey Joh. 14. v. 18. nicht zu seinen Aposteln allein, sondern auch zu allen seinen Jüngern: ich will euch nicht Weisen lassen, ich komme zu euch, und bey Math. 28. v. 20. spricht er, und zwar nach seinem Tod: Ich bin bey Euch alle Tage, biß an der Welt Ende, folglich hat Christus auch seine künfftige, und heutige Jünger bey Joh. 14. v. 18. verstanden, weil die ersten biß an das Ende der Welt nicht leben konten. Nun ist die Schrifft ja allerwegen so klar, ja klärer als die Sonne am Firmament, denen aber (die mit Menschen-Wort und Werck umgehen, und in Irrthum sind, ihre Fehler aber nicht erkennen, noch minder reformiren, sondern vielmehr aus Heil. Schrifft erproben wollen) ist sie schwer und linckel, und machet ihnen viel Arbeit, biß sie eine Stelle erhaschen, die sie mit Menschen Vernunfft so lange anathomiren, biß sie endlich solche (doch aber nur mittelst exposition, und tieffer Auslegung) dahin appliciren können.

Joh. 6. v. 45. Jes. 54. v. 13. Jer. 31. v. 33. 34. Joh. 14. v. 18. Math. 28. v. 20. Joh. 14. v. 18.

Gleichwie einem (der einen ungerechten Proceſs gewiñen wil)ſchwer fället,und vonnöthen iſt vieles Nachgrübelns und groſſer Arbeit ſeine böſe Sache aus denen Rechten (die doch mit Haaren müſſen dahin gezogen werden) zu erweiſen , wo hingegen deme ein gantz leichtes (der einen gerechten Handel hat) die Rechte zu gebrauchen, von welchen die Advocaten und weltliche Rechtsgelehrte ein mehrers zu ſagen wiſſen. Wie viel ſchöner herlicher Sprüche haben wir nicht in H. Schrifft,die da rühmen die Klarheit des Geſezes und GOttes Worts: als

Pſal.18. v.31. Pſal. 18. v. 31. GOttes Weege ſind ohne Wandel, die Reden des Herrn ſind durchläutert , er iſt ein Schild allen

Pſal 19.v.8.9. die ihm vertrauen, item Pſal. 19. v. 8.9. das Zeugnüß des Herrn iſt gewiß, und machet NB. **die Albern weiß**, die Gebothe des Herrn ſind lauter und er-

Pſalm. 119. v. 105. leuchten die Augen. Pſal. 119. v. 105. dein Wort iſt meines Fuſſes leuchte und ein Licht auf meinen Weegen item

2. Tim. 3. v. 16. 17. 2. Tim. 3. v. 16. 17. dann alle Schrifft iſt von GOtt eingegeben, und iſt nutz zur Lehre, zur Straffe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. Ver-

Rom. 15. v.4. glichen, Rom. 15. v. 4. daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen, in allen guten

Pet. 1. v. 19. Werken geſchickt. item 2. Pet. 1. v. 19. wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr dar-

auf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Orth, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Deren Stellen mehrere, ja fast aller Orthen H. Schrifft gefunden werden.

Calmoneta.

Woher können Deroselben aber probiren, daß die Bibeln canonisch, und nicht verfäscht seyn.

Sechste Antwort.

Priamos.

Das ist wohl eine schlechte Frage, gesezt nun, ich kans nicht erproben, so muß folgen, daß sie verfälschet seyen? Nein! was soll ich denn nachgehends glauben, wann die Bibel als das Fundament des rechten Glaubens nicht canonisch, so sind ja die Menschen Lehren noch weniger canonisch, wem soll man dann glauben? an wem soll man sich halten? Ein jeder streitet heutiges Tags, ein jeder will den rechten Glauben haben, ein jeder will recht haben, ein jeder demonstriret und schmücket seine Sache aufs Beste, ein jeder bürdet dem andern auf, er thue falsche Historicos oder sonst Bücher unterschieben, Text verfälschen und verdrehen, ein jeder strafft den andern

Lügen, und wann sie nichts mehr wissen, so rupffen sie einander ihre menschliche Schwachheiten vor, ein jeder schreyet zu Ende seiner Schrifft: victoria und sezet non plus ultra, und doch will kein Theil für überwunden passiren, es wird auch des Streitens kein Ende, wer kan dann alles untersuchen, wann alles mit Falschheit geflickt ist? ja wenn man auch nicht versichert ist, daß das Wort GOttes canonisch sey, wer kan recht sprechen, ohne daß er nicht wieder verdammet wird? O der bösen heutigen Welt! O des armen blinden Volcks! welches sich auf seine Blinden Führers verläst.

Calmoneta.

Darum sind die Traditiones höchst nöthig, sintemahl ohne selbige keine Heil. Schrifft erstens kan erprobet werden, dann in Heil. Schrifft nicht enthalten, daß diese die Heil. Schrifft, und in was für Büchern selbe enthalten, 2.do welches die eigentliche Auslegung, 3.tio ob diese Heil. Schrifft nicht verfälscht sey.

Siebende Antwort.

Priamos.

Wohl fein wissen sie ihren Fehler zu beman-

mänteln, wo bin ich aber versichert, ob die Traditores (als Menschen) nicht selbst wieder ihren Willen falsch citiret haben? oder ihre Bücher nicht seyen verfälscht worden, welches wohl möglich, deme aber in so vielen ungeheuren grossen Büchern unmöglich zu untersuchen, der seine Seele will zu Frieden und zu GOTT bringen, und bey diesen streitenden Zeiten sich nicht getrauet durch Menschen Meynungen, sondern GOttes Wort führen zu lassen, und wann man erst der Heil. Schrifft Gewißheit aus denen Traditionen erweisen soll, so ists ja viel leichter, wann man deren jetzt streitenden Theilen Bibeln gegen einander haltet; Zu dem reimet es sich weit besser, der Menschen Schrifften in Göttl. Schrifft, als die Göttliche Schrifft in der Menschen Schrifften warhafft zu suchen. Posito ich finde (wann ich alle Traditiones durchgehen könte) nach und nach alle Stellen der Heil. Schrifft, und bin nun überführet, daß das Buch (das ich hab, und sich in seinem Titul-Blat: die Heilige Schrifft nennet) canonisch sey, so versichert mich dennoch dieses alles nichts destoweniger, daß nicht zu Zeiten die Meynungen der Frommen, und (wie Petrus) gutherzigen Traditoren (wie Petri) Meynung menschlich und ungöttlich seyn können, daß die Propheten und Apostelen von GOtt erleuchtete und beson-

sonders begabte Männer gewesen, die auch das Wort entweder aus dem Mund GOttes, oder Christi selbst bekommen haben; und daß Christus der wahre Messias gewesen, glaub ich aus der H. Schrifft allein, und hab hierzu keine Traditiones vonnöthen, dann ich siehe, daß, was die Propheten von Christo, seinen Wundern, Lehr und Leyden vorgesaget haben, seye erfüllet worden, es braucht also die heilige Schrifft keines explicirens, sondern nur, daß man das neue mit dem alten, und das alte mit dem neuen Testament concordire. Können sie mich nun wohl richten und verdammen, wann ich grösseres Vertrauen auf die H. Schrifft, als auf die Traditiones habe? und wann ich denen Traditionen glaube, so geschichts um deßwillen, wann ich finde, daß sie nichts neues (welches nicht schon von Christo oder seinen Heil. Aposteln in H. Schrifft fundiret ist) aufbringen; obschon ihre Meynungen dabey nichts weniger als ausgesonnen böß ihnen können aufgebürdet werden, es seye nun diese Neuigkeit in Ausspendirung Christi Geheimnisses, oder in exercirung des von Christo ertheilten Gewalts, wo sie aber dabey nicht bleiben, wie es Christus selbst geordnet, und die Apostelen exerciret haben, wer will mich denn wohl verdenken? wann ich (der ich glaube, daß GOttes Wort, und Wille ungeändert

müsse

müsse vollzogen werden) denen nur in mindesten, obschon nicht aus übler Meynung dawider handlenden keinen vollkommenen Glauben in allen beymesse, sie seyen nun der alten oder neuen Kirchen Lehrers einige, es seye Pabst Benedictus XIV, Lutherus, oder sie selbsten wehrtester Hr. Calmoneta: nichts destoweniger will ich deren niemand richten, als ob sie mit Vorsatz gelogen hätten, sondern glaube dannoch, daß ein jeder nach seiner Einbildung eine gute Meynung (sie seye nun menschlich, oder göttlich) haben möge, und daß durch gute Harmonie, Gelindigkeit, Frömmigkeit, guten Exempeln, Barmherzigkeit und Gebet allem Ubel besser zu steuern und abzuhelffen seye, als durch Härtigkeit und Zwang; ihr Herren thut demnach übel, dann ihr durch die Frag (ob die H. Schrifft canonisch sey) zuwegen bringet, daß die arme Menschen endlich (wie zu Zeiten Maumets) auf eine neue Religion, nehmlich auf die für anderthalb Jahren in denen Nordischen Ländern entstandene Edelmännische neue Sect verfallen, welche die H. Schrifft als eine ungewisse Schrifft mit allen andern Büchern verwirfft und verlacht, und GOtt aus der Natur allein zu erkennen, und ihm zu dienen lehret, aus Christi Leyden, Verdienst und Genugthuung eine Fabel machet, und daß mit so scharffsinniger Gelehrsamkeit

und

und Kräfften, daß ihme, ausser Göttlichen mit menschlichen Kräfften nicht mag widerstanden werden. Ich wollte seiner Beweißthümer einige wohl anziehen, und sie darüber verwundern machen; GOtt seye aber dafür, daß seines Giffts etwas jemahls durch meinen Mund aufkommete, wie wohl (wann ichs auch thäte) so geschehe es unter dem Titul einer verdamnten Lehr, nichts desto weniger möchte bey dieser verschmitzten Welt dem bösem mehr als der guten Meynung nachgedacht, jenes approbiret, und meine Christliche Meynung und Warnung verdammet werden. Inzwischen hat dieser Edelmann schon viele Anhänger, er reiset hin und her in denen Nordischen Ländern herum, dessen ich von 1748ten. Jahr noch gesichert bin, wer gibt denn endlich zu solchen Kezereyen Ursach, als die, so derley argumenta injiciren, und verlangen aus H. Schrifft die Prob, daß sie das canonische Wort GOttes seye. Weil dann solches nicht genugsam nach jedes Begehren kan dargethan werden, so enstehet endlich aus diesen doch nicht böß vermeintlichen Grund ein grosses Ubel; darum soll man in Glaubens Sachen so behutsam disputiren, als nur immer möglich, nicht mit unsern, sondern Göttlichen Kräfften uns an das Wort GOttes fest halten; auch weder Neuigkeit, noch Ordnung (die dar-

darinnen nicht so enthalten ist) aufbringen, wir meynens freylich allezeit gut, allein wann wir uns aus der Schrifft vorhero nicht genug prüfen, so gehet es uns mit unsern guten Meynungen, wie es dem gutmeinenden Petro ergangen, da ihn Christus mit samt seiner guten Meynung einen ärgerlichen Sattan nennet, und seine Meynung als menschlich und nicht Göttlich verwirfft. Wäre es nun nicht besser gewesen, man hätte niemahlen derley Quæstiones aus gut meynenden Hertzen moviret; es wäre dem Edelmann gewiß nichts von seiner neuen Kezerischen Lehr eingefallen. Man schmiedet heutiges Tages die geistliche Streit-Waffen weit ärger als die weltlichen, man wezet sie nimmer auf den Schleiff-Stein der H. Schrifft allein, sondern man schärffet sie noch neben bey mit denen Feilen menschlicher Sentenzen, Schrifften und Bücheren, die ebenfalls alle aus keiner üblen Meynung geschrieben, welche man auch aus keiner üblen Meynung citiret, inzwischen aber dennoch mit denen gefeilten geistlichen Waffen tödliche Wunden verursachet, und alles dieses nicht mit böser, sondern ganz herzlich guter Meynung. O ihr Meynungen! wie seyd ihr so verführisch, wer euch trauet, hat sein Hauß auf Sand gebauet Matth. 7. v. 26. O Bibel! O Evangelium! O ihr Apostel Brief! wie Matt. 7. v. 26.

con-

concordiret ihr, wie treu und gewiß seyd ihr! Wie fein seyd ihr im Grund gefüget, daß der, so auf euch alleine acht, in seinem Bau sich nicht betrüget, ein Stuck
Eph. 2. v. 19. zus HErrn Tempel macht, Eph. 2. v.
20. 21. 19. 20. 21. Nun betrachten sie lieber Herr Calmoneta, was sie mit ihrer Frag nuzen, oder vielmehr schaden, nemlich, daß man auch des Wortes GOttes endlich nimmer achtet, da doch solches des Menschen beste Nahrung ist, wie geschrieben
4. Mos. 8. v. 3. stehet, 5. Mois. 8. v. 3. Sap. 16. v. 26. Matth.
Sap. 16. v. 26. Matth 4. v. 4. 4. v. 4: der Mensch lebet nicht von Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Darum soll der Mensch nicht nachlassen, sich aus dem Wort GOttes zu nähren und zu stärcken, welches geschehen kan mit Lesung Heil. Schrifft zu müssigen Stunden, oder mit Hörung der Predig von GOttes Wort, zu andern Zeiten aber, wo beydes nicht seyn kan, mit nachdencken, seuffzen und beten zu GOtt. Doch soll der Mensch hienebst die Demuth observiren, und die Erkäntniß seiner Schwachheit, und alles das, was ihm zu schwer fürkommt zu verstehen, übergehen, daneben aber GOtt um Rath und Trost anflehen, sich lang und sehr offt prüfen, ehe er eine schwere Stelle, als in würcklicher rechten Erkäntniß bey ihm beschliesset, um nicht (wann er seinem Verstand

stand zu viel trauet) sich durch Voreiligkeit zu betrügen, und durch solchen Betrug in eine Hartnäckigkeit, und letzlich in Verwirrung zu gerathen. Wir haben ein schönes Vorbild hievon im alten Testament. 3. Mois. 11. v. 3.: Alles was die 3. Mos. 11. v. 3.
Klauen spaltet und wiederkauet, das sollt ihr essen. Die Thier (so zum zeitlichen und zum Nutzen des Menschen nur allein geschaffen) haben ihre beste Nahrung von Graß und Heu, gleichwie der Mensch (der zum ewigen und Lob des Allerhöchsten geschaffen) seine Nahrung vom Wort GOttes hat; diese Thiere nun approbirte GOtt der HErr seinem Volk zu essen, die da gespaltene Klauen hatten; Warum machte aber GOtt im alten Testament einen Unterscheid unter denen Thieren, und im neuen Testament wird darauf nicht mehr gehalten? Darum, weilen GOtt dadurch sonst nichts, als bedeuten wollte, daß der glaubige Mensch sich von denen Unglaubigen mit eben solchen Eigenschafften unterscheiden sollte, als mit welchen Gleichnüß weise er die reinen von denen unreinen Thieren unterschieden hat. Die gespaltene Klauen lehren uns die Demuth, dann bey solchen Thieren, die gespaltene Klauen haben (wann sie auf einen harten spitzigen Stein tretten) thuen sich die Klauen aus einander, weichen aus, und geben dem Stein nach, also soll der

Mensch auch in Lesung, oder Betrachtung GOttes Worts gespaltene Klauen haben, das ist in Demuth und Erkänntnüß seiner gebrechlichen und schwachen Vernunfft denen harten und spitzigen Steinen (den schweren Stellen) auswweichen. Es ist aber nicht genug gewesen, daß die Thiere gespaltene Klauen haben sollten, sondern sie musten auch wiederkauen, wo sie aber nicht wiederkaueten, waren sie ohnerachtet ihrer gespaltenen Klauen dannoch unrein, also ist die Demuth ohne Erkänntniß GOttes Worts allein dem Menschen nichts nütze, er ist dannoch ein unreines Thier, wie dann der Exempel viele unter denen Heyden gegeben, besonders Alexander Magnus, der vor dem Hohen-Priester Jadus (welcher in seinem priesterlichen Kleid in Begleitung der Aeltetesten ihm aus Jerusalem, da er nach Eroberung Egypti zuruck kehrete, entgegen gegangen) von dem Pferd gesprungen, auf die Knie gefallen, und in Angesicht seines ganzen Kriegs Heeres sich submittiret hat. Das ware wohl von einem so grossen Monarchen eine grosse Demuth, er bliebe aber nichts destoweniger ein Heyd. Darum soll der Mensch beständig mittelst seiner Geleitin der Demuth, und Erkänntniß seiner schwachen und gebrechlichen Vernunfft das Wort GOttes nicht allein in der Heil. Schrifft lesen, oder in der Predig hören; son-

sondern auch nach der Hand beständig oder wenigstens zu mehresten Zeiten solchem mit Beten und seufftzen nachdencken, das ist dann die Speiß (so er im Wort GOttes zu sich genommen) wiedergekauet, und also thut ein jeder sein vertrautes Pfündlein recht anwenden, und damit wuchern, nach welchem ihm gewiß das noch manglende wird gegeben werden, daß er die Fülle habe; Wer aber dieses nicht thut, dem wird auch (das er hat) genommen werden. Matth. 13. v. 12. cap. 25. v. 29. Luc. 19. v. 26. Matt. 13. v. 12 Cap. 25. v. 29. Luc. 19. v. 26.

Das XII. Capitel.

Anfechtung etlicher Stellen aus Lutheri Schrifften.

Calmoneta.

Wann Deroselben die Lehr und Leben Lutheri recht wüsten und beherzeten die grosse Miraculn, wodurch die Catholische Kirche befestiget und von GOtt biß auf diese Stund begnadet wird; als welche Kirch (soferne sie mit Irthum behafftet wäre) ohnmöglich könte mit derley Miraculn beseelet werden, dann auf solche Art der

 Geist

Geist GOttes den Irthum durch Miraculn bestättigte, sie würden sich eines andern besinnen. Einen einzigen Spruch (in der Haupt-Postill zu Jena gedruckt 1559. in Johanne cap. 3.) muß ich citiren, also lautend: Keine Sünd ist mehr in der Welt, als der Unglauben, andere Sünden in der Welt sind des Simonis Sünden, als wann mein Hänßgen und Lenichen in den Winckel s. v. - - - mein! halten sie die Nasen zu ob der Lehr des klugen Lehrers Lutheri. Item in dem 1. Latein. Tom. Wittenberg gedruckt 1549. fol. 371. pag. 2. fides, nisi sit sine ullis operibus etiam minnimis, non justificat, imo non est fides. Ich lasse mir dieses eine Lehr seyn, welche Sünden und Lastern das Thor auffsperret.

Erste Antwort.

Priamos

Wie wohl ich der Schrifften Lutheri noch keine gelesen habe, auch nicht wissen kan, ob man ihme was aufdichtet, so diene dannoch darauf, daß er eben ein Mensch

(den

(den Fehlern unterworffen) wie alle andere wird gewesen seyn, dessen Schrifften ich auch eben wie andere nicht weiter annehme, als sie nicht aus den Schrancken der Heil. Schrifft gehen; belangend aber diese Lateinische Stelle Fides, nisi sit sine ullis operibus, etiam minnimis, non justificat, imo non est fides, das ist der Glaub (wann er nicht ohne einzige, ja auch die mindeste gute Werk ist) machet nicht gerecht, ja er ist kein Glaub; so wird Lutherus Zweifels ohne die Wercke nicht an sich selbst, sondern die zueignung und den Verdienst der (guten) Wercken verstanden haben, zu welcher expression ihn wird geleittet haben St. Paulus in seinen Episteln Rom. 3. v. 24. & 28.: Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist. Verglichen, Eph. 2. v. 8. Tit. 3. v. 5. 7. Math. 20. v. 28. Eph. 1. v. 7. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesezes Werk, allein durch den Glauben verglichen Gal. 2. v. 16. Eph. 2. v. 8. Rom. 4. v. 5. dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit, verglichen 2. Cor. 5. v. 21. Phil. 3. v. 9. Rom. 9. v. 12. nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus Gna-

Rom. 3. v. 24. 28.
Ephes. 2. v 8. Tit. 3. v. 5 7. Matth. 20. v. 28. Ephes. 1. v. 7.
Gal. 2. v. 16. Ephes 2. v. 8. Rom. 4. v. 5.
2. Cor. 5. v. 21. Phil. 3. v. 9. Rom. 9. v. 12.

Matt.16.v.17 Gnaden des Beruffers, item Math. 16. v. 17. Seelig bist du Simon Jonas Sohn, dann Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vatter in Himmel, in Betracht, daß von unsern Fleisch und Blut und freyen Willen (in so weit selbiger sich nicht mit dem Willen GOttes in Christo vereiniget) nichts gutes herkommen kan, was aber mittelst der Vereinigung in Christo gutes von uns gewürcket wird, thun nicht wir, sondern Christus in uns, dann GOtt ist, der in uns würcket, beyde das Wollen und das vollbringen nach seinem Wohlgefallen Phil. 2. v. 15 verglichen 1. Cor. 3. v. 10. cap. 15. v. 10. 2. Cor. 3. v. 5. Um daß wir gutes zu thun vermögend seyn, müssen wir GOtt dancken, Col. 3. v. 17. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn, verglichen. 1. Cor. 10. v. 31. Wir sollen also GOtt danckbahr seyn, daß er uns als Werkzeuge zu verrichtung seiner Wercken hat gebrauchen wollen. Folget demnach, wann wir die Wercke uns, und nicht GOtt allein zu schreiben, so rauben wir GOtt seine Ehre; genug ist, daß GOtt dem Menschen (wann er seine Wercke aus purer Liebe ohne einziges Absehen verrichtet, gleich einem Baum, der seine

Phil. 2. v. 15. 1. Cor 3. v. 10. Cap. 15. v. 10. 2. Cor. 3. v. 5. Col, 3. v. 17. 1. Cor. 10. v. 31.

Früch-

Früchten ohne Absehen und Ansehen der Persohn ganz willig herlasset) damit erkennen macht, daß er in seiner Gnade stehe; was will den also der Mensch aus der ihm von GOtt erwiesenen Gnade noch einen Verdienst machen, da sich doch solches selbst wiederspricht, dann Gnade kan nicht Verdienst seyn Rom. 11. v. 6. und Verdienst nicht Gnad seyn; Es ist demnach einem Glaubigen in Christo Trostes genug, daß die Verdienste Christi, und GOttes Barmhertzigkeit allein, und nicht seine Gute Werk ihn gerecht machen, wie es dann, Eph. 2. v. 8. 9. heisset; Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus Euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Genug ists daß der Glaubige Mensch an seinen guten Wercken (als da sind: Beten, Fasten, Almosen geben, seinen Nächsten wie sich selbst, GOtt aber über alles lieben, Luc. 10. v. 27. und an den Glauben, den er gesandt hat, Joh. 6. v. 28. 29.) die Prüffung habe, daß er in Christo sey, 2. Cor. 13. v. 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüffet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in Euch ist? Es sey denn daß ihr untüchtig seyd, nehmlich zu guten Wercken verglichen, Rom. 8. v. 9. Col. 1. v.

Rom. 11. v. 6.
Eph. 2. v. 8. 9
Luc. 10. v. 27.
Joh. 6. v. 28. 29.
2. Cor. 13. v. 5
Rom. 8. v. 9.
Col. 1. v. 27.

1.Joh 2, v. 5. 1. v. 27. item, 1. Joh. 2. v. 5. Wer aber
sein Wort hält, in solchem ist wahrlich
die Liebe GOttes vollkommen, daran
erkennen wir, daß wir in ihm sind ver-
Joh. 14. v. 21. & 23. glichen. Joh. 14. v. 21. & 23. Christus
selbst hat ihm nichts, sondern alles seinem
Himmlischen Vatter zugeschrieben, was
er gethan hat, und dessen Ehr allein gesucht,
Joh. 5. v. 30. biß 36. wie zu lesen Joh. 5. v. 30.—36. Ich kan
nichts von mir selber thun, wie ich hö-
re, so richte ich, und mein Gericht ist
recht, dann ich suche nicht meinen
Willen, sondern des Vatters Willen,
Cap. 6. v. 38. der mich gesandt hat. verglichen, Cap.
6. v. 38. Ich hab ein grössers Zeug-
nüß, dann Johannis Zeugnüß, dann
die Wercke, die mir der Vatter ge-
geben hat, daß ich sie vollende, die-
selbigen Wercke, die ich thue, zeugen
von mir, daß mich der Vatter gesandt
Joha. 3. v. 2. hat. verglichen Joha. 3. v. 2. Cap. 7. v.
Cap. 7. v. 31. 31. cap. 10. v. 18. 25. 32. 35. cap. 14. v. 11.
Cap. 10. v. 18. 25. 32. 35. wie dann ferners davon die Stellen, cap. 8.
Cap. 14. v. 11. v. 50. item cap. 7. v. 16. nachzusehen. Ein
Cap. 8. v. 50. Cap. 7. v. 16. recht Glaubiger in Christo siehet alles in,
an, und ausser ihn nicht als ein Verdienst,
2. Pet. 1. v. 34. sondern Geschenck von GOtt an, 2. Pet. 1.
v. 34. nun sind ja die guten Wercke zu thun
gebotten, folglich eine Schuldigkeit, kein
gutes Werk kan geschehen, ausser in dem
Geboth der Liebe, und wo die Liebe ist, da
sind alle Werke gut, doch hat die Liebe kei-
ne

ne Verheissung von Christo, sondern sie soll nur ein Kennzeichen seiner Jünger seyn. Joh. 13. v. 34. 35. cap. 15. v. 1. 12. & 17. Gal. 5. v. 6. 1. Joh. 2. v. 5. alle Verdienst aber sind in JEsu zu suchen und zu finden, wie dann der H. Apostel. 1. Cor. 1. v. 30. gantz trostreich lehret: daß Christus uns von GOtt gemacht seye zur Weißheit (da wir von dem Weeg des Lebens nichts wusten) zur Gerechtigkeit (da wir Sünder waren) zur Heiligung (da wir vor GOtt ein Greuel waren) und zur Erlösung (da wir verdammt waren. Wer nun in Christo gute Wercke thut, dem gereichen sie allerdings nach der Epistel St. Jac. 2. v. 26. zur Gerechtigkeit, nicht aber darum, weil er sie thut, sondern weil Christus in ihm würcket 1. Cor. 15. v. 10. es sind also nicht seine gute Wercke, sondern Christus ist seine Gerechtigkeit, darauß er zu erkennen hat, daß er den lebendigen Glauben habe. Dann der Glaube ohne die Wercke Christi (dann das sind allein die guten Wercke) ist todt. Was also todt ist, das hat keine Krafft, und was keine Krafft hat, verweset, und wird zu nichts, bleibet also unwiedersprechlich Christus unsere Gerechtigkeit, und der glaubige bußfertige Christ die Werkstatt, worinnen Christus seine Wercke verrichtet, dann ohne ihn kan keiner etwas verrichten, verstehe

Joh. 13. v. 34. 35. Cap. 15. v. 1. 12. 17. Gal. 5. v. 6. 1. Joh. 2. v. 5. 1. Cor. v. 30.

Jac. 2. v. 26.

1. Cor. 15. v. 10.

Joh. 15. v. 5. he gutes, Joh. 15. v. 5. Wir dörfen uns derowegen weder Ruhm noch Belohnung zuschreiben, genug daß wir durch den Glauben an Christum, und durch wahre Buß Kinder GOttes werden. Ein Kind ist unmitelbahr seines Vatters Erb, wo es nicht durch seine Boßheit verursachet von dem Vatter enterbet zu werden, wo es aber deß Vatters Willen weiß, und thut, so wird der Vatter das Kind nicht aus der Erbschafft schliessen, dieses aber nicht wegen deß Kindes Wercken, sondern wegen dem, daß es sein Kind ist; Ist nicht auch das Gebet ein gutes Werk? es ist aber nicht um GOtt dadurch auf zu wecken, und zu erinnern, als wüste er unser Anliegen nicht, sondern unsert wegen, daß wir durchs Gebet erwecket werden zu erkennen, wie er zu vor alles wisse, dann so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht eher wissen will, wir habens den auch erfahren in uns,
Jesa. 65. v. 24. daß er alles wisse dann der Prophet Jes. 65. v. 24. sagt: Ehe sie ruffen, will ich hören, und wann sie noch reden, will ich antworten, so kommet nun die Gnade GOttes unsern Wercken (also der Lohn dem Verdienst) vor, so sind nun die Wercke nicht wegen GOtt, sondern wegen uns, sie nutzen nicht GOtt, sondern uns, wenn sie GOtt belohnen müste, so müste GOtt auch einen Nuzen davon haben, weil GOtt aber keinen Nuzen davon hat, was wollen

wir

wir den Belohnung prætendiren; Wir müssen vielmehr sagen, wie uns Christus selbst Luc. 17. v. 10. zu sagen gebiethet: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Wo sie mir aber über eine Stelle Lutheri heissen die Naasen zu halten, finde ich keinen so starcken Gestanck, zu dem ist die Naasen ein Glied, das nicht so leicht, als die Augen und Ohren verführet wird; daß alle andere Sünden, respectu des Unglaubens, für keine Sünden zu halten, ist wahr, doch sind sie darum dannoch Sünden, und ist nur dieses eine expression die grösse der Sünde des Unglaubens vorzustellen, dann man lieset nicht, daß Christus über eine Sünd ergrimmet sey, als über den Unglauben wie zu lesen, Joh. 11. v. 33. daß aber die andere Sünden zweyer Kinder natürl. That von Luthero verglichen worden, ist ja so was ungeheures nichts, obschon es nicht allzu höfflich will aufgenommen werden, es ist doch die parabel darum nicht vergebens, dann ein Kind ist von Natur unsauber, so es aber zu Vernunfft kommt, läst solches von selbsten (oder ob denen ihm geschehenen Correctionen) davon ab, und bekommt einen Eckel darob, welcher Fehler ihm dann nimmer gedacht wird, also ein Mensch ist auch von Natur zum Sünden geneigt, so er aber durch Christi und der Apostel Lehr sich corrigi-

Luc 17. v. 10.

Joh. 11. v. 33.

gi-

giren läst so bekommt er einen Widerwillen zur Sünde, läst davon ab, falls er aber inzwischen wieder fehlen sollte, bereuet ers bald wieder, welcher Sünden ihm dann bey GOtt nimmer gedacht werden. Ich sehe also nicht, wie mich diese zwey aligirte Text Lutheri zu Sünden und Lastern veranleithen sollen, allein es ist schon bekannt, daß ihr Herrn fertig seyd mit verdammen, wozu euch auch eine Muck die Stelle eines Elephanten vertretten muß. Genug ists, GOtt wird euch sein Richter-Amt an jenem Tage nicht übergeben, obschon ihr es hier mißbrauchet, und euch solches unrechtmässig anmasset. Daß der H. Geist die Irrthümer aber mit miraculn bestättigen sollte, will ich nicht gesagt haben, doch aber wohl glauben, daß nicht alle miraculn durch den Geist GOttes geschehen, Matth. 24. v. 24.

Matth. 24. v. 24.

Das XIII. Capitel.

Von dem Concilio Nicæo.

Calmoneta.

Mein! was halten Deroselben aber von dem Consilio Nicæo, so eines der ältesten, als zu dessen Zeiten, lauth Lutheri Lehr, die Kirche noch unverfälscht gewesen. Nun dieses Con-

Consilium damnirt ex traditione hæresin Ary, cosilium Nicænum IIdum Act. 2. & 6. hat gut geheissen nnd befestiget die Verehrung der Heiligen in denen Bildern, und zwar ex traditione apostolicâ, welches Act. 7. also desinirirt: Si quis Traditionem ecclesiæ, sive scripto sive assuetudine valente non curaverit, anathema sit. Was gedencken sie ihnen in Anhörung dieses Donnerstreichs, und förchterlichen Commination.

Erste Antwort.

Priamos.

Ich möchte gerne die Original-Schriften des Nicälschen Consilii sehen, und wann ich dessen Unverfälschung gewiß versichert seyn könte, so wüste ich, was ich zu antworten hätte, so aber muß ichs cum silentio übergehen: so viel aber declarire mich, daß in allen deme mich denen Consiliis und patribus unterwerffe, in so weit sie bey der Heil. Schrifft verbleiben, daß aber das Consilium Nicæum und zwar ex tradione apostolicâ die Verehrung der Heilgen in Bildern gut geheissen habe, ist ohnmöglich, dann ex apostolis solches mit nichten zu probiren, müste also das Consilium fälschlich gehandelt haben, wel-

ches

ches doch nicht glauben will; so ferne aber
Act 2. v. 21. aus denen actis Apostolorum als cap. 2.
Cap. 4. v. 12. v. 21. cap. 4. v. 12. wie auch Jesai. 42. v.
Jes. 42. v. 8. Ebr. 13. v. 7. 8. dann Ebr. 13. v. 7. und Jac. 5. v. 10.
Jac. 5. v. 10. dieses kan erwiesen werden, so muß ich mich allerding Dero Meynung unterwerfen, ohne die unverfälschte Original-Schrifften Nicäischen Consilii gesehen zu haben. ich meyne aber die Heiligen oder vielmehr GOtt werde durch ihr Gedächtniß auf alle Weege geehret, und gepriesen, wann wir denen obberührten 2. Stellen, Ebr. 13. v. 7. und Jac 5. v. 10. mit Ernst nachkommen, und unser Leben darnach einrichten. Zu dem lehret uns Christus im H. Vatter unser, wie auch anderwärts GOttes Nahmen, und keines anderen zu heiligen, da er spricht: **dein Nahme werde geheiliget**,
Luc. 11. v. 2. Luc. 11. v. 2. **dein Reich komme**, soll also dessen Nahme geheiliget seyn, der uns sein Reich geben kan. Mit dieser mit GOttes Wort wohl bestellten Meynung gehe ich hoffentlich weit sicherer, als wenn ich denen hier citirten Biblischen Stellen contrair mich der Consiliorum und Traditorum Meynungen unterwerffe, mittlerweilen aber mich von der Schrifft (wil nit sagen totaliter) doch in tantum, ut possit exinde oriri scrupulus incurandus) entferne; Indessen förchte ich sehr, daß man mit genugsamen Proben hinaus langen wür-

würde, daß das Concilium Nicæum die Verehrung der Heiligen (so wie es dermahlen bey Catholischer Kirche introduciret worden, und exerciret wird) approbiret habe, daß man in der Heiligen Nahmen heute zu GOtt ruffet, und durch ihre Verdienste Gnad, ja wohl gar Vergebung der Sünden suchet, aus welcher (wann auch zu erprobender Nicäischer guten Meynung endlich (wie schon am Tage liegt) eine Abgötterey (will nicht sagen bey allen) doch bey denen meisten entstanden, und ist die Verehrung so groß worden, daß man bereits aus gewisser Heiligen Festtägen mehr Weesens machet, als aus denen GOtt und Christo geheiligten Tägen gemacht wird. Ich halte also von allen Consilien und Traditionen NB. was selbe ausser H. Schrift begreiffen, daß gleichwie die ersten Christen lediglich nach der in Heil. Schrifft enthaltener Lehr haben können seelig werden ohne die nach ihnen der Consilien und Traditionen über verschiedene der Heil. Schrifft fremde Sachen entstandene Meynungen, so muß man bloß nach der Lehr in H. Schrifft auch noch können seelig werden. Ich weiß wohl, daß sie mir wieder antworten werden, die H. Schrifft verstehet aber nicht jedermann, muß also die rechte Auslegung a Traditoribus oder Patribus haben, ansonst immer böse Secten entstehen. Darauf

auf aber habe die Ehre zu antworten, daß leyder freylich aus dem übeln Verstand oder Auslegung GOttes Worts durch Ungelehrige und Leichtfertige viele böse Secten entstanden, wo kömmt es aber anderst her, als weilen die mehreste aus der Schrifft, hohen Vernunfft, Gelehrsamkeit und Ansehen für der Welt suchen; damit fallen sie in Verwirrungs-Stricke, kommen nacher Babylon, statt Jerusalem. Wer aber nur den Willen GOttes daraus zu schöpffen suchet, und solchen zu erfüllen begierig ist, den wird GOtt erstens nicht unwissend, und zweytens auch in keine Verwirrung gerathen lassen. Das Haupt-Werk, was wir zu lernen haben ist, wahrhafftig an GOtt glauben, und ihm vertrauen, und an seinen Sohn JEsum Christum, den er gesandt hat, und an den von Christo nach seinem Versprechen gesandten H. Geist; daß GOtt alles erschaffen habe, denen Frommen den Himmel, denen Gottlosen aber die Hölle gebe, daß Christus für aller Menschen Sünden genug gethan habe, und der Mittler zwischen GOtt, und Menschen sey; unser Bitten in seinem Nahmen Erhörung habe, daß wir ohne Anruffung des H. Geistes (als der unser Heiligmacher und Erleuchter ist) nichts vornehmen sollen, und genugsam sollen geprüfet seyn, ehe wir ein Ding unternehmen; alles in Lieb, Gedult und Demuth

nach

nach dem Exempel Christi verrichten, GOtt über alles und den Neben-Menschen als uns selbst lieben sollen, daß wir aller Obrigkeit aus Noth, und um des HErrn willen Rom. 13. v. 5. 1. Pet. 2. v. 13. unterthänig seyn in allem, ausser in dem, was wir glauben, oder wissen, daß es wider GOtt sey, dann in dem sind wir nicht schuldig zu gehorchen, Act. 4. v. 19. Act. 5. v. 29. Dieses alles finden wir in H. Schrifft unwidersprechlich, wann wir nun dieses wissen, und thuen, so wird GOttes Wille erfüllet. Wer kan wohl bey dieser Welt klug genug seyn, und aus so viel unzahlbaren neben der H. Schrifft subsistirenden Büchern (die doch meistentheils einander nicht concordiren) gescheid werden, es wäre besser, die geistlichen Kriegs-Helden thäten betten und fasten, um sich geschickt zu machen, GOtt um Friede und Einigkeit in seinem Wort zu bitten, welche durch das streitten je mehr und mehr verbannet werden, besser wäre, sie beflissen sich guter Wercke, gäben gute Exempel in der Barmhertzigkeit und Liebe des Nächsten, sie würden dadurch das irrige Volck eher den Unterscheid des rechten und bösen Weeges erkennen machen, als bey Erzeigung grosser Auctorite, ja ihnen selbst würden die von Wohlleben schlummrende Augen erfrischet werden, daß sie selbst das ihnen noch dunckle klärer sä-

Rom. 13. v. 5.
1. Pet. 2. v. 13.
Act. 4. v. 19.
Act. 5. v. 29.

heten. Allein, (GOtt erbarme sich solcher) sie wollen nicht, sie streitten wohl allerwegen tapfer um Christum und seine Lehr, aber keiner will ihm nachfolgen, und dasjenige erfüllen, um das sie streitten, oder vielmehr, was das rechte Absehen der Lehre Christi ist. Und wenn nur das streitten unter denen Streitliebenden alleine bliebe, so ist aber dieses noch das aller unreimlichste, daß man prætendiret, das arme ungelehrte Volck soll bey so hart streitenden Theilen (die einander nicht nachgeben wollen) richten, und den rechten Theil erwehlen können. Was soll nun um GOttes willen eine betrübte und zerschlagene Seele anfangen, die solches Elend recht beherziget? Haltet sie sich auf eine Seite, die sie glaubet die nächste ohne Neuigkeit am Wort GOttes zu seyn, so wird sie von der andern verdammt, hält sie sich an keine, so wird sie von allen verdammt, und an alle zugleich kan sie sich auch nicht halten, Neutralite wird auch nicht gelitten, man stecke sich dann in eine Höhle, und esse Wurzeln, wie die ersten Christen bey denen grossen Verfolgungen, daß niemand von einem was wisse, wo es aber aufkommt, thuts wieder kein gut. Ist das nun nicht ein grosses Elend für eine fromme Seele? ja das ist weit ärger vor sie als die grosse Verfolgung denen ersten Christen, zu Zeiten der Tyrannischen Kaysern, da wurden

den nur die Leiber verfolget, die Seelen aber hatten dennoch Trost, nunmehro aber werden die Seelen, und zuweilen auch die Leiber mit verfolget. Ist dann nun diese Tyranney nicht ärger als die Heydnische? ist das nicht des Antichrists Tyranney? Ey! es wird ja noch Mittel bey GOtt zu finden seyn, darum besser (wanns möglich) alle strittige Sachen in H. Schrifft (NB. die denen Glaubigen zwar klar, doch aber dieser verquinteten Welt nicht erweißlich genug) als ein Unwissender mit Demuth übergangen, darüber zu GOtt um Rath geseufftzet, inzwischen aber die ungefärbte Liebe gegen GOtt und den Nächsten in wahren Glauben an Christum zu erfüllen getrachtet, und der Hoffnung in Gedult abgewarthet, GOtt der das aufrichtige Hertz des Menschen, und in das verborgene siehet, wird dessen Seel gewiß nicht verwerffen; Er wird ja das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimende Döchtlein nicht auslöschen. GOtt! deine Barmherzigkeit hat ja noch kein End? sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß, darum wirst du ja der Elenden Flehen hören, und unsern Jammer ansehen? Es wird ja nicht ganz und gar aus seyn mit deiner Güte, und die verheissene Gnade wird ja noch kein Ende haben? Du wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und deine

ne Barmherzigkeit vor Zorn verschlos-
sen haben? Aber doch die fromme
Seele muß leyden, die rechte Hand des
Höchsten kan alles ändern. Nun er-
kenne ich erst unser Elend, und die Nähe
der Ankunfft Christi, dann eben in so ver-
wirten Zeiten (da erstens Pharisäer, wel-
che ersonnen allerhand Satzungen neben
dem Gesetz Mosis in guter Meynung, um
GOtt dadurch gefällig zu werden, nahmen
auch die von ihren Vättern per traditio-
nem erlernete Satzungen an, welche stär-
cker getrieben worden, als die von GOtt
durch Mosen in der Schrifft gebottene.
Mar. 7. v. 6. 7. 8. 9. Warum auch Christus Marc. 7. v. 6. 7.
8. 9. über sie klaget: Wohl fein hat von
Euch Heuchlern Jesaias geweissaget,
wie geschrieben stehet: dieses Volck
ehret mich mit den Lippen, aber ihr
Jes. 29. v. 13. Hertz ist ferne von mir Jes. 29. v. 13.
Ezech. 33. v. 31. Ezech. 33. v. 31. Matth. 15. v. 8. ver-
Matth. 15. v. 8. geblich aber ist, daß sie mir dienen, die
weil sie lehren solche Lehre, die nichts
ist als Menschen Gebot. verglichen
Matth. 15. v. 9. Matth. 15. v. 9. Col. 2. v. 20. Tit. 1. v.
Col. 2. v. 20. 14. Ihr verlasset GOttes Gebot, und
Tit. 1. v. 14. haltet der Menschen Auffsäze, von Krü-
gen und Gefässen zu waschen, und des-
gleichen thut ihr viel. Und er sprach
zu ihnen: Wohl fein habt ihr GOttes
Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure
Auffsätz haltet. Doch prætendirten sie
rech-

rechte Jünger Mosis zu seyn. Joh. 9. v. 28. Und zweytens Saducäer, welche die Gerechten seyn wollten, glaubten keine Auferstehung, hielten aber dennoch die Gesez Mosis und die Traditiones. Und drittens wollten die rechte Verrichter des Gesezes seyn die Essejer, welche das Gesetz so scharff hielten, daß sie auch über das Gesetz Mosis keine Weiber nahmen, und alles unter einander gemeinschäfftlich hielten. Das waren nun 3. Secten (ausser denen heimlich seuffzenden Glaubigen, unter welchen die H. Jungfrau Maria, Joseph, Zacharias, Elisabeth, Anna und Simeon waren indem sehr kleinen Jüdischen Kirchlein) die beständig mitsammen zanckten, eine die andere verworffen und verdammten keine von dreyen aber recht nach GOttes Wort allein thäte) kam Christus, und halff seinem Elenden, und nach der Erlösung seuffzenden Völckelein wieder zu recht. Und dieses war das Ende des alten Testaments, welches mit seinen Historien und Kirche eine Figur des neuen Testaments und unserer Zeiten ist. O JEsu! so verkürze dann nach deinem Wort die Zeit deiner Zukunft, um der gerechten und zerschlagenen Elenden Herzen willen, bey Joh. in Apoc. 22. v. 20. höre ich dich zwar antworten: Ja ich komme bald, Amen. Ey so komm dann

Joh. 9. v. 28.

Apoc. 22. v. 20.

HErr JEsu, ehe deine Arme und Way-
sen gar verschmachten ꝛc.

Das XIV. Capitel
Von dem Antichrist.

Calmoneta.

Ja wohl letzte Zeiten, die Zeichen die von dem Antichrist zu vor gesagt sind, sind noch nicht geschehen, als da sind der Abfall vom Röm. Reich, und die Offenbahrung des Menschen der Sünden und des Kinds des Verderbens, 2.
2. Theff. 2. v. 3. Theff. 2. v. 3. welches da kommen wird in Gestalt eines Lammes (Christi) als wäre es Christus, und wird doch reden wie der Drach,
Apoc. 13. v. 11. Apoc. 13. v. 11. und wird sagen:
Math. 24. v. 5. Ich bin Christus. Math. 24. v. 5.
Apoc. 13. v. 18. dessen Zahl ist 666. Apoc. 13. v. 18.
Apoc. 13. v. 5. dieser wird regieren, vermög Apoc. 13. v. 5. drey ein halb Jahr, als den wird erst der Jüngste Tag seyn.

Erste Antwort.

Priamos.

GOtt behüte sie, daß es ihnen nicht ergehe, wie denen Jüden, die sich in der

Zahl

Zahl der 70. Danielischen Wochen biß auf Christum (Daniel, 9. v. 24. 25. 26.) noch immer verrechnen. Ist nicht der Abfall unter dem Kayser Heraclio geschehen, wo Arabien, Syrien, Egypten, ein Stück von Asien und nach ihm endlich ganz Asien, Africa und Thracien, ꝛc. Von der Röm. Monarchie ab, und dem Maumet zugefallen? Ist nicht der agarenische Maumet der Mensch der Sünden? Der Christo seine Ehre gestohlen, und gesagt, Er seye der verheissene Prophet der Juden, sein Volk, was ihm zufiele, sey GOttes-Volck, und habe die Verheissung Jasaacs des Sohns Sarä, darum Er sein Volck Saracener genennet. Ist er nicht ein Kind des Verderbens, der aus GOttes Geboth und Religion eine vernünftige weltliche Lehr von äusserlichen Sitten gemacht, und dadurch zu wegen gebracht hat, daß ihme die Juden lieber als Christo zugefallen, derer er dann auch nebst bösen Christen, Arianeren, und Heyden in einer kürze so viel zu Hauffen gerichtet hat, daß er das gröste Theil von der Röm. Monarchie hat einnehmen können; War das nicht das Lamm in Gestalt Christi, doch aber mit der Rede deß Drachens? Ist er nicht, der gesagt hat er seye der rechte Prophet (Christus) ist nicht seine Zahl 666? wenn man seinen Nahmen auf folgende Art berechnet. Daniél 9. v. 24. 25. 26.

20.	1.	100.	20.	5.	90.	1.	100.	9.	80.	40.	70.	1.	80.	9.	30.	1.	9.	666
m	a	u	m	e	t	a	v	i	ſ	o	r	â	ſ	i	n	a	i	

nach dem folgenden alphabeth

1	2	3	4	5	6	7	8	9
a	b	c	d	e	f	g	h	i

NB. die Lateiner haben kein k: darum ſolches ausgelaſſen wird

10.	20.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	101.	&c.
l.	m.	n.	o.	p.	q.	r.	ſ.	t.	u.	x.	

will man aber die Zahl 666. auf die Jahr-Zahl nach Chriſti Geburth appliciren, ſo trifſts wiederum auf den Maumet, dann er in dem Jahr Chriſti 630. entſtanden, an welcher Zahl aber noch 36. Jahr abgehen, um die 666. complet zu machen, weilen aber Chriſtus Matth. 24. v. 22. ſagt: Und wo dieſe Tåge nicht wůrden verkůrzet, ſo wůrde kein Menſch ſeelig, aber um der Auſſerwehlten willen werden die Tåge verkůrzet, ſo darf man die 36. Jahr wohl unter die Zeit der Verkůrzung rechnen, hat ſich nicht dieſer widerwårthige Maumet erhoben, über alles, das GOtt und GOtesdienſt heiſſet, alſo, daß er ſich ſetzte in den Tempel GOttes als ein GOtt. 2. Theſſ. 2. v. 4. und gabe fůr er ſeye der von GOtt verhieſſene Prophet, und conſequenter: (GOtt) dann der verhieſſene Prophet (Chriſtus) iſt GOtt ſelbſt, deſ-

Math. 24. v. 22.

2. Theſſ. 2. v. 4.

dessen Ehre er (Maumet) geraubet, und ihm selbst zugeschrieben. Macht sich nicht Maumet zum Herrn in jenem Land, in welchem vor deme GOttes Tempel, und von wannen (als aus dem gremio ecclesiæ Christi) GOttes Wort ausgegangen war? Fiellen ihm die Juden nicht häuffig zu? nahmen sie (obschon nicht alle) doch die meisten ihn nicht gutwillig als ihren Propheten, HErrn, und König an? Sehen sie auch nicht klar genug daß des Antichrists Reich schon fast zu Ende ist, indeme die 42. Monath, welche vor Jahr-Monath zu nennen (dessen, jedes 29. Jahr, in allen 1218. Jahr) fast zu Ende gehen, welche Zeit doch vermög (Math. 24 v. 22.) soll verkürzet werden. Wann wir nun von unserer Jahr-Zahl, 1749. die Zeit Maumets 630. ab-

1749.
ziehen v. g. 630. so bleiben 1119. Jahr,
1119.

diese 1119. Jahr von 1218. als v. g.

1218
1119. so bleiben von unserm gegenwärtigen
--99.

Jahr noch 99. Jahr biß auf die Zukunft Christi. Weilen aber diese Zeit soll verkürzt werden, so dörfen wir kein Jahr, kein Monath, keine Woche, keinen Tag, Stund, noch Augenblick mehr sicher vor uns zehlen, daß seine Ankunft

ausbleiben wird, sondern er ist für der Thür, ein jeder wache nur, daß er nicht schlaffend ohne Oehl gefunden wird.
Math. 24, v. 42. Math. 24. v. 42. cap. 25. v. 5. Sind
Cap. 25. v. 5. nicht anjetzo die Zeiten, von welchen Chri-
Cap. 24. v. 37. 38. 39. stus Math. 24. v. 37. 38. 39. sagt: Gleich aber, wie es zu der Zeit Noä war, also wird auch sein die Zukunft
1. Mos. 7. v. 7. des Menschen Sohns, 1. Mos. 7. v. 7.
Luc. 17. v. 27. Luc. 17. v. 27. Dann gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie trunken, sie freyeten, und liessen sich freyen bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng, und sie achtetens nicht, biß die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Nun ist auch ganz gewiß daß das Antichristische Gifft noch täglich um sich frisset, wie der Krebs, und den rechten GOttesdienst damit vergifftet, wann auch die überbliebene Kirche Christi nicht gänzlich durch die grobe Maumetanische Lehr gestürzet, und völlig in daß grobe Antichristenthum verwandelt wird, so wird sie dannoch durch Feinigkeit deß Antichristes vergifftet und inviciret. Wer also nicht mit der wahren Kirche, mit dem
Apoc 12, 6. Weib in Apoc. 12. v. 6. von der Welt (und allen was nur immer nach der Welt schmeckt) in die Wüsten fliehet, der wird von dem Wasserstrohm, den die

Schlan-

Schlange (Antichrist) nach dem Weib um sie zu ersäuffen Apoc. 12. v. 15. aus seinem Mund geschossen) ersäufft werden ; Es wird die Zahl der Glaubigen so klein seyn , daß Christus kaum mehr Glaubige bey seiner Ankunft finden wird, wie aus Luca. 18. v. 8. klårlich erhellet: Wann des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß Er Glauben finden werde auf Erden. Ob schon die Nahmens glaubige heutiges Tages in grosser Anzahl sind, so gibts doch der Rechtglaubigen sehr wenig, und ist nichts so klein heutiges Tages, als die wahre Kirche Christi. Dann sie ist in der sichtbaren Kirchen unsichtbar, niemand kennet sie als GOtt alleine ꝛc.

Apoc. 12. v. 15.

Luc. 18. v. 8.

Das XV. Capitel.

Von einem controversist Pichler. S. J.

Leomons.

Deroselben haben eine schlechte Jdeé von uns bey Jhnen formirt , soviel ich aus bißherigen Dero Discours abnehmen kan, ich bin aber gewiß (wann Deroselben unsere expositiones oder aucto-

ctores puplicos in controversiis le-
seten) sie würden eine besere Ideé
von uns fassen.

Erste Antwort.

Priamos.

Ich will sie gerne hören, Sie belieben mir nur davon Information zu geben.

Leomons.

Wanns beliebt selbst zu lesen, so will ich einen bewehrten Auctorem aus meiner Reiß Bibliotheck hervor ziehen, denn mein Kopf ist mit so vielen Geschäfften gefüllet, die ich in Rom in verschiedenen strittigen Umständen, besonders aber bey denen 2. instanzen, pœnitenzeriam und dateriam zu negociren hab, daß ich nöthig darauf (auch währender Reiß) Studiren muß, kan also die Zeit nicht prodegiren: Da haben Deroselben einen recht und Grund gelehrten, Weith berühmten weisen auctorem, Reverendum patrem

trem Pichler Societatis Jesu, sub-titulo : cursus Theologiæ polemicæ Universæ, in quo veritas Catholica &c. Editio 3tia Augustæ vindelicorum anno 1719. gedruckt.

Zweyte Antwort.

Priamos.

Obwohlen ich ein Grich. und unsere Nation von Apostel Paulo 1. Cor. 1. v. 22. reprochiret wird, daß sie den Fehler besitze auf Weißheit viel zu halten, so bin (aber nicht durch geringe Mühe) meiner Nation hierinfalls contrair worden, obgleich nicht laugnen kan, daß mir noch zimlich davon anhänget, welches mir nicht wenig zu schaffen machet gänzlich auszurotten, in so weit aber zu verstehen, als die Weißheit in weltlichen Wesen bestehet, als in Kunstreicher Redens und disputir-Art; aber mit Erlaubnüß, was ist dieses für ein Syllogismus, den eben hier in indice aufschlage, und von auctore Syllogismus sectariis gulum Frangens titulirt ist? Nein! last uns den aufschlagen, die pagina ist 128. wann ihnen beliebet, so will solchen laut lesen? 1. Cor. 1. v. 22

Calmoneta.

Mit Dero Erlaubniß, wir wol-

wollen auf die Seiten gehen, damit mein Herr Collega nicht incommodiret werde, hier ist kühler Schatten, und auch ein angenehmer grüner Waasen uns niederzulassen: hier belieben Deroselben ihn zu lesen.

Dritte Antwort.

Priamos.

Es geschehe nach Dero Belieben: illæ Sectæ, quæ solam scripturam agnoscunt pro unicâ regulâ omnium credendorum, interim tamen neç de ipsâ scripturâ, ejusque puritate, nec de genuino illius sensu infalibiliter certæ esse possunt in suis principiis, nullum prorsus articulum infalibiliter certum, adeoque nullam fidem divinam habent; *atqui* Sectæ Lutheranorum Calvinistarum &c. solam scripturam agnoscunt pro unicâ regulâ omnium credendorum, interim tamen, nec de ipsa scriptura, ejusque puritate, nec de genuino illius sensu infalibiliter certæ esse possunt, *ergo* Sectæ Lutheranorum Calvinistarum &c: in suis principiis nullum prorsus articulum infalibilter certum, adeoque nullam fidem divinam habent, ubi autem nulla est fides divina & ex motivo infalibili infalibiliter

cog-

cognito certissimum, ibi nulla est vera ecclesia, nulla salus, ergo in hcis sectis nulla salus. Was sagen sie selbst lieber Herr Calmoneta zu diesem Syllogismo, ich will ihnen die Ehre lassen Dero Meynung bevor zu geben, demnach soll die meine auch folgen.

Calmoneta.

Der Syllogismus ist ausbündig gut, und nicht umzuwerfen, haben Deroselben aber etwas dawider einzuwenden?

Vierte Antwort.

Priamos.

Ich hab mehr als zuviel einzuwenden, aber ist das nicht eine Schand! sie als ein Theolog sehen den grossen Fehler nicht ein, den ich als ein Soldat mit Händen greiffen muß? der ganze Syllogismus ist falsch, weilen er im majori die jenige Kezer nennet, welche die H. Schrifft allein für ihre einzige Richtschnur ihres Glaubens halten, mit dem aber sucht ers zu bessern, versencket sich aber in Irrthum, da er hinzu sezet: könnten aber weder der H. Schrifft noch ihrer Reinigkeit, noch ihres eigentlichen Sinnes unfehlbar gewiß

seyn.

seyn. Hier greifft er erstlich die H. Schrifft an, und macht Zweifelhafft wissen zu können, daß sie die Göttliche Schrifft sey, worüber ich schon bißhero so sehr und über die darauß entstandene Edelmännische Kezerey mich beklaget, und vor erwiesen habe, daß durch die von Christo uns gelehrte
Luc. 11. v. 13. Mittel als erstens bey Luc. 11. v. 13. zweytens
Joh. 7. v. 17. tens Joh. 7. v. 17. So jemand will deß (GOttes) Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich (oder die Schrifft) von mir selbst rede. Andertens wiederspricht er die Lauterkeit H. Schrifft, oder daß man ihrer wenigstens nicht gewiß seyn kan, die bereits zu Genügen aus H. Schrifft selbst erwiesen habe. Drittens machet er die Verheissung GOttes nichtig, der da gesprochen: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn.
Jes. 54. v. 13. Jer. 31. v. 34. Joh. 6. v. 45. Jes. 54. v. 13. Jerem. 31. v. 34. Joh. 6. v. 45. Dieser Hr. Pichler als ein Römischer Christ muß Blut wenig von St.
Rom. 15. v. 4. Pauli Episteln gelesen haben, der da Rom. 15. v. 4. schreibet: Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben,
1. Cor. 10. v. 11. item 1. Cor. 10. v. 11. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das End der Welt kommen ist, davon mehrers zu lesen, 1. Cor. 2. v. 4. 1. Joh. 5. v. 6. 1. Tess. 5. v. 20. 21. 2. Tim. 3. v. 16. 17.
1. Cor. 2. v. 4. 1. Joh. 5. v. 6. 1. Tess. 5. v. 20. 21. 2. Tim. 3. v. 16. 17.

16. 17. Tit. 1. v. 9. Eine göttliche Warnungs-Schrifft aber muß eben so hell und klar seyn, als ein Decret, was ein Landes-Herr vor seine Unterthanen publiciren und affigiren läst. Last sehen, ob noch mehr derley Syllogismi hierinnen sind: Ja, da ist schon wieder einer pag. 204. vera Christi Ecclesia debet habere doctrinam antiquissimam continuâ successione à Christo, & Apostolis derivatam, *sed* Lutherana non habet doctrinam antiquissimam continuâ Successione à Christo & Apostolis derivatam, *ergo* Lutherana non est vera Christi Ecclesia. Der major bedarff hier distinguirens, der minor aber ist falsch, dann weil die Lutheraner nach dem obigen Syllogismo. Die H. Schrifft (welche sie von euch geerbet und mit ihnen getragen haben) allein zur Richtschnur ihres Glaubens haben, so haben sie ja (keine neue) sondern die älteste Lehr, nehmlich Christi und seiner Apostelen und Propheten. Aber um GOttes willen! ist das die Art, von der wahren Kirche zu reden, und sie anderst, als durch das Wort GOttes zu erweisen, in diesen zweyen Syllogismis ist noch kein Wort aus der H. Schrifft, mit eurer Weißheit wollt ihr GOtt und seinen Willen ausfinden, das geschicht nimmermehr, rechte Christen haben keine andere Art die Wahrheit zu erweisen, als durch das Wort GOt- Tit. 1. v. 9.

tes; was sagt Paulus von denen Welt-
1. Cor. 2. v. 20. 21. weisen, 1. Cor. 1. v. 20. 21: Wo sind
die Klugen? Wo sind die Schrifftge-
lehrten? Wo sind die Weltweisen?
Hat nicht GOtt die Weißheit dieser
Welt zur Thorheit gemacht. Vergli-
Jes. 33. v. 18. chen Jes. 33. v. 18. Dieweil die Welt
durch ihre Weißheit GOtt nicht er-
kannte in seiner Weißheit, gefiel es
GOtt wohl durch thörichte Pre-
digen seelig zu machen, die daran
glaubten; und ihr wollet ausser GOtt
und seinem Wort weiß und klug seyn, so
seyd ihr keine Schrifft- noch minder GOt-
tes-Gelehrte. Gebt acht, daß ihr weise
nicht vermög oben citirten Stellen Pauli zu
Thoren werdet, Die Schrifftgelehrten
zum Himmel haben allein von Christo
Matt. 13. v. 52. ihr Lob in der Schrifft. Matth. 13. v. 52.

Calmoneta.

Ich muß zwar selbst ein und an-
dere Schwachheiten in diesem Syl-
logismo gestehen, es werden aber
wohl noch andere kommen, die kräf-
tiger seyn werden. Ists nicht belie-
big ferner nachzuschlagen?

Fünfte Antwort.

Ich glaube schwerlich, daß viel geschick-
ters nachkommen wird, wann sie sich also
selbst

selbst nicht schämen ihre Schande zu hören, wohlan, so will ich continuiren: eben hab ich wieder einen pag. 220. vera Christi ecclesia debet habere continuam successionem episcoporum, præsertim in cathetrâ supremâ Petri, *sed* Lutherani non habent continuam successionem episcoporum, præsertim in cathetrâ supremâ Petri, *ergo* Lutherana non est vera Christi ecclesia. Das ist wiederum ein dem Wort GOttes seltsamer Syllogismus, wo liest man in ganzer H. Schrifft etwas von des Petri Höchsten Canzel, der major ist also falsch, und so fort der gantze Syllogismus umgeworfen, das Argument ist ohne Fundament, und schnurgerade wider Matth 28. v. 20. Wo Christus als unser Oberhaupt verspricht bey uns zu seyn, biß an das Ende der Welt. Zu dem hab ich auch schon in meiner zweyten, dritten, vierten und fünften Antwort, zweiten Capitels durch die H. Schrifft erwiesen, daß Petrus niemahlen ein Oberhaupt gewesen; so kan dann nach ihm keine höchste Canzel geblieben seyn, folglich der Sillogismus falsch.

Matt.28.v.20

Cap II Antw. 2. 3. 4. 5te.

Calmoneta.

So ists keine Kunst einen Syllogismum umzuwerffen, es brauchet so viel Redens nicht zu machen,

Deroselben belieben nur zu sagen: der Syllogismus ist falsch, darum, weil er falsch ist, und ich nichts darauf halte.

Sechste Antwort.

Priamos.

Nicht also lieber Hr. Calmoneta! das ist nicht meine Art, wann sie anderst von mir unpartheyisch judiciren wollen, ich kan nichts dafür, daß das Wort GOttes darwider ist, ich werfe die menschliche Weißheit nicht durch meine, sondern (wie sie gehört haben) durch GOttes Weißheit um, es braucht auch eines schlechten Gewalts derley Schwachheiten (die ohnehin zum fallen von selbst incliniren) umzustossen. Allein es ist nicht der Mühe wehrt, daß wir uns deßfalls beeyfern, mir wäre es selbst lieb, wann ich einen kräftigern Christlichen Syllogismum (wo noch einige vorhanden sind) antreffen könte.

Calmoneta.

Ob ich mich zwar nicht beyfere, so thut mirs dannoch weh, daß Deroselben das mühsame Werk dieses gewiß Christlichen Auctors, so en ba-

bagatelle tractiren, oder meynen Deroselben etwa gar, daß er keine Christliche Absichten gehabt habe?

Siebende Antwort.

Priamos.

Formaliter mag ers wohl Christlich meynen, doch nicht materialiter, aber halt; hier ist abermahl ein Syllogismus, pag. 226. vera Chrlsti Ecclesia non est, quæ malum habet auctorem, & vitiosam originem, *sed* Lutherana habet malum auctorem & vitiosam originem, *ergo* Lutherana non est vera Christi Ecclesia. Aus meinen bereits vergangenen Beantwortungen werden sie von selbst schliessen können, daß hier der Minor falsch seye, ingleichen aus dem Syllogismo sectariis gulum frangente, wo gesagt worden, daß die Lutheraner die H. Schrifft allein zu ihrer einzigen Richtschnur ihres Glaubens haben, dessen Auctor aber GOtt und Christus selbst ist, so darff ich ja schon wiederum diesen Syllogismum nicht wiederlegen, weilen Pater Pichler ihn schon widerleget hat, dann wer GOtt und Christum zum Urheber hat, und die H. Schrifft zum Ursprung, der hat keinen üblen Urheber, und keinen falschen Ursprung, da nun beydes die Lutheraner haben: ergo so ist die

Lutherische die wahre Kirche Christi; so viel mir düncken will, so ist Hr. Pichler einer, der andern Gruben graben will, und selbst hinein fället.

Calmoneta.

Der erste Syllogismus sagt nicht, daß die Lutheraner die H. Schrifft zu ihren Ursprung, sondern nur zu ihrer Richtschnur ihres Glaubens haben, wie wollen dann Deroselben aus Ursprung und Richtschnur Synonyma machen? Ist das auch raisonable gehandelt? oder wollen Deroselben sich unser etwa ralgiren?

Achte Antwort.

Priamos.

Nichts wenigers als das; aber obschon die Wörter (Richtschnur und Ursprung keine Synonima sind) so kan doch hier eines vor das andere genommen werden, dann weil die Lutheraner nichts älters haben, als die H. Schrifft, woraus sie ihren Glauben reguliren und demonstriren, so muß sie auch nothwendig ihr Ursprung seyn; Dann ich kan mich nicht aus Orient demonstriren, wann ich meinen Ursprung aus Occident hab. Da ist schon wieder ein

Syllo-

Syllogiſmus: pag. 247. vera Chriſti eccleſia debet habere caput viſibile, & judicem ſupræmum, ac infallibilem, *ſed* Luthera. na non habet caput viſibile & judicem ſupræmum ac infalibilem, *ergo* Lutherana non eſt vera Chriſti eccleſia: ſoll ich, oder wollen ſie, ſelbſt die Ehre haben dieſen zu zertrümmern?

Calmoneta.

Wollen Deroſelben etwa hier wieder auch was einwenden?

Neunte Antwort.

Priamos.

Auf alle Weiſe! das ſichtbare Haupt hab in ſchon in meinen vorigen Antworten genugſam aus H. Schrifft reprobirt, auch ſchon dargethan die Schwachheit Dero Obriſten Richteramts; dazumahl wir alle einen Richter haben, der der Höchſte, und nnfehlbar (welcher Chriſtus JEſus iſt) der da richten wird die Lebendigen nnd die Toden, das iſt die ſeelige und verdamten Chriſten, Heyden, Juden und Türcken, ſo iſt ja unwiederſprechlich der Major in dieſem Syllogiſmo falſch, und abermahl ein hinckender und leicht fallender Syllogiſmus. Aber halt da! ſchon wiederum ein neuer pag. 276. vera Chriſti

ecclesia debet esse conspicua miraculis, *sed* Lutherana non est conspicua miraculis, *ergo* Lutherana non est vera Christi ecclesia. der Minor ist falsch, denn wo Christi und der Aposteln miraculen geglaubet werden, da hat man der miraculn zum Uberfluß, und ist genug, daß die Kirche Christi die miraculn Christi, und seiner Aposteln (durch welche die verheissene auch schon erfüllet worden) glaubet, und mehrere zu glauben kan nicht aus H. Schrifft erwiesen werden, ergo schon wiederum ein denen vorigen gleicher Syllogismus.

Calmoneta.

So wären also die Zeit hero in Catholischer Kirche geschehene viel 100000. miraculn nicht zu glauben, und von GOtt vergebens zu gelassen worden?

Zehende Antwort.

Priamos.

Ich sage deswegen dannoch nicht, daß solche miraculen von GOtt vergebens sind zu gelassen worden, ob sie aber zum Beweiß (daß die Römische Kirche die wahre Kirche seye) müssen geglaubet werden, ist unnöthig hier Erwehnung zu thun, will sie

sie also auf meine erste Antwort dritten Capitels zu ruck gewiesen haben, derer sie sich hoffentlich noch reflectiren werden. Cap. 3. Ant. 1.

Calmoneta.

Ich besinne mich wohl, das Deroselben unsere miraculn als Zeichen deß Antichrists verstehen wolten, aber um GOttes willen! wenn diese falsch wären, sollte denn GOtt so viele hundert Jahr solcher Boßheit nachsehen, und nicht Straff üben, der doch in Alten Testament niemahlen lange angestanden das Böse zu straffen?

Eilfte Antwort.

Priamos.

Wir sind in der Gnaden Zeit, wo uns GOttes Güte, Langmuth und Gedult zur Busse leithet Rom. 2. v. 4. Rom. 2. v. 4
GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre. 2. Pet. 3. v. 9. Hæbr. 2. v. 3. 2. Pet. 3. v. 9. Hæb. 2. v. 3.
Jes. 30, v. 18. GOtt hat ihme seine Zeit Jes. 30. v. 18
schon bestimmt, sie wird also noch nicht vollendet seyn, und ob GOtt schon länger in der Gnaden Zeit verzeucht, als er

 in

in der Zeit des Mosaischen Gesezes verzogen, so sollen wir wissen, daß darum die Straffe nicht ausbleibet, sonst müste die Verheissung auch aus bleiben, welche er aber nicht verziehet, ob schon es etliche vor einen Verzug halten; wir sollen aber die Gedult unsers HErrn nicht mißbrauchen, sondern für unsere Seeligkeit achten, 2. Pet. 3. v. 15. per parenthesin. Ich finde schon wiederum pag. 292. einen Syllogismum: vera Christi ecclsia debet esse catholica, *sed* Lutherana non est catholica, *ergo* Lutherana non est vera Chisti ecclesia. Dieser Syllogismus bestehet schon wiederum nicht in minori, sondern ist von Herzen falsch, dann die Kirchen sind gewiß catholisch, die allein in der Lehr Christi, und seiner Aposteln, wie auch in denen Sacramenten nach Christi Einsetzung allgemein sind. Da dann nun die Lutheraner nur Christi und der Aposteln, und keine fremde Lehr predigen, auch die Sacramenta nach der Einsetzung Christi nehmen (welches zur Einigkeit christlicher Kirche genug ist) ergo, so ist unwiedersprechlich, daß die Lutheraner allgemein oder catholisch sind; folglich ist dieser Syllogismus zertrümmert.

1. Pet. 3. v. 15.

Calmoneta.

Warum nennen sich aber dann die Lu-

Lutheraner nicht catholisch sondern nur schlechter dings Evangelisch?

Zwölfte Antwort

Priamos.

Ich halte dafür daß der Titul (Evangelisch) genug ist vor einen Christen, und kommt nicht darauf an, ob man sich einen Titul beyleget, oder nicht, genug, wenn man für GOtt den rechten Titul im Herzen führet. Die Saduceer nennten sich die Gerechten vom Wort Zaddik (welches Gerecht heisset) und waren doch in ihren Herzen vor GOtt nichts minder, dann Gerecht. Aber halt! da find ich abermahl einem Syllogismum pag. 305. vera Christi ecclesia debet convertere gentes & paganos, *sed* Lutherana nunquam convertit gentes & paganos, *ergo* Lutherana non est vera Christi ecclesia. über diesen Syllogismum sollte sich billig ein rechter Christ ärgern; ists wohl bey Euch HErrn erlaubt so vermessene (ja sage ich vermessene) Syllogismos zu machen, wo hat jemahls ein Mensch Heyden bekehrt? Hat es nicht allezeit GOtt gethan? Hat dann Christus Math. Math. 28. v. 19.
28. v. 19. zu denen Apostelen gesagt: Bekehret alle Völker? Hat er nicht gesagt: Lehret alle Völker? Und wo lesen sie, daß er jemahls zu seinen Aposteln gesagt ha-

habe: Bekehret die Heyden, oder die Welt? kein einzige Stelle in der Heil.
Joh. I. v. 12. 13. Schrifft lautet also. Sagt nicht Johannes von denen Bekehrten, 1. Cap. 12. & 13. v. daß wie viel Christum aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen Glauben, welche nicht von dem Geblüth, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren
Cap. 15. Antw. 4. sind. Ich citire noch hieher, alle in meiner vierten Antwort gegenwärthigen Capitels beruffene Stellen, und will mit diesem durch aus falschen Syllogismo dieses Buch enden.

Calmoneta.

Ey! es muß nicht also verstanden werden, es ist auch des Auctoris Meynung nicht so, dann wir wissen wohl, daß unsere, noch eines Menschen Kräfften sich dahin erstrecken jemand zu bekehren, reverendus pater Pichler will eben unter dem Wort, convertere, evangelium prædicare verstehen.

Dreyzehende Antwort.

Priamos.

Nein! nein! wehrtester HErr, ich kan

kan nicht lesen, was der Auctor meynet, sondern, was er schreibet, darnach judicire ich ihn auch, wie David den, der ihm die Nachricht von Sauls Todt brachte, und vorgab Saul wäre durch seine Hand gefallen, da es doch deme nicht also gewesen, 2. Samuel 1. v. 16. item Luc. 19. v. 22. Aus deinem Munde richte ich dich du Schalk, Dominus Pichler hätte aus dem argument (nehmlich vera Christi ecclesia debet prædicare evangelium Christi gentibus & paganis, als mit welchen sie ihn zu excusiren belieben) obigen Syllogismum nicht machen können. Domine leomons, hier restituire ich schuldigst Dero Buch, ich finde diesen Auctorem mit seinen besten controversen gänzlich ausser Heil. Schrifft, mit solchen Leuten mag ich nichts zu thun haben. Er gehöret unter die Wort reiche weise Welt-Leute, ich laß mich wohl gerne belehren, aber nicht durch Menschen, sondern GOtes Wort, die Menschen aber die mir GOttes Wort bringen, nimm ich auf als Engelen GOttes.

2. Sam. 1. v. 16.
Luk. 19. v. 22.

Leomons.

Wann Deroselben diesen Auctorem mit unpartheyischen Augen angesehen hätten, so würden sie

über

über alle in unserm vorigen Discurs vorgefallene Clausuln die solutiones gefunden haben, dann er ist unter allen Auctoribus publicis der beste, und mit allen controversen vor andern am besten versehen, er thuet seine Sache fundamentaliter demonstriren.

Vierzehende Antwort.

Priamos.

Sie haben zweiffels ohne in meiner fünften Antwort fünften Capittels vernohmen, daß ich diesen Auctorem schon kenne, und der mahlen wieder erfahre, daß seine fundamenta nicht in Heil. Schrifft ruhen, er demonstriret seine Sachen nach der Kunst der Dialectic, ich hab 8. Syllogismos ausgezogen, unter welchen sich kein einziger auf das Wort GOttes fundiret, ich hab sie abgeschrieben, und meine exceptiones ex margine notirt, welches ihnen hiemit will communiciret haben.

Cap. 5. Antwort. 5.

Calmoneta.

Dieser HErr bewehrtester HErr Collega Leomons, halte ich

ich dafür muß unserer entgegentlichen Lehr von Jugend auf zu gethan seyn, und nicht erst vor 2. Jahren nach seinem Vorgeben von der Römischen Kirche abgegangen seyn, dann sie wissen alle Text aus Heil. Schrifft nach Lutherischer Art so geschwind anzuziehen, daß unser einer, der sich lange Zeit darauf verlegte, nicht thun könte, sie wissen alle Lutherische Einwürfe, wir richten nichts mit ihnen, sie haben Doctrinam sufficientem und sind in allen versiret.

Fünfzehente Antwort.

Priamos

Nicht ich, sondern GOttes Gnad und Barmherzigkeit ists, die mit, und in mir würket, ich habe nichts, Christus hat alles, Gelehrsamkeit und Weißheit in aller Vollkommenheit, ohne ihn können wir nichts thun Joh. 15. v. 5. Nicht daß ich tüchtig bin von mir selber, Joh. 15. v. 5. sondern wann ich tüchtig bin, so bin ichs von GOtt, 2. Cor. 3. v. 5. Es ist mir auch ein geringes, daß ich mich von 2. Col. 3. v. 5. Euch richten lasse, ihr möget mich auch halten für

für einen Lügner, oder für einen, der die Warheit saget; daß aber ihr die Lügen leichter glaubet, als die Warheit, schliesse ich aus diesen, weil ihr mir (der ich euch noch nichts vorgelogen habe) nicht glauben wollt, daß meine reformation vor zwey Jahren erst geschehen; und wie hart mir solche (der ich von Jugend auf beständig glaubte, ich seye in der rechten Kirche, und ware sowohl informiret, das ich manchen protestanten mit disputiren in Sack geschoben) angekommen, ist GOtt bekannt. Allein ich sahe die Lügen auf einer, die Warheit aber auf der andern Seiten, obschon mein Fleisch so fest an denen Lügen gefesselt war, daß mir auch alle die zu wieder gewesen, welche dawider stritten, so muste ich mich dannoch überwinden, und hatte nebst der Gnade GOttes nicht kleine Mühe mich davon zu reissen, und zu der Wahrheit zu tretten. Glaubt ihrs aber noch nicht, so frage ich Euch HErrn, was ihr dann meynet, daß ich Vortheils dabey habe, ausser daß ich mich dadurch bey der ganzen Römischen Kirchen (wobey ich viele Gönners gehabt, Freund und Bekanten verhast gemacht habe, bey der Evangelischen Kirchen aber nichts minder, als eine zeitliche avantage ersehe. Auch können sie ihnen leicht einfallen lassen, daß ich nicht habe können darzu durch fleischlichen Arm ge-

gezwungen werden, benebst kan ich auch betheuern, daß ich dadurch nicht den mindesten irdischen Nuzen suche, ja so gar (GOtt wirds gewiß einsmahls vor der Welt kund machen) den rechtmässigen Vortheil, den ich dabey nach der Zeit hab haben können, hab ich nicht amplectiret, um ja keine Gelegenheit zu geben, daß mir die Welt nachsagen könne, ich habe diesen oder jenen profit dadurch gesucht. Glauben nun die Hrn. mir noch nicht, so wird doch gewiß eine Zeit kommen, wo ihrs werdet glauben müssen.

Das XVI. Capitel.

Von Anruffung der Heiligen!

Calmoneta.

Aber sagen Deroselben mir, die Lutheraner halten nicht daß man die Heiligen, besonders die allerheilligste Jungfrau Mariam im Himmel anruffen soll, die doch Fürsprecher bey GOtt für uns seyn, wie wir sehen und lesen bey Job. 42. Job. 42. v. 8.
v. 8. wo GOtt dem Eliphas, Bildat, und Zophar des Jobs Freunden befohlen Brand-Opffer für ihnen zu opfern, bitten aber für sie sollte Job,

dann wir können wegen unsern Sünden nicht allezeit für GOtt erscheinen, die Heiligen aber sind rein für den Augen GOttes, und können für GOtt tretten, unser Gebet vorzutragen. Wie zum Exempel ein schlechter Mann auch nicht allezeit gleich zu einem grossen König gehen kan, sondern Er addressiret sich vorhero an einen seiner favoritten, oder Ministern; gleich wie es nun dem König wohl gefällt, daß seine Favoritten und treue Ministers geehret werden, also gefället es auch GOtt wohl, wann man seine Heilgen ehret; darauf halten nun die Lutheraner nichts, und glauben doch, daß ein jeder schlechter Mann im Leben für einen grossen König, und Länder bitten kan, und erhöret werde, welches der Heilige im Himmel aber nicht soll vermögend seyn, sprechen also dem noch lebenden sündlichen Menschen mehr Erhörung bey GOtt zu, als denen von allen Sünden reinen, GOtt von Angesicht zu Angesicht sehenden Heiligen. Ich glaub gewiß (wann Deroselben anderst

derst ein Glied in der Römischen Kirchen, und wohl informirt gewesen sind) sie werden diesem Irrthum nicht beypflichten. Ich habe zwar im vierten, und dreyzehenden Capitel schon ein und anderes diesem contrair verstanden, möchte aber mehrere Erklärung haben.

Erste Antwort.

Priamos.

Abermahl eine Prob ihres vor mich habenden Miß-Credits, wir haben keinen GOtt, an den wir durch Ministers oder Favoritten müssen gemeldet werden, dann das Reich GOttes ist inwendig in uns Luc. 17. v. 21. Matth. 24. v. 23. Er höret uns schon, ehe wir betten, und weiß vorhero schon, was wir bedürffen, und um was wir bitten werden, ja er gibt es uns ein, daß wir betten und bitten sollen, ich verstehe aber nicht das Gebet der Lippen, sondern des Herzens, sagt nicht der Apostel Paulus? Rom. 8. v. 15. 16. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter. verglichen Gal. 4. v. 6. derselbige Geist gibt Zeugnüß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind und v. 26

Luc. 17. v. 21. Matth. 24. v. 23. Rom 8. v. 15. 16. Gal. 4. v. 6. v. 26. 27

 27.

27. der Geist hilfft unserer Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn seye, dann er vertritt die Heiligen, nachdem daß GOtt gefällt verglichen Psal. 7. v. 10. Jerem. 11. v. 20. cap. 17. v. 10. die Heilige (welche verstorben sind) dienen uns darinnen, daß wir ihrem Leben nachfolgen, von ihnen Gedult und Sanffmuth lernen, wie von Mose, David, Hiob, und Daniel, die alle mit Gedult und Gebet ihren Feinden wiederstanden haben, darneben soll man GOtt loben und preissen, daß er den Menschen so grosse Gnade verleyhet, und um dergleichen Gnade GOtt anflehen, so wird der Heiligen gedacht, und GOtt geehret, der seine Ehre keinem andern, geben will, noch seinen Ruhm den stummen Götzen. Jes. 42. v. 8. von denen verstorbenen Heiligen lehret St. Paulus: Ebr. 13. v. 7. Gedenket an eure Lehrer, die Euch das Wort GOttes gesagt haben; welcher Ende schauet an, und folget ihrem Exempel nach; item Jac. 5. v. 10. Nehmet zum Exempel des Lebens, und der Gedult, die Propheten, die Euch geredet haben in dem Namen des HErrn. Luc. 15. v. 7. stehet, daß über die Buß eines Sün-

Psal. 7. v. 10. Jer. 11. v. 20. Cap. 17. v. 10. Jes. 42. v. 8. Ebr. 13. v. 7. Jac. 5. v. 10. Luc. 15. v. 7.

Sünders Freude seyn wird im Himmel für 99. Gerechten. So darf dann allerweg ein Sünder mit bußfertigem Herzen in seinem Gebet für GOtt erscheinen, dann er bringet Freud, daß Job bey seinen Lebzeiten für seine lebendige Freunde gebetten, das geschiehet ja noch heutiges Tages, daß die lebendige für einander betten, und geschiehet, so offt wir das Vatter unser betten, da betten wir für alle, nicht für uns allein. Was sie also hergebracht haben, ist noch lange kein Grund-Saz, wodurch erwiesen wird, daß die Heiligen, so nimmer im Leben, unser Flehen zu ihnen hören können. Da ich aber doch nicht zweifle, daß (wo sie unser Anliegen wüsten, und für uns GOtt darum bitteten) vor GOtt ihr Gebet in allewege angenehm seyn würde; allein daß sie von unsern Weesen nichts wissen, kan ich aus H. Schrifft erweisen, als Jes. 64. v. 16. Bist du doch unser GOtt, dann Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht (welche beyde gewiß Heilige im Himmel sind) du aber HErr bist unser Vatter und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme. Was nun Isaias für ein heiliger, und GOttesgelehrter Mann und Prophet gewesen, ist ja nicht unbekannt, über dieses haben wir viele Stellen in H. Schrifft, die in keinem andern Nahmen, als nur in Christi Nahmen allein gebiethen zu GOtt zu bitten, und durch

Jes. 64. v. 1[6]

ihn zum Vatter zu gehen und Seeligkeit
zu hoffen, Joel 2. v. 32. Joh. 14. v. 6. & 14.
Joel. 2. v. 32 Joh. 14. v. 6 cap. 15. v. 7. 16. cap. 16. v. 23. Act. 2.
14 v. 21. cap. 4. v. 12. Rom. 8. v. 34. Rom.
Cap. 15. v. 7. 16. 10. v. 13. 1. Joh. 2. v. 1. Ebr. 7.
Cap 16. v. 23. v. 25. cap. 9. v. 24. Apoc. 5. v. 13.
Act. 2. v. 21. so ist die Anruffung und Verehrung
Cap. 4. v. 12. der Heiligen auch wieder das Vatter un-
Rom. 8. v. 34. ser, wo wir GOtt unsern Vatter nennen,
Rom. 10. v. 13. ist er nun unser Vatter, so sind wir ja seine
1. Joh. 2. v. 1. Kinder, ein Kind darff stracks zum Vat-
Erb. 7 v. 25. Cap. 9. v. 24. ter gehen, braucht keines Anmeldens, ja
Apoc. 5. v. 13. wann es gesündiget hat, und kommt in de-
müthig und zerknirschten Herzen, so gehet
ihm der Vatter entgegen, und wartet
nicht einmahl, biß das Kind völlig zu ihm
kommt, ja es jammert ihn seines Kin-
des, er laufft und fällt ihm um den
Luc. 15. v. 17. 18 19. 20. Hals und küsset es Luc. 15. v. 17. 18.
2. Samu. 14. v. 33. 19. 20. 2. Samuel. 14. v. 33. auch bittet
man im Vatter unser: geheiliget werde
dein Nahm, nehmlich der Nahme Got-
tes, und keines Heiligen: fernes bittet man
im Vatter unser: dein Will geschehe
auf Erden wie im Himmel; im Himmel
aber wird GOtt alleine geehret und sein
Apoc. 15. v. 4. Cap. 19. v. 1. Nahme gepriesen Apoc. 15. v. 4. cap.
19. v. 1. dieses alles soll also auf Er-
Cap. 5. v. 13. den auch geschehen Apoc. 5. v. 13. ich
halte also, daß man der Heiligen Exempel
folgen, und GOtt allein verehren, anruf-

fen,

sen, und anbeten soll, nach dem Wort GOttes.

Das XVII. Capitel.

Vom Fegfeuer.

Calmoneta.

Die Lutheraner wollen auch nichts von einem Fegfeuer wissen, und verwerffen dadurch das so sehr nützliche Gebet für die Abgestorbenen, daß doch aus dem zweyten Buch der Maccabäer 12. v. 39. biß 46. klärlich zu erweisen, wie ingleichen Matth. 18. v. 34. wo der unbarmherzige Knecht (der seinen Mit-Knecht biß zur Zahlung in Schuld-Thurm geworffen) von seinem Herrn auch in Schuld-Thurn geworffen wird, wo er so lange liegen soll, biß er alles bezahlet, das Wort (biß) deutet also an, daß noch ein Orth seyn müsse, wo man alles bezahlen könne, und folget solches aus dem ersten, weil sein Mit-Knecht vor ihme auch mit dieser Condition in Schuld-Thurn geworffen wor-

2. Mac. 12 v. 39. biß 46

Matt. 18 v. 3

den ist, biß er bezahlete. Gleichwie nun der erstere wird haben können zahlen (ansonst ihm sein Mit-Knecht nicht würde eingesezt haben) also wird dieser auch zahlen können. Ferners ist auch der gesunden Vernunft gemäß, daß ein Orth seyn müsse, wo die kleinen Sünden können abgebüsset werden, in welcher auch der Gerechteste sterben kan, wann ihm GOtt also plötzlich (wie zu geschehen pfleget) hinweg nehmen sollte, daß er keine Reue und Leyd über seine Sünden haben könte. Ich wollte noch mehrere Raisons geben, weilen Deroselben aber selbst in unserer Kirchen gewesen zu seyn bekennen, so werden ihnen selbe wohl bekannt seyn, doch hab ich die stärksten Beweiß-Gründen angeführet, auf den letztern hat mir ein Lutherischer gelehrter Doctor Theologiæ nicht antworten können, deme ich diesen Einwurff des Fegfeuers ohnlängst gemacht habe.

Erste Antwort.

Priamos.

Und eben Dero letzter Beweiß ist der schlechteste, weil er sich nur auf die verführerische Menschen-Vernunfft gründet, und wider die Barmherzigkeit GOttes streitet, welche gewiß keinen Rechtglaubigen so plötzich hinweg nehmen wird, daß er nicht sollte vorhero sagen, oder denken können: GOtt sey mir Sünder gnädig. Psal. 51. v. 3. O JEsu steh mir bey, welches beydes seelig macht, Luc. 15. v. 17. & 18. Cap. 18. v. 13. 14. und Act. 2. v. 21. Es ist eben nicht noth, daß einem reuenden diese oder jene oder alle Sünden beyfallen, dann wer recht bereuet, der bereuet nicht allein die grossen, sondern auch die kleinen Fehler, und bereuet nicht allein die bekannten, sondern auch die unbekannten, wie David sagt: Psal. 19. v. 13. Wer kan merken, wie offt er fehlet, verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Der unbarmherzige Knecht aber bey Math. 18. v. 34. hat seinen Herrn vor seinem Gefängniß nicht zahlen können, wie viel minder wird er in Gefängnuß bezahlen, ausser der Herr hätte gesagt: biß ein anderer ihn auslösen, oder vor ihn bezahlen, oder zu seiner Bezahlung contribu-

Psal. 51. v. 3. Luc. 15. v 17. 18 Cap. 18. v. 13. 14. Act. 2. v. 21. Psal 19. v. 13.

buiren wird, daß wollte mehrers zu Dero à propos vom Fegfeuer und Gebeth vor die Abgestorbenen bedeuten. Aber hier soll der Knecht selbst bezahlen, ist also das Wort (biß) von ihnen übel interpretirt, sondern dieser Text also zu verstehen, daß der Knecht ewig soll sitzen bleiben, weil er nicht bezahlen kan. Dann Imo. in Ansehung seines Bittens, und IIdo. daß er nimmer in Stand seyn werde zu bezahlen, hatte der Hr. wegen dem ersten ihn loß, wegen dem andern ihm auch die Schuld nachgelassen. Es wird dieses Wörtlein (biß) öffters in H. Schrifft gefunden, und ist zu verstehen vor (nimmermehr) wie zu sehen, Matth. 1. v. 25. 2. Samuel. 6. v. 23. 1. Mos. 8. v. 7. Es ist auch ein grosser Unterscheid zwischen des armen Zahlen wollenden, aber eben zur Stunde nicht könnenden Mit-Knechts Gefängnüß, und zwischen dem Gefängnüß des unbarmherzigen Knechts, denn das erste Gefängniß ist zeitlich, das andere aber ewig, der Mit-Knecht wird nur aus einer kleinen Schuld, die zu zahlen ihme wohl möglich, der Knecht aber wegen seiner Unbarmherzigkeit mehr, als wegen seiner Schuld (die ihme ohnehin ohnmöglich zu bezahlen) ins Gefängniß geworffen. Es ist also kein Gleich-Gewicht mit denen zweyen Gefängnüssen zu machen. Was die Stelle nun in denen Maccabäern belangt, so ist darauf nicht

Matt. 1. v. 25. 2. Sam. 6. v. 23. 1. Mos. 8. v. 7.

zu

zu gehen, dann es sind wohl mehr falsche Stellen im Maccabäo, als zum Exempel, 2. Maccab. 2. v. 4. 5. 6. 7. 8. wo er sagt, daß Jeremias die Bundes-Lade an dem Berg Nebo in ein Loch verborgen, und zu denen, die nach Babylon geführet worden, gesagt habe, wann GOtt sein Volck wieder zu Hauffen bringen, und ihm gnädig seyn wird: so wird GOtt diesen Ort offenbaren, und man wird dann des HErrn Herrlichkeit sehen in einer Wolcke, wie Er zu Mosis Zeiten erschienen, rc. Nun weiß man aus der Schrifft, daß die von Babylon wieder zuruck gebracht worden sind; allein es ist weder der Ort offenbaret, noch die Bundes-Lade wiederbracht, noch sind diese dabey geschehen sollende grosse Zeichen vollbracht worden. Es hätte also Jeremias eine falsche Prophezeyhung gethan; oder es müste diese Zeit noch zukünfftig seyn, wie dann die Juden darauf noch hoffen. Ich möchte auch wohl wissen, wer dann die Lade des Bundes biß an den Berg Nebo hätte tragen sollen, dann alle, die gegen Babylon sollten geführt werden, waren (wie ingleichen Jeremias) mit Ketten gebunden, Jerem. 40. v. 1. es ist auch Jerusalem und der Tempel (folglich dann mit allem, was darinnen war (worunter die Bundes-Lade mit begriffen) ausser die goldene silberne und eherne Geschirr, die mit nach Babylon genommen worden) verbren-

2. Maccab. 2. v. 4. 5. 6. 7. 8.

Jer. 40. v. 1.

2. Cron. 36. v. 19. brennet worden. 2. Cron. 36. v. 19. Letzlich hat auch der Babylonische Hauptmann, Nebusar Adan, als er Jeremiam in Jerusalem von seinen Banden auf Befehl des Königes, Jerem. 39. v. 11. 12. 13. 14 loßgelassen,
Jer. 39. v. 11. 12. 13. 14. ihm frey gestellet, ob er im Lande bleiben, oder mit nacher Babylon gehen wollte, wo er nun im Lande bleiben wollte, so sollte er bleiben, wo Er aber aus Jerusalem mit zöge, so
Jer. 40. v. 4. 5. wäre kein Wiederkehrens mehr, Jerem. 40. v. 4. & 5. Es ist also klar, daß Jeremias mit denen Babyloniern, und Gefangenen aus Juda nicht biß an den Berg Nebo gezogen, folglich auch nicht warhafft genug, daß er die Lade des Bundes dahin sollte begraben oder verborgen haben. Nun auf des Machabäi Toden-Opffer zu kom-
5. Mos. 7. v. 25. 26. men, so ist bekannt, daß im fünften Buch Mos. 7. v. 25. 26. die Götzen-Greuel genennet werden, und gebothen wird sie zu verbrennen, und weder von ihrem Gold noch Silber etwas zu nehmen, wer sich aber vergreiffe, sollte verbannt und des Todes seyn
Jos. 7. v. 25. Jos. 7. v. 25. Es ist auch bekannt, daß im
5. Mos. 27. v. 26. fünften Buch Mosis 27. v. 26. notiret seye: Verflucht sey, wer nicht alle Wort dieses Gesezes erfüllet, daß er darnach thue. Nun wurden bey allen denen erschlagenen Maccabäi (da sie sollten begraben werden) unter ihren Hembdern derley Gözen Kleinodien gefunden, woraus jeder abnahme, daß sie im

Zorn

Zorn GOttes, folglich in Tod Sünden seyen umgekommen (wie dann der Text solches gibt) welche ohnehin, wann auch ein Fegfeuer wäre, solches nicht gaudiret hätten, sintemahl das Fegfeuer (wie manche sagen) nur für die kleine Sünden ist, und bedänckten nicht, daß Christus für alle Sünden habe genug gethan, gleichwie vor die grosse, also auch, und noch leichter für die kleine; einige aber lehren, daß man da müsse abbüssen die Sünden, vor welche man auf der Welt, wegen Kürze des Lebens, nicht habe genugthun können, welches Christi Genugthuung weit præjudicirlicher, als die obere Meynung. Und noch andere lehren, daß GOtt zwar die Sünden vergebe, die Straff aber vorbehalte, und sprechen ihm damit sein vätterliches und
barmherzigs Herz ab, Psal. 103. v. 13. Psal. 103. v. 13.
item Luc. 15. v. 17. biß 20. da uns doch
GOtt allerwegen in seiner Schrifft lehret, Luc 15. v. 17. biß 20.
daß sein Herz weit emfindlicher sey, als ein
Mutter Herz Jes. 49. v. 15. mehrere Stellen Jes. 49. v. 15.
von GOttes Barmherzigkeit sind nachzu-
sehen, Jes. 55. v. 6. 7. Jerem. 3. v. 12. Jes. 55. v. 6. 7.
13. 14. cap. 31. v. 20. und Matth. 9. v. Jer. 3. v. 12. 13. 14.
12. vergleicht er sich mit einem Artzt, ein Cap. 31. v. 20.
Artzt aber heilet nur, strafft aber nicht den Matth. 9. v. 12.
Patienten, wann er ihm aufhilfft; Schlüßlich hat Machabäus ein unnützes Toden-Opffer für die in Todt-Sünden verstorbene verichtet, und weilen sonst an keinem

Orth heiliger Schrifft ausdrücklich von einem Propheten, Christo, oder Apostel von Gebet für Abgestorbene oder von Fegfeuer, sondern nur von Himmel oder Hölle gehandelt wird, so muß folgen, daß dieser Articul unstandhafft, es hätte wohl Paulus denen Tessalonichern (die so sehr um ihre Verstorbene sich betrübten) von einem Fegfeuer und für die Verstorbene zu betten Meldung thuen müssen, als er von dem Zustand der Verstorbenen geschrieben, und die Tessalonicher meine Vorfahren

1. Teß. 4. v. 13. getröstet 1. Teß. 4. v. 13. leztlich ist der Articul von Fegfeuer auch wieder das heilige Gebet des Vatter unsers, wo wir bitten: Vergib uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldnern, wird also einer seinem Feind nur die Beleidigung verzeyhen, wollte ihm aber doch noch eine Straffe vorbehalten, so wäre es keine vollkommene Vergebung; wird er ihm aber die Beleidigung samt der verdienten Straffe vergeben, und ihn für einen Freund aufnehmen, so ist die Vergebung recht, und nach der Intention Christi, wird solchem also GOtt auf ebene Art und Weise auch vergeben, dann GOtt kan nicht anderst als vollkommen vergeben, weil GOtt in allen vollkommen ist; darum muß unsere Vergebung auch vollkommen seyn, sonst betten wir nicht recht. Allein genug unsers Discurs, ich sehe schon, durch uns

wird

wird dannoch das streitten nicht aufgehebt, und kein General decisum confirmirt, die Herren werden auch gewiß die Führers nicht seyn, die mich zu der Römischen Kirchen bringen werden, dann wie sie schon vernommen, so hat mich kein fleischlicher Arm darauß geführet, auch thuen mich keine eitle Absichten souteniren.

Das XVIII. Capitel.

Von Commoditæt und Beschwernuß Evangelisch, und Römischer Kirchen.

Calmoneta.

Vielleicht hat die Commoditæt Evangelischer Kirche bey Deroselben Approbation gefunden, als keine Fast-Täge zu halten, nicht beichten, in Kirchen nach Belieben gehen zu dörffen, und der Römischen Kirche samt ihrem Oberhaupt dem Pabst nicht unterthänig zu seyn.

Erste Antwort.

Priamos.

Sehr weit gefehlt mein Herr, wer nach dem Evangelio lebt, hats weit schwerer

und

und incommoder, als wer nach der Ordnung der Römischen Kirchen lebt, hier sind sie übel informirt, ihre Fast-Täg belangend, die sind nur Abstinenz-Täge, welche gar leicht halten könte, denn obschon man kein Fleisch essen darff, so sind dennoch andere gute delicate Speisen nicht verbotten, mir wäre solches Fasten ein leichtes, dann ich bin grösserer Liebhaber von Mehl- als von Fleisch-Speisen, hab auch in meinem Soldaten-Leben trefflich Abstinenz halten, ja wohl fasten gelernt, die Abstinenz aber nicht etwa bey guten delicaten Speisen, sondern bey truckenem Brod, oder wohl gar gerösten Türkischen Waitzen. Das Beichten ist ohnehin das mindeste, und finde keine Beschwerniß darinn, allein die wahre Buß ist ein trefflich Kunst-Stück, worzu mir Pabst und Cardinäls nichts nützen können, wer dieses in täglichen Absterben von der Welt und sich selbst, (wie es das Evangelium erfordert) treffen kan, den darf man wohl einen Meister nennen; die Buß aber wird bey Euch oder bey der Römischen Kirche mit einem Rosen-Kranz, oder sonstigen Gebettern, Ablaß gewinnen und Wallfarten gehen schon verrichtet. Ich halte, daß kein Mensch die Kirche (wo er Trost aus der Predig und GOttes Wort haben kan, wo er anderst nicht abgehalten wird, versäumen soll. Letzlich mag ich auch in der Welt hingeben,

hen, wohin ich will, so muß ich einer Obrigkeit unterthänig seyn, es sey nun einem König oder Pabst, Fürsten oder Republique; wann sonst viele Päbstliche Befehl und Distinctiones mein Gewissen nicht beschweren; so wollte ich mit allen Willen der Päbstlichen Suvrænite mich in allem submittiren, weil aber das erste ist, so kan das lezte nicht sey, in so weit mein Gewissen gekränket wird.

Calmoneta.

GOtt erleuchte ihnen, sie sind verführt, es hat der Jrrthum schon allzusehr bey Deroselben eingewurzelt.

Zweyte Antwort.

Priamos.

Alles was ich gesucht hab, hab ich bey GOtt durchs Gebet gesucht, ich weiß an wessen Thür, wie offt, und wie lang ich geklopfft habe, die durch keinen Verführer kan eröffnet werden. Bin ich nun in Jrrthum, so müste mich GOtt (der doch die Wahrheit selbst) hineingeführet haben, und zwar wider mein Gebet, da aber dieses gottloß wäre von mir zu glauben, so zwin-

gen sie mich Dero Argument auf sie zu retorquiren.

Calmoneta.

Ich höre schon, es ist alle Mühe vergebens, aber gedencken doch Deroselben der Worte Christi bey Matt. 16. v. 26. Was hilffts dem Menschen, so er die ganze Welt gewinne, und nehme doch Schaden an seiner Seel.

Matth. 16. v. 26.

Dritte Antwort.

Priamos.

Ich dancke vor die heilsame Erinnerung dieses Spruchs Christi, der mich die Welt, und ihre irrige Meynungen zu fliehen erinnert, doch aber nicht sagt, daß sie beede Herren auf wahren, und ich auf Irrwege wandele.

Leomons.

Weil dann nichts verfangen will, so wollen wirs GOtt überlassen aber Wehe! Wehe! Deroselben, dann ihnen wird der Sentenz, so über Lutherum

rum und die Seinigen von Christo ergangen, zu Theil werden Matth. 25. v. 41. biß 46. dann wird er auch sagen zu denen zur Lincken: gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich nicht gespeiset, ich bin durstig gewesen, ihr habt mich nicht geträncket, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget, ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet, ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr! wann haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? dann wird er ihnen Antworten und sagen: Warlich! ich sage Euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen ꝛc.: Dieses ist der Sentenz Christi über Lutherum und seinen

Anhang, dann sie verwerffen die gute Werk.

Vierte Antwort.

Priamos.

So dieses mein, und der Lutheraner Sentenz, so wird wohl Dero, und der Röm. Christen Sentenz seyn, nachdem sie am Jüngsten Tage (wie zu lesen bey
Matth. 7. v. 22. 23. Matth. 7. v. 22. 23.) werden sagen: HErr! HErr! haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan, verglichen Luc. 13.
Luc. 13. v. 26. 27. v. 26. 27. dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt, Weichet alle von mir ihr Uebelthäter.
Matth. 25. v. 41. verglichen Matth. 25. v. 41. Verzeihet mir diese meine Antwort liebe Herren, ich sage es nur Exempel weiß, GOtt behüte Euch aber für solchen Sentenz, doch will ich gut meynend erinnert haben, daß die beede Sentenz, sowohl, Matth. 25. als 7. Christi Ausspruch, uns aber zu betrachten zu gehöret, was er Matth. 7. v. 1. sagt: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, Auch wie übel des Jobs Freun-

de

de gethan, daß sie den gerechten Job richteten, da sie doch glaubten, sie thäten recht, und defendirten GOtt, welchen Job antwortete. Job. 13. v 4. 5. ihr deutets Job. 13. v. 4. 5.
fälschlich und seyd alle unnüze Aertzte, wollte GOtt ihr schwiget, so würdet iht weiß, und v. 7. 8. Wollt ihr &. 7. 8.
GOTT vertheydigen mit unrecht? und vor ihm List brauchen? Wollt ihr seine Persohn ansehen: Wollt ihr GOTT vertretten? Wirds Euch auch wohl gehen? Wann Er euch richten wird? Aber wehe genug! denen, welchen diese erschröckliche letzte Gerichts-Ausssprüche treffen werden, vor derer Bekehrung uns vielmehr zu betten, als sie mit unerlaubten Richten zu verderben oblieget. Da wir nun schon nahe bey Rom sind, und damit die Herrn mir keine fernere Quaal mit Dero unreimlichen Disputir und Zank-Geistern machen können, so nimm ich mein Adjeu, und wünsche beyderseits gute Expeditions, ich aber will meine Reiß nacher Jerusalem fortsezen, und derjenige mit der Gnad GOttes verbleiben, der ich bin, wie es GOtt weiß, Adjeu.

Calmoneta & Leomons.

Wir wünschen Deroselben eine glückliche Vollendigung Dero Reiß,

und sie an jenem Tag unter denen zur Rechten Hand des Richters Christi stehenden nebst uns zu sehen.

Fünfte Antwort.

Priamos.

GOtt gebe Ihnen mir und allen Menschen hier, was uns seelig ist, und daß dorten die theuere Verdienste Christi nicht an uns vergebens seyn möchten, lebet wohl 2c.

Soli Deo Laus Honor & Gloria.

Register
Uber die Capiteln, und von was solche handeln.

Cap. I.
Von Jerusalem und rechten GOttesdienst. pag. 9
Cap. II.
Von der Römischen Kirchen, und Petro. 12
Cap. III.
Von Miraculen. 31
Cap. IV.
Von denen Heiligen 38
Cap. V.
Von dem Abendmahl. 40
Cap. VI.
Repetitio von der Römischen Kirchen, dessen Oberhaupts Petri, und seiner Successoren Gewalt, und daß man die Römische Kirche hören müsse, auch in dem, daß nicht in der Bibel geschrieben. 69
Cap. VII.
Von dem ungeschriebenen Wort GOttes. 75
Cap. VIII.
Daß ausser der Catholischen Kirche keine Seeligkeit seye. 77
Cap. IX.
Von Alterthum der Römischen Kirchen. 80
Cap.

Cap. X.

Von der Evangelischen Kirchen und Luthero. 85

Cap. XI.

Von Priami Reformation, Klarheit der heiligen Schrifft, der Traditionen vorgeblichen, der heiligen Schrifft aber unumgänglichen Nothwendigkeit. 100

Cap. XII.

Anfechtung etlicher Stellen aus Lutheri Schrifften. 131

Cap. XIII.

Von dem Consilio Nicæo. 140

Cap. XIV.

Von dem Antichrist. 150

Cap. XV.

Von einem Controversist Pichler S. J. 155

Cap. XVI.

Von Anruffung der Heiligen. 177

Cap. XVII.

Vom Fegfeuer. 183

Cap. XVIII.

Von Commodité und Beschwernuß Evangelisch, und Römischer Kirche. 191

Al=

Alphabetisch Register
der hierinn enthaltenen nöthigsten Sachen.

A. pag.

Abendmahl Christi ist ein Geheimnuß. 12. 60
Abendmahl Christi ist kein Schau, sondern ein Eß- und Trinck-Mahl. 59
Abendmahl Christi ist nach Röm. Systemate nicht vor die Layen. 56
Abendmahl Christi wird nicht gehalten in Emaus. 48
Abendmahl denen Kindern zu geben wird von Papst Innocentio Imo gebotten. 84
Abendmahl Röm vergleicht sich einer kalten Schaale. 43
Abfall von der Röm. Monarchie ist unter dem Kayser Heraclio geschehen. 151
Ablaß-Predigt ist Christo præjudicirlich. 91
Adoptirter Hæres erbt ein Guth samt einem Capittal. 45
Alcymische Bücher citiren die Heil. Schrifft. 104
Alexander Magnus demüthiget sich vor dem Hohen-Priester Jado. 130
Anbetten Christum in Tabernaculn oder Monstranzen ist nicht gebotten. 58
Ankunft Christi ist nahe. 148. 153
Antichrists Reich gehet zu Ende. 153
Apostel-Amt erlanget Petrus aufs neue. 24
Argumenta unnöthige injiciren gibt Ursach zur Ketzerey. 125. 126. 128

B.

Bann, darein wurd Kayser Ludovicus Bavarus von 7. Päpsten gethan. 111
Bann St. Pauli, darauf wird bey Röm. Kirchen nicht adtendiret. 108
Bekehren können nicht die Menschen. 171
Buchstaabe tödtet die, so GOttes Wort wissen, doch aber nicht erfüllen. 118
Buß, darzu kan kein Verächter des Heil. Geistes Gaben erneuert werden. 116. 117
Buß wahre ist ein christlich Kunststück. 192

C.

Canzel Petri ist keine. 163
Catholisch sind die Lutheraner. 170
Catholisch, was eigentlich ist. 79
Controversist Pichler fundirt sich nicht in heiliger Schrifft. 173. 174

D.

Demuth ohne Erkänntnuß GOttes Worts ist dem Menschen nichts nütz. 130

E.

Ehe-Frauens hatten der Apostelen etwelche noch zu Pauli Zeiten. 94
Ehestand heiliger ist der Keuschheit nicht zuwider. 95
Ehe-Verbott ist vom Papst Gregorio VII. sonst Hildebrant. 96
Erz-Hirt ist Christus. 67
Esseier nahmen keine Weiber. 149
Evangelium Christi, und nicht Petri ist zu predigen befohlen. 64
Evangelium Christi wird von Paulo zuerst nacher Rom gebracht. 72

F.

Fall der äusserlichen sichtbahren Kirchen ist Christi Verheissung nicht præjudicirlich. 81
Fallen kan die Röm. Kirche. 29
Fasttäg Röm. sind leicht. 192
Fegfeuer ist wider das Vatter Unser. 190
Fegfeuer ist wider die Barmherzigkeit GOttes. 185. 189
Felß der Kirchen ist Christus. 17. 18
Felß der Kirchen und Kirche kan Petrus nicht sein. 74
Forschen in der heiligen Schrifft auch nach der Predigt. 13
Fronleichnamstag war nicht in erster Kirchen. 76

G.

Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl ist auf allewey zu glauben. 41. 59. 60
Gelübte sollen in möglichen Dingen bestehen. 93
Gewalt hatten nicht die Apostelen etwas zu änderen. 54

Ge-

Gewalt ist nicht vor, sondern nach Christi Auferstehung denen Apostelen geben worden 16
Glaubige sollen sich nicht nach Menschen oder Städten nennen. 70
Glaubige will Christus und keine Theologen. 60
Grichen heutige sind von der Röm. Kirche anathemasirt. 83

H.

Haupt sichtbarliches Christi Kirchen, davon wird in Heil. Schrifft nichts gemeldt. 27
Haushalters und Dieners sollen treu sein. 54
Heiligen in ihrem Leben soll man nachfolgen. 180. 182
Heiligen Verehr- und Anruffung ist wider das Vatter Unser. 183
Heiligen Verehrung soll vom Consilio Nicæo sein gut geheissen worden. 141. 143
Heiligen verstorbene wissen nichts von unserem Weesen. 181
Heiligsprechung zu Rom, darinnen werden denen unbekannten Leibern erdichtete Namens gegeben. 39
Hiobs Befreunde richten übel. 196
Historie und Kirche Alten Testaments ist eine Figur des neuen und itziger Zeiten. 149
Huß Johannes und Hyeronimus werden verbrennt. 87

I.

Jerusalems sind 3. doch von verschiedenen Qualitäten. 9
Juden verrechnen sich noch immer in denen 70. Danielischen Wochen auf Christum. 151

K.

Kelch allein wurde sonst in Röm. Kirche denen Kindern gereichet. 50
Kelch vom Abendmahl zu lassen hätte Paulus einiger Massen eher eine Ursach gehabt als die Röm. Kirche. 54
Kelchs-Separation vom Abendmahl rührt nicht von Emaus her. 49
Kelch wurde in erster Kirche beym Abendmahl denen Layen gereichet. 50
Ketzer nennet der Jesuit Pichler diejenigen, welche die Heil. Schrifft allein für die Richtschnur ihres Glaubens haben. 158

Kind ist des Vatters Erb. 138
Kirche Christi in Orient ist gefallen. 81
Kirche Christi ist geistlich. 66
Kirche Christi kan nicht von sichtbaren Häuptern regieret werden. 66
Kirche Christi sichtbare, welche es seye. 82
Kirche Evangelische ist nicht von der Römischen abgefallen, sondern ausgegangen. 89
Kirche Lutheri ist die wahre Kirche Christi. 166
Kirchen-Besuch soll ohne Ursach nicht verabsäumet werden. 28. 192
Kirche Röm. ist nicht Christi Kirche. 93
Kirche sichtbare, davon wird im neuen Testament nichts gemeldt 27
Kirche soll ihre Glieder weder directe, noch indirecte am Leben straffen. 92. 93

L.

Lehr Lutheri ist keine neue Lehr. 161
Lohn GOttes kommt unsern Wercken vor. 138

M.

Maccabäi Bücher haben falsche Stellen. 187
Maccabäi Todten-Opfer war unnütz. 189
Maumet führet die Zahl 666. 152
Meynungen gute sind nicht allezeit bey GOtt gut. 22. 23 127
Miraculen Christi, und seiner Apostelen dörffen nur allein geglaubt werden. 168
Miraculen der Röm. Kirchen sind nöthig zu erweisen, ob sie durch den Heiligen Geist geschehen. 37
Monstranz ist nicht der Orth Christum einzusperren, sondern das Herz. 59

O.

Oberhaupt Röm. ist ein nöthiger Glaubens-Articul in Röm. Kirche. 68
Oberherrschafft über die andern Apostelen hatte nicht Petrus 19. 20. 21. 22

Obrigkeit, der soll man unterthänig seyn. 145. 193.
Obrister Richter ist Christus. 167

P.

Päbste liessen sich von denen Kaysern zu Pferd bedienen. 111
Päbste observiren weder Christi noch Petri Exempel. 112
Pharisäer hielten die Traditiones ihrer Vätter. 148
Primat des Pabstums, Zeit welcher solches. 73

R.

Rang vor andern Aposteln hatte nicht Petrus. 19. 20. 21 22
Römische Monarchie ist dem Maumet zugefallen. 151

S.

Saducäer glaubten keine Auferstehung. 149
Saducäer, woher dieser Nahme. 171
Schrifft heilige ist an verschiedenen Orten denen Ungelehrigen und Leichtfertigen zu schwehr. 113
Schrifft Heilige ist deutlich. 112. 119. 120
Schrifft heilige ist nicht ums Zänckens willen. 114
Schrifft heiliger Auslegung von Menschen hat nicht vonnöthen, der mit Ernst nach GOttes Willen forschet, um solchen zu erfüllen. 118. 119
Schrifft heilige wird von der Edelmannischen Sect verworfrn. 125
Statthalters braucht Christus keine. 27
Statuiret hat nichts neues St. Petrus. 68

T.

Testament Christi ist ein Statutum. 56
Testament eines schlechten Menscheu kan nicht geändert werden. 56
Traditores können fehlen. 123
Traditores sindnicht so glaubwürdig, als die Heil. Schrifft. 124
Trincken das Blut Christi ist befohlen. 40

Tyranney im heutigen Christenthum ist gröser als zu heidnischen Zeiten. 147

U.

Verdienst Christi allein machet gerecht die glaubigen. 135 137

Unglauben allein unter allen Sünden hat Christum ergrimmen gemacht. 139

W.

Werck gute sind gebotten. 136

Werck gutes ist Betten. 138

Werck gute thuen nicht wir, sondern Christus in uns. 134

Wort fremdes der H. Schrifft hat St. Paulus nicht gepredigt. 76

Wort GOttes, ausser dem darff nichts gelehret werden. 62

Wort GOttes ist des Menschen beste Nahrung. 128

Worts Göttlichen Arbeit war bey Luthero nicht fleischlich. 95

Wundern ist nicht so rathsam zu trauen, als dem Wort GOttes. 36

Würkungen GOttes sind allezeit durch sündliche Menschen geschehen. 98

Z.

Zeichen (bey Marco verhiesen) sind schon geschehen. 32. 34

Zeit des Böswichts, darinnen befinden wir uns. 35. 154

S. D. G.

Non omnibus, nec omnia mihi
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagirus &c.?
Num tu mi lector omnibus?
Deo placere cura. Vale.

Aus allzugrosser Betreibung dieses Wercfleins sind etliche wenige Errata versehen worden, welche hieher zur Notitz angemercket.

	Linea.	pag.
Jemand zu belehren, oder wem zu nahe ꝛc.	9	3
Physiognomie.	13	7
Wanns anders.	17	21
Unůberwindlich.	15	25
Wůrckete.	15	33
Wie denen Apostelen.	13	113
in his Sectis.	2	159
1. Cor, 1. v. 20. 21.	In margine.	162

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der reisende edle Thessalonicher

S.l. 1750

Polem. 2698
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10776843-5
VD18 14729601-001